Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 183. Morgen-Ausgabe. Vierundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 20. April 1873.

Republik und Monarchie.

Die Aeußerung des Präsidenten Grant, daß die Staatsformen in Europa mehr und mehr der Republik zustreben, hat mehr Beachtung gefunden, als sie werth ist. Herr Grant ist ein tüchtiger Soldat, ein höchst mäßiger Politiker und als politischer Denker zählt er gar nicht mit. Die Wahrnehmungen, auf die er sich stützt, sind so oberflächlicher Natur, daß ein aus denselben hergeleiteter Schluß der Beachtung kaum würdig ist. Nichts desto weniger begreifen wir vollkommen, daß jene Aeußerung bei uns viel besprochen wurde. Ueber Republik und Monarchie sich zu unterhalten entspricht so durchaus den deutschen Neigungen, daß man die Gelegenheit gern ergreift, auch wo gar kein praktischer und ein höchst ungenügender theoretischer Anlaß dazu gegeben ist.

Als im Jahre 1848 zum ersten Mal Candidatenreden in Preußen gehalten wurden, war es unerläßlich, daß jeder Candidat sich darüber aussprach, ob er für die Republik oder die Monarchie sei; daß er praktische Consequenzen daraus zog, verlangte man nicht. Demnächst mußte er sich darüber aussprechen, ob er Eine oder zwei Kammern, directe oder indirecte Wahlen, ein absolutes oder ein suspensives Veto vorziehe. Diese vier Punkte galten vor jedem intelligenten Wahlmänner-Collegium als obligatorisch. Nachher durfte er auch über praktische Dinge sich auslassen.

Einer der genialsten Gelehrten Deutschlands, der unvergeßliche Mathematiker Jacobi hielt in jenem Jahre auch eine Candidatenrede und war für die Monarchie; aber er setzte unvorsichtiger Weise hinzu, daß ihn bei dem Namen Republik keine Gänsehaut überlaufe. Ob dieser Aeußerung fiel er in Ungnade, und verlor ein Jahrgehalt, das er bis dahin bezogen hatte. Denn wozu ist man Königlicher Beamte, wozu bezieht man ein Jahrgehalt, wenn man nicht einmal mit einer Gänsehaut aufwarten kann, sobald das Wort Republik ausgesprochen wird?

Wir haben kein Königliches Jahrgehalt zu verlieren und sprechen es darum furchtlos aus, daß wir auch von keiner Gänsehaut überlaufen werden, wenn wir das Wort Republik hören. Wahrscheinlich würde es aber auch heute Niemanden mehr das Jahrgehalt kosten, denn Preußens Regierung selbst hat seit jener Zeit ohne Gänsehaut mehr als eine Republik anerkannt, die durch den Sturz einer Monarchie begründet wurde. Was aber die praktische Frage für uns anbelangt, so scheint sie uns durch ein nüchternes Wort eines großen Denkers hinlänglich erledigt zu sein.

Macchiavelli spricht nämlich an einer Stelle seines berühmten Buches „Vom Fürsten", der fast alle Ausleger zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben, auch von dem erblichen Königthum und sagt da: „In Erbmonarchien, die an die Herrschaft einer Dynastie bereits gewöhnt sind, waltet keine Schwierigkeit ob. Wenn der Monarch nur nicht die Gesetze verletzt, sich in neue Lagen zu finden weiß, und die ganz gewöhnliche Thätigkeit entwickelt, wird er sich immer halten." Damit ist er mit dieser Staatsform fertig. Den ganzen Rest seines Buches widmet er dem Cäsarismus. Kein Legitimist, kein Maistre oder Bonald, kein Haller oder Stahl hat der legitimen Monarchie ein so schönes Loblied gefunden, wie dieser Revolutionair.

Alle Erfahrungen, die man seit der Schrift des Florentiners gemacht, haben es bestätigt, daß die Monarchie eines angestammten Herrscherhauses so fest im Lande wurzelt, daß es durch keine andere Macht beseitigt werden kann, als durch Fehler der Monarchie selbst. Wenn Jemand den Wunsch hegen sollte, daß auch in Deutschland dereinst die Republik Eingang finden sollte, der müßte darein willigen, daß über Deutschland zuvor Zustände verhängt werden, wie sie durch die Stuarts über England und durch die Nachfolger Heinrichs IV. über Frankreich gekommen sind, und diesen Wunsch theilen wir nicht.

Grade eben so schwer, wie eine Erbmonarchie zu unterdrücken, ist eine neue Dynastie zu begründen. Außer den Napoleons wissen davon Otto von Griechenland, Amadeus von Spanien, Maximilian von Mexiko und viele Andere zu erzählen. Noch schwerer aber ist es, daß in einem monarchisch gewöhnten Lande die Republik Wurzel faßt. Das zeigen uns Spanien und Frankreich. Wir haben keinen Grund daran zu zweifeln, daß die Schweiz und die Vereinigten Staaten Republiken sein werden bis an das Ende aller Dinge, aber eben so sehr sind wir davon überzeugt, daß in den zukünftigen Zeiten, auf welche verständige Menschen einen vorschauenden Blick zu werfen pflegen, Deutschland monarchisch regiert sein wird. Jede Staatsform kann gut sein, aber der Uebergang von einer Staatsform zu der andern hat schreckliche Convulsionen im Gefolge, denen wir gern entgehen wollen.

Wir haben großen Respect vor der Zukunft der Vereinigten Staaten. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, daß das Leben in Zukunft dort freier, gewaltiger pulsiren wird, als bei uns. Aber den Beweis, daß die Republik eine bessere Staatsform sei als die Monarchie, haben sie bisher nicht geliefert. Tausende sind, amerikamüde, unter die Herrschaft europäischer Könige zurückgekehrt. Und unter der Präsidentschaft Grants bieten die Vereinigten Staaten ein weniger anziehendes Bild als je. Vielleicht giebt es in Europa kein einziges Land, in welchem es so wenig eine Freude und eine Ehre ist, mitzuarbeiten an den Aufgaben des Staats, in welchem die Regierung in diesem Maße in die Hände einer Geschäftsklasse gefallen ist. Jeder tüchtigen Kraft bietet sich dort ein Spielraum für eine anziehende und nützliche Thätigkeit dar; nur wer in Amerika Politiker werden will, soll die Hoffnung draußen lassen.

Wir haben in den fünfundzwanzig Jahren, die zunächst hinter uns liegen, gelernt, den Werth der eigenen Zustände und den Werth fremder richtiger abzuschätzen. Es würde eine interessante Aufgabe sein, die Vorstellungen, die man 1848 bei uns über Frankreich, England, Amerika hatte, mit denen zu vergleichen, die sich seitdem über dieselben Länder bei uns ausgebildet haben, und andererseits die Mißachtung, mit welcher man über Deutschland sich ausließ, zusammen zu halten mit unserem heutigen, zuweilen über das rechte Maß hinaus schießenden Selbstgefühl.

Gelehrte Disputationen über Republik und Monarchie lassen wir gern bei Seite liegen, aber das wissen wir, daß wir mit keiner der bestehenden Republiken tauschen möchten.

Breslau, 19. April.

Die Hoffestlichkeiten in den beiden Kaiserstädten drängen die politischen Mittheilungen fast in den Hintergrund; in Berlin heute die Vermählungsfeier des Prinzen Albrecht von Preußen mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg, in Wien morgen die des Prinzen Leopold von Baiern mit der Tochter des Kaisers, der Erzherzogin Gisela. Hofcercles, Galadiners, Galaopern, Bälle, festliche Einzüge u. s. w. nehmen die Hofchronisten vollständig in Anspruch, und die Schilderungen füllen die Blätter in Wien wie in Berlin. Die ausführlichen telegraphischen Depeschen über die Festlichkeiten melden die Hauptsache.

Das Herrenhaus beginnt seine Sitzungen wieder nächsten Dinstag Vormittag 11 Uhr. Auf der Tagesordnung befinden sich folgende Gegenstände: 1) Bericht der Finanz-Commission über den Gesetz-Entwurf wegen Abänderung des Gesetzes vom 1. Mai 1851, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassificirten Einkommensteuer. 2) Bericht derselben Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. 3) Bericht derselben Commission über den Gesetz-Entwurf betreffend die Aufhebung der Kalender- und Zeitungsstempelsteuer. 4) Mündlicher Bericht der Budget-Commission über die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1868. 5) Schlußberathung über den Bericht der Staatsschulden-Commission. 6) Mündliche Berichte über Petitionen. Die kirchlichen Gesetze gelangen also in dieser ersten Sitzung noch nicht zur Berathung.

Unter den neuesten Nachrichten aus der Schweiz haben wir die hervorzuheben, daß der abgesetzte Bischof von Basel-Solothurn, Eugenius Lachat, von Polizei wegen aus seiner bisherigen Amtswohnung abgeholt worden ist, da er sich weigerte, die letztere freiwillig zu verlassen. Die Regierung des Cantons hat zugleich das bischöfliche Archiv mit Beschlag belegen lassen. Dasselbe wird einer genauen Sichtung unterworfen werden, indessen wird, wie die „N. Fr. Pr." sehr richtig bemerkt, Lachat schon dafür gesorgt haben, daß keine der Curie unangenehme Entdeckung gemacht werde. Die Diöcesanstände verkünden selbstverständlich für Regierung und Land die Strafe des Himmels. In Erwartung des Gottesgerichtes hat sich in Luzern ein Central-Comité gebildet, welches „zur Unterstützung der verfolgten Kirche" Geldsammlungen veranstaltet. Was den Prozeß wegen des Linder'schen Legats betrifft, so soll die Umwandlung des Civil-Prozesses in einen Criminal-Prozeß gegen Lachat nur an einem dünnen Faden hängen.

Die Nachrichten aus Italien sind gegenwärtig nur in so weit von Interesse, als sie sich auf das Befinden des Papstes beziehen. Wir brauchen kaum auf die Widersprüche in denselben aufmerksam zu machen. Es ist bekannt, daß die clericalen Zeitungen der Behauptung, der Papst befinde sich nicht so wohl wie gewöhnlich, noch immer auf das Entschiedenste entgegentreten, indeß liest man selbst aus den Bulletins, welche zur Beruhigung der katholischen Welt geschrieben sind, unschwer heraus, daß man im Vatican auf ein schlimmes Ende gefaßt ist. Der „Fanfulla" schreibt: Der Kämmerling des heiligen Stuhls, Cardinal de Angelis, hat gleich nach seiner Ankunft aus seinem Erzbisthum Fermo die Handwerker, deren Familien das Privilegium haben, das Conclave herzurichten, zu sich kommen lassen und ihnen empfohlen, alles Material in Bereitschaft zu halten, damit sie nach den ihnen mitgetheilten Maßen auf erhaltenen Befehl sofort hundert Kammern und die zur Versammlung und Abstimmung der Cardi-

---

Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 17. April.

Am grünen Donnerstag lagerte ich mich zuletzt schwarz auf weiß vor dem geneigten Leser. Unterdeß ist der düstere Charfreitag auch vorübergegangen, den viele Berliner mit stillem Nachmittags-Spaziergang gefeiert, ich mit einem Gang am Abend in den Saal der Singakademie, um den für mich wunderbaren, gemüthergreifenden Tönen des alten Graun'schen Oratoriums: „Der Tod Jesu" zu lauschen. Ich habe nur bereut, daß ich diesen Genuß nicht in der Petrikirche aufgesucht, wo die Aufführung des Tonwerks zur selben Stunde stattfand. Dort tritt die tiefe Innigkeit und Sinnigkeit eines solchen Werkes jedenfalls bedeutungsvoller hervor, wie in dem von den geschnörkelten Candelabern und Lüstres durchstrahlten, von eleganter Damenwelt, in keineswegs dunkler, sondern verfrühter bunter Oster-Toilette überfüllten Concertsaal, der ebenso gut zum Tanzsaal benutzt werden könnte. Ich hatte meinen Platz zudem hinter zwei schwarzen thurmhohen Riesen-Chignons, die jedenfalls nicht auf den Köpfen gewachsen, auf welchen sie thronten. Und dieses fortwährende Gegeneinander-Neigen der beweglichen Borstenwische, und das Flüstern und Zischeln, das sich in die sanftrührenden, ernstfreudigen Chor-Melodien hineindrängte! Ich fühlte mitunter die Versuchung zu mir herantreten, das kleine Solo: „Ihr Völker Judä, klagt nicht mehr!" mit dem ich selbst — Jüngling noch an Jahren — im Zelter'schen Gesangverein als Sänger geprunkt hatte, ihnen in die Ohren zu brummen mit der Text-Variation: „Ihr Damen Judä, schwatzt nicht mehr!"

Ob es Gewohnheit, ob Bedürfniß bei den Berlinern, am Oster-Sonntag dem lieben Gott einen Besuch zu machen, ich weiß es nicht. Aber man that es, und zwar so überzahlreich, daß die „Gotteshäuser" für den Andrang zu klein. Zum Erstenmale bot sich mir das seltene Schauspiel einer Menge, die auf den Treppenstufen außerhalb der Thüren der Hedwigskirche, bis wohinaus die Musikklänge des Hochamts nur undeutlich drangen, ihre Andacht verrichtete. — Nachdem am Vormittag die geistlichen Freuden abgethan, traten am sonnig-wärmer gewordenen Nachmittag die „weltlichen" in ihre Rechte. Seit meinen siebenundvierzig Berliner Aufenthaltsjahren habe ich ein solches Lindenpromenaden-Gewoge nicht erblickt, selbst nicht an dem Sonntage, als der Droschken-Strike in Scene gesetzt wurde und die ganze Bevölkerung nach den Linden strömte, um die unsichtbaren Droschken zu sehen." Die Damenwelt, die infanteristische und die in's Fuhrwesen eingereihte, trug in heiterer Weltlichkeit sich und die Eitelkeit zur Schau. Denn auch diese hat ihre Ostern, ihr Auferstehungsfest, auch wenn sie niemals begraben wurde. Der Luxus hat heutzutage auch die frommen Bräuche in sein Bereich gezogen. Erinnern wir uns nur an die Ostereier der Vergangenheit, die man einst in primitiver Einfachheit, buntgefärbt und von naiven, mühsam mit der Spitze des Federmessers eingekratzten Reimen bedeckt, einander schenkte und von einander dankbar annahm. Gestern hat mir eine unserer Balletzierden ein Ei der Gegenwart gezeigt, das ihr ein galanter Commercienrath am Ostertage gelegt, von einem Umfange, den man danach bemessen kann, daß der Jaune d'oeuf nicht aus der natürlichen gelbweißen Vogelgabe bestand, sondern aus einer echt-indischen, eleganten Morgenrobe. Aber nicht nur, was die neuen Roben betrifft — ich schalte hier ein, daß es eine übertreibende Extravaganz ist, wenn ein Reporter die Culs der Costume so gewachsen gesehen haben will, daß auf einzelnen ein Petit-Lakai der promenirenden Dame, wie auf dem Dienersitz der Ghigs Platz gefunden — so boten dem Beobachter ebenso reichen Stoff viele neue Figuren des Straßenlebens. Da tauchten in dem beständig wechselnden Kaleidoskopbilde allerlei ungewöhnliche Gestalten auf. Biedere Landleute, die auf ein paar kurze Tage zum Besuch nach Berlin kamen, und mit neugierigem Entzücken die kaiserstädtischen Eindrücke in sich aufnahmen. Große Beamte der kleinen Provinz- namentlich Regierungsstädte, die nach vielen Jahren mit Hilfe eines Urlaubs sich in die Residenz begeben und sich hier nicht wenig über die Grobheit der Leute auf der Straße wundern konnten, die bei ihnen vorübergingen, „ohne sie mit einem unterthänigsten „ „Guten Morgen, Herr Kanzleirath!" " zu begrüßen", was doch daheim kein anständiger Bürger unterlasse. Wir trösteten sie mit der Bemerkung, daß sie darin sogar das Schicksal des vormaligen Regierungs-Präsidial-Herrschers von Gumbinnen theilten. Dann jugendliche Gestalten in knappen Uniformen, die Zöglinge auswärtiger Cadettenhäuser, die die kurze Ferienfreiheit in vollen durstigen Zügen am Busen der in Berlin wohnenden Mütter genießen und genauere Erkundigungen über die Glaubwürdigkeit der von Voigts-Rhetz prophezeiten demnächstigen blutigen neuen Kriege einziehen, in welchen sie mit Umgehung des Mars-Mors die Rang-Etage des Stabsofficiers erklimmen dürften. — In einem anderen Menschen-Artikel hat aber seit dem Palmsonntag Berlin eine Zufuhr erhalten, wie wohl noch in keinem Jahre zuvor: Männer mit noch jugendlichen aber schon verwitterten Zügen, mit vom Zinnober verdorbener Gesichtsfarbe, in ursprünglich eleganter aber jetzt abgetragener Kleidung, mit zweifelhaften Uhrketten, Brustnadeln und Ringen, aber Stolz und Selbstbewußtsein in Miene, Gang und Haltung. Die „Künstler" sind es, die den Winter über das Entzücken von Jüterbogk, Finsterwalde, Neu-Ruppin gewesen, die männlichen und weiblichen Interpreten Schiller's, Goethe's, Shakespeare's — die Moor-Carle, die an die eigene Stiefmutter mit unpassenden Anträgen herantretenden Carlosse, die gymnastische Balkonklettereien übenden Romeos, die so manches bürgertöchterliches Herz in jenen zwar kleinen aber kunstsinnigen deutschen Orten pochen, ja brechen gemacht und es dann rücksichtslos hinter sich gelassen. Aber neben diesen männlichen Künstlern in einigermaßen delabrirter Garderobe — mit Vorliebe werden von ihnen Sammt-Jaquets von zweifelhaftem Alter getragen — und in Lackstiefeln, die durch sinnige Behandlung mit Oel und Spiritus neue Belebung erhalten haben, fehlt auch das „schöne Geschlecht" in seinen verschiedenen Alterabstufungen nicht: Heldenmütter mit à la Rachel drappirtem rothen Shawl, der an den vergangenen Winterabenden mit weißem Kaninchenfell und unschuldigen Schwanzzipfelchen schwarzer Lämmer garnirt als königlicher Hermelin die weißgepuderten Schultern der britischen Elisabeth umwallte, — naive Liebhaberinnen im kurzen weißen Backfisch-Kleidchen, die bereits seit zehn Jahren mit gleichbleibender Frische „ihr Herz entdeckt" — dann das zahllose Heer „kleiner Handschuhmacherinnen" in etwas schiefgetretenen hochabsätzigen Stiefeln, die dem Theateragenten die entschiedene Versicherung geben, daß Lina Mayr bei ihnen Unterricht nehmen könnte in der Entdeckung „des großen Lochs auf dem Rücken des gespornten Admirals". Alle diese Bürger und Bürgerinnen aus dem Reiche der Kunst, mit dessen freigewerblicher Ausbreitung die Zahl dieser Reichsangehörigen ins Ungeheuerliche gestiegen, sind, wie in jedem Jahre, auch in diesem wieder in unserer Mitte erschienen, um entweder eine Berliner Stellung — nur in keinem „Rauchtheater" — beim Hoftheater, oder wenn der Intendant — kurzsichtig genug ist, diese Perlen zu verschmähen, bei irgend einem Stadttheater, das vierwöchentlich seine Städte wechselt, anzunehmen. Keine prägnantere Illustrationen, als diese Parias der Kunst, hat das Wort der Bibel von den Lilien im Felde. Ein ernster Blick auf diese mit Zigeuner-Leichtsinn und nicht zu beugender Eitelkeit, mit sich selbst täuschenden, leeren Hoffnungen ausgestatteten Schaaren von tausend und tausend dieser Nomaden, machen uns denn aber doch besorgt, ob wir nicht schon im künftigen Jahre hier der Einrichtung eines „Asyls für obdachlose Mimen und Miminnen" bedürfen werden.

Ich lasse mir die, doch nur noch auf unbestimmte Zeit vom Schicksal ausgesetzte kleine Pension, zahlbar in bescheidener Freudenmünze, nicht entgehen, namentlich nicht am Osterfest-Termin. Da bin ich entschiedener Götheaner, agire nicht die eine Rolle des Faust, oder des steifleinenen Wagner, oder eines der kleineren Bürger-, Handwerksburschen- u. s. w. Comparsen, sondern recitire mich lebendig — wie Türschmann — in die ganze Scene: „Vor dem Thore" hinein „Jeder sonnt sich heut so gern", raunte ich mir am Sonntag Nachmittag zu und schloß mich von diesem „Jeder" nicht aus. Wie einem Weggewohnten alten Postgaul zog mich die Station „Kroll" an, um so mehr, da man ja daran arbeitet, sie aus der Reihe der Vergnügenstationen zu streichen. Jedenfalls ist in dieser, die Berliner in sehr unwillige Laune versetzenden Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen und das Wort, das man in den Reichstagsabgeordnetenkreisen gegen die Vorlage des Bundesraths privatim sprechen hört, und im Plenum sprechen hören durfte, läßt bis jetzt den Berliner noch im Stande guter Hoffnung verharren. Wird Kroll „als Kroll" der Residenz erhalten, dürfte das jetzt schon vom Publikum angeregte Fest zur Feier des alt- und dann neubefestigten Grundbesitzes" ein großartiges werden. Für diätenlose Abgeordnete würde ein Parlamentspalast im Thiergarten außerhalb der Communication mit dem bürgerlichen Centrum der Hauptstadt, weit von den Ministerien, der Druckerei des Hauses u. s. w. ein Abschreckungsmittel für offerirte Mandate sein. Chambres garnies in der dortigen Zukunftsvorstadt für bescheidne Vermögenszustände der Abgeordneten nicht erschwingbar. In der dahinter liegenden Moabiter- und Zellengefängniß-Region zu hausen, denn doch wohl nicht passend. Und will der, „in Berlin" beobachte Abgeordnete par exemple aus einer bis zur Geisterstunde dauernden Nachtsitzung — derartige Commissionssitzungen kommen ja häufig vor — zur Stadt zurück, fehlen dann etwa die Droschken, welch eine Wanderung durch Nacht und Grauen auf den romantischen Stegen und Wegen des Thiergartens, eine Wanderung, die bei der Zunahme der dort hausenden und geschäftsthätigen, bei „Mutter Grün" nächtigenden Strolche, vereinzelt ohnedem nicht und nur in pleno, wo möglich unter Escorte von Schutzmännern anzurathen wäre. Das wäre „romantisch", meinte ein Mitglied des Bundesraths; die practischen Diätenlosen aber meinen, daß die Kosten derartiger parlamentarischer Romantik doch in keinem

räle nöthigen Säle herrichten können. Jeder Cardinal bekommt nämlich zwei Kammern, eine für sich und die Andere für seinen Secretär und Kammerdiener. Man weiß noch nicht, wo das Conclave abgehalten werden wird, aber aus den Anordnungen des Cardinal Erzbischofs de Angelis läßt sich schließen, daß es in keinem der apostolischen Paläste sein wird. Vergangenen Sonnabend hat man mehrere Secretäre der Cardinäle in der päpstlichen Bibliothek gesehen, welche die auf die Papstwahl bezüglichen Bücher und Bullen abholten."

Unsere Leser werden sich erinnern, daß Pius IX. und die Jesuiten den Cardinal Panebianco zum neuen Papst erkoren haben. Der römische Correspondent der Florentiner „Gazzetta d'Italia“ behauptet dagegen, daß augenblicklich Cardinal de Angelis die meisten Aussichten hat, Nachfolger Pius IX. zu werden. Er hat vor Panebianco den Vorzug älter zu sein, er ist nämlich gerade so alt, wie Pius IX. und das Cardinals-Collegium hätte demnach Aussicht, recht bald wieder einen Papst zu wählen und im Wesentlichen bliebe es vorderhand beim Alten.

Die „N. Z.“ bemerkt mit Bezug auf die eilige Berufung des Cardinals de Angelis nach Rom, daß dieser, der Camerlengo der römischen Kirche, unmittelbar nach des Papstes etwaigen Tode, unter Vornahme anderer Ceremonien den kleineren Siegelring des Papstes, den sogenannten Fischerring, zu zerbrechen und die Regierung des Kirchenstaates provisorisch zu übernehmen haben würde, was freilich jetzt, wie das gedachte Blatt mit Recht hinzufügt, nur noch eine Fiction ist. „Wie und mit welchem Erfolge sich die Wahl des Nachfolgers vollziehen würde, ist — so sagt die „N. Z.“ in ihrer hierauf bezüglichen weiteren Ausführung — eine Frage, die sich aller und jeder Muthmaßung entzieht. Möglich ist es immerhin, daß die „große Freude“ des Habemus papam unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht verkündet wird. Denn es liegt nicht außer dem Bereich der Möglichkeit, daß Pius über die Wahl seines Nachfolgers irgend welche Bestimmungen getroffen hat, und bei einem Manne von seiner kolossalen Selbstvergötterung wäre es sogar nicht undenkbar, daß er selbst sich einen Nachfolger designirt hätte, woran Päpste wiederholt wohl schon gedacht, aber es noch nie ausgeführt haben. Ein bestimmter Anhalt für eine ungewöhnlicher Weise vorzunehmende Wahl liegt aber nicht vor. Die famose Bulle praesente cadavere aus dem Jahre 1870 ist eine rein aus der Luft gegriffene Erfindung. Eine andere Nachricht, nach welcher die Neuwahl im Gegentheil möglichst ferne von dem Orte des Ablebens, außerhalb Roms, eintreten sollte, ist nicht viel weniger problematischen Ursprungs. Auch ältere Bestimmungen früherer Päpste über eine unregelmäßige Papstwahl können nicht mit Grund für die nächste angerufen werden, denn alle jene Bestimmungen wollten nur für den concreten Fall des Todes des betreffenden einzelnen Papstes, nicht aber allgemein für alle Zukunft erlassen sein. Dies gilt namentlich auch von der öfters angeführten constitutio Quae potissimum Pius VII. vom 6. Februar 1807. Es ist ein Irrthum, wenn der Verfasser der Broschüre „der moderne Staat und der Katholizismus“ meint, jene constitutio mache jede Bulle praesente cadavere überflüssig; denn Pius VII. wollte nur für den Fall bestimmen, daß bei seinem Tode die Papstwahl nicht frei vorgenommen werden könnte. Was übrigens die Freiheit der Wahl anginge, so würde sie so vollkommen sein, wie vielleicht jemals zuvor. Der § 6 des italienischen Garantiegesetzes vom 13. Mai 1871 ist ihr eine so gute Schutzwehr, wie sie bei den meisten früheren Papstwahlen vermißt wurde. Indessen, noch lebt der Papst."

In den französischen Blättern, wenigstens in den Parisern, ist gegenwärtig begreiflicher Weise fast nur von den bevorstehenden Wahlen die Rede, die allerdings von einem fast unverkennbaren Einflusse auf die politischen Verhältnisse von ganz Frankreich sind. Sehr richtig scheint uns in Bezug auf dieselben eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“ zu urtheilen, wenn sie sagt: „Bisher hat der Wahlkampf in Paris gelehrt: erstens die große Schlagfertigkeit Gambetta's und dessen Falkenblick, des Gegners Schwächen zu erspähen; sodann die Gesinnungslosigkeit der Pariser, die sich lenken lassen, wohin man will, wenn man ihre Oppositionslust kitzelt; endlich die Thorheit der Regierung, die schwankte, bis es, wir wollen hoffen, nicht ganz, aber doch fast zu spät war. Die „Gazette de France“, die „Union“ und ähnliche Fledermäuse flattern lustig umher. „Es ist offenkundig“, ruft die „Gazette“, „daß die Republik keinem Menschen Vertrauen einflößt, daß sie Jeden erschreckt, daß es ihr nicht auf die Dauer gelingt, die Gemüther zu beruhigen“ u. s. w. Dies vermag nur der — Syllabus! Alles in Allem ist vorläufig das Ansehen Thiers im Sinken, das von Gambetta im Steigen, der Erfolg Remusat's fraglich und die Freude der Veuillots und Consorten ohne Maßen groß. Köstlich sind die Schlangenwindungen des „Siècle“, das zu merken beginnt, daß es für Gambetta's Sache arbeitet, und das noch nicht ehrlich genug ist, seine Uebereilung einzugestehen."

Lediglich zur Erheiterung unserer Leser nehmen wir außerdem noch von einer Mittheilung Notiz, mit welcher der „Figaro“ wohl so ziemlich die ganze Welt zu überraschen gesucht hat. Derselbe behauptet nämlich mit einer Art mephistophelischen Ernstes, daß der Exkaiser Napoleon III. noch unter den Lebenden wandle, daß sein Tod und sein Leichenbegängniß nur eine Comödie gewesen sei, um unbemerkt aus Chislehurst entkommen zu können. Dem Herrn von Villemessant persönlich wird aus London geschrieben, daß Engländer, welche das Geheimniß kennen, nur lächelnd vom Tode des Kaisers reden. Die Kaiserin sei vielleicht in's Vertrauen gezogen; der kaiserliche Prinz und die Anderen wüßten sicher nichts davon. Zur Beglaubigung seiner Angaben beruft sich der Correspondent auf ein altes Inserat der „Times“, welches 100 Pfund Sterling einer Person anbietet, die in einem demnächst aufzuführenden Sensationsstücke eine Rolle übernehmen will. Der Bewerber braucht nur eine Aehnlichkeit mit dem Exkaiser der Franzosen zu haben. Der „Figaro“ bemerkt indeß skeptisch, daß es der Londoner Correspondent nur auf eine Mystification abgesehen hat.

Der Lage der Dinge in Spanien widmet unter den englischen Blättern namentlich die „Daily News“ einen Leitartikel, in welchem sie bemerkt, daß die spanischen Zustände bereits Merkmale der Besserung zeigen. Das Blatt sagt nämlich:

„Wenn die Regierung der spanischen Republik sich nur eine kleine Weile behaupten kann, wie guter Grund zur Annahme vorhanden ist, so mag sie ihre Autorität auf die Basis des nationalen Votums setzen, während sie zur selben Zeit sich durch Erfolge gegen royalistische Feinde der Freiheit und Ordnung neue Ansprüche auf Vertrauen erwirbt. Gegenwärtig steht sie vor dem Lande als die unglückliche Erbin jeder Regierung, die ihr vorausging. Wenn der Staatsschatz beinahe leer ist, so war es die Monarchie, die im vergangenen Jahre einen Ausgleich mit dem auswärtigen Gläubiger vorschlug. Wenn die nördlichen Provinzen eine Beute des Mordes und der Plünderung sind, so waren sie dies schon, während der Thron aufrecht stand. Wenn die Armee desorganisirt ist, so begann das Unheil unter der letzten Regierung.“

Im Weiteren widerlegt die „Daily News“ die neuliche Behauptung, daß die spanische Republik keine Armee mehr habe, aufs Nachdrücklichste, und drückt die Ueberzeugung aus, daß, wenn die Waffen der Republik vom Gesetz begleitet werden sollten, die Lage Spaniens sich wesentlich bessern und einer neuen und besseren Aera entgegen gehen werde.

Was die Nachrichten, die uns heute aus Spanien selbst vorliegen, anlangt, so berichtet leider das „Diario de Barcelona“, daß alle Schritte, die in Madrid bisher zum Zweck einer Coalition der Parteien gemacht wurden, noch keinen Erfolg gehabt haben. Die Versammlungen der constitutionellen und radicalen Comités werden in nächster Zeit zwar häufiger sein, doch scheint der Einfluß der mäßiger gewordenen Regierung nicht mächtig genug, um dem der Föderalisten in den Districten ein Gegengewicht zu bieten. Es ist jedoch leicht möglich, daß unter den Föderalisten selbst eine Spaltung entstehe, was natürlich den Erfolg der Regierungs-Candidaten erleichtern würde. In Madrid bestehen nämlich zwei oder drei republicanische Wahlclubs, welche die Anmaßung haben, die Wahlen in ganz Spanien leiten zu wollen.

Die von Saballs abgesandte Schaar, welche den Marsch des Obersten Cabrinety nach Puycerda verhindern sollte, hat angeblich 300 Mann verloren, und zwar ohne die Gefangenen zu zählen. Auch der Sohn Don Heinrichs von Bourbon soll getödtet worden sein. — Don Carlos soll in dem französischen Grenzdorfe Bourg Madame eine Zusammenkunft mit dem Infanten Alfons, der von Saballs begleitet war, gehabt und ihm ein Decret übergeben haben, welches eine Erinnerungsmedaille für die an der Einnahme von Berga betheiligten Carlisten stiftet.

Aus Amerika meldet der Telegraph, daß im Heere und in den Beamtenkreisen die größte Erbitterung über die Ermordung des Generals Canby herrscht, der seiner schwierigen Mission gegen die Modoc-Indianer zum Opfer gefallen ist. Der Präsident und das Cabinet sind tief bekümmert und genehmigen ohne Vorbehalt die strengsten Vergeltungsmaßregeln. Ein sofortiger Anmarsch der Truppen gegen die Modocs ist anbefohlen worden und die Bestrafung wird vollständig und rücksichtslos sein. General Sherman hat einen Armeebefehl erlassen, in welchem der Tod Canby's bedauert und der General belobt wird. Uebrigens sind die Modoc-Indianer (siehe die telegr. Dep. a. Schlusse der Ztg.) inzwischen gänzlich geschlagen worden. — Die Legislatur von Pennsylvanien hat eine Million Dollars für die zur hundertjährigen Feier der Unabhängigkeit Amerikas im Jahre 1876 in Philadelphia zu haltende Ausstellung bewilligt. Der Erfolg dieses großen nationalen Unternehmens hat demnach schon eine thatsächliche Grundlage, und die Zeichnungen in Philadelphia und anderen Orten versprechen, daß es an Geld nicht fehlen wird.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. April. [Angesichts der bevorstehenden Abgeordnetenhaus- und Reichstagswahlen] erschien es für die liberalen Parteien nicht eben günstig, daß sich mitten durch sie hindurch eine große Meinungsverschiedenheit in Betreff wirthschaftlicher Fragen in dem Katheder-Socialistenstreit zeigte. Den mehr vermittelnden Elementen wird es vielleicht gelingen, durch rein sachliche Discussionen den zu Tage getretenen theoretischen Gegensätzen die Spitze abzubrechen. Die Einladung, welche die ständige Deputation des volkswirthschaftlichen Congresses an sämmtliche Mitglieder der Eisenacher Versammlung zur Theilnahme an dem in Wien vom 11. bis 14. August stattfindenden nächsten Congresse richtete, kann in dieser Beziehung fruchtbringend sein. Namentlich würde es manchem der katheder-socialistischen, in ihrer Büchergelehrsamkeit einseitigen Professoren recht dienlich sein, sich durch den Congreß-Verkehr mit vielen mehr im praktischen Leben stehenden Männern etwas abschleifen zu lassen. Hat doch auf diese Herren selbst der Eisenacher Congreß eine entschieden günstige Wirkung geübt, wie ihre späteren Publikationen erkennen lassen. Auch auf eine äußerste Richtung in der Freihandelspartei würde eine Betheiligung der Eisenacher nützlich wirken. Einen Schritt zur Versöhnung und Ausgleichung wird man auch in der Uebertragung der Redaction des hiesigen „Arbeiterfreundes“ an den Züricher Professor Victor Böhmert finden müssen. Der „Arbeiterfreund“, die Zeitschrift des 1848 entstandenen Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klassen, schien um die Zeit des Eisenacher Congresses durch ihren Ausschuß in eine gewisse Feindseligkeit gegen die Freihandelspartei einzulenken, deren langjähriger Führer, der würdige Präsident Lette, auch Präsident des Centralvereins war. Als der gegenwärtige Präsident des Centralvereins, Professor Gneist, Vorsitzender des Eisenacher Congresses wurde, schien jene Gefahr sich zu erhöhen; doch ließ Gneists scharfe Verurtheilungen einiger Hauptphrasen seiner unklaren Collegen die Freunde des Centralvereins hoffen, daß dieser in dem Streite eine vermittelnde Stellung einnehmen werde. Das vorliegende erste Heft der Böhmert'schen Redaction laborirt vielleicht etwas an einem zu krampfhaften Vermittelungseifer. Dahin rechne ich es, wenn er neben einander das Brentano'sche Buch über die englischen und das Bamberger'sche Buch über die deutschen Gewerkvereine mit bedingungslosen Lobsprüchen überschüttet. (Der Herr Correspondent geht hier auf eine nähere Besprechung des Bamberger'schen Buches ein, über welches wir uns bereits früher, freilich in einem anderen Sinne ausgesprochen haben; zuletzt kommt er auf die letzten Beschlüsse des Verbandstages

---

Verhältniß zu dem Vergnügen stände, das ihrer dort in des Thiergartens tiefen Gründen harre. — —

Da ich ein Mensch nach alter berlinisch-bürgerlicher Facon bin, so pflege ich auch nach alter Regel mich zu vergnügen und dem alten Spruch: „Der zweite Feiertag gehört dem Volke', durch meine bescheidene Anwesenheit meine Anerkennung angedeihen zu lassen. Freilich mit nothwendiger Vorsicht. Ich habe am Montag früh die rothen Zettel an den Littfaßsäulen studirt, mich für die einst in alten Tagen gemüthliche „Hasenhaide“ nicht entscheiden können, weil man in neuerer Zeit dort häufig die sonst nur gegen todtes Kalbs- und Rindfleisch gebrauchten Messer, auch gegen lebendiges Menschenfleisch anzuwenden pflegt. Wenn ich auch ein Freund der Gambrinusessenz „Bock“ bin, so ziehe ich es doch vor, ihn ohne compacte Zuthat von Schemmelbeinen und an die Köpfe geschleuderte Seidel, in stiller heimathlicher Beschaulichkeit zu genießen, nicht auf des Kreuzbergs ohnehin schon schwindelnden Höhen, auf deren Sandklippen an solchen nassen Tagen die Goethe'schen „Händel von der besten Sorte“ wachsen und ich ohnedem bei meinem der Schonung bedürftigen schwachen Magen mich nicht durch das böse Beispiel in Gestalt von an zwei Tagen dort verzehrten hart gesottenen 48,000 Eiern, zur Theilnahme an der Ausrottung von eben so viel Zukunfts-Hühnern verleiten lassen wollte. „Ich mocht nicht hin, mir graute vor dem Orte!“ Und zumal am Ostermontag, der dem Titel „Blauer“ in allen Schattirungen des Berliner Blau, als da sind: blaue und rothe Nasen, blaue Rücken, blaue, nicht natürliche, sondern auf künstlichem Wege mittelst Färbe-Hölzer colorirte Augen, herkömmliche Rechnung zu tragen pflegt. Im Durchwühlen meines Hirnkastens nach Jugend-Reminiscenzen, aus denen sich die schon von Tacitus stark betonten Hauptpassionen der alten Germanen, zu denen wir ja jetzt als redivive gezählt werden, nämlich: Trinken, Händel suchen und „Hauen“, nicht zu anmaßlich hervordrängten, trat mir freundlich „Moabit“ entgegen, jene nahe Vorstadt, die von jeher besser, als ihr Ruf, den ihr einst die von dem damaligen bodenlosen Sand in Schrecken gesetzten ersten französischen Einwanderer mit der lästerlichen Bezeichnung „terre maudite“ octroirten. Jetzt wäre es Frevel, die fleißige, thätige, saubere Fabrik-Vorstadt noch mit diesem Mauditen-Namen zu belegen, falls man die freilich dort sehr zahlreichen, aus den Hauptquellen der dortigen berühmten Brauereien gespeisten Wirthshäuser — in ihrer Abstufung von den „nobelen Gasthäusern“ bis zu den volksthümlichen „Bierhäusern“ — nicht im überfrommen Eifer zu den „Satans-Kapellen“ zu zählen sich erdreistet. Die „nobeln Gasthäuser“ sind Gartenwirthschaften im hohen Style und unterscheiden sich von denen in der Stadt fast gar nicht, außer daß sie die Abfütterung der Gäste im Freien zu etwas geringeren Portionspreisen und mit Hülfe eines bescheidenen Orchesters vornehmen.

Das Jugendbild unserer Seele, dem wir am zweiten Feiertage, zueilten, war einer jener soliden Bürgergärten, die mit Vermeidung alles üppigen Comforts nur die Devise: „Vortreffliches Bier“ auf ihre Fahne geschrieben. Und welcher gute Deutsche kennt die Zugkraft dieser Flüssigkeit nicht, die ja selbst von unsern Altvordern jetzt noch in Walhalla's Hallen, mit freundlicher Zustimmung des Göttervaters Odin in langen Zügen hinabgegossen wird. Der Gedanke, an lieblichen Nachmittagen in den moabitischen Gefilden zwischen Spree und Jungfernhaide ein gutes Getränk zu finden, entfesselt daher eine Völkerwanderung von Consumenten beiderlei Geschlechts und aus allen staatsbürgerlichen Klassen vom ehrenwerthen Arbeiter hinauf bis zu achtungswürdigen „Geheimen Canzelei-Räthen“, die vor 50 Jahren hier als jugendliche Canzelisten ihre Durstlöschungsübung begonnen und bis zur heutigen Stunde bei der süßen Gewohnheit des Hierseins verharrten. — Es ist schwer, zu gewissen Stunden fast unmöglich, einen Platz zu erlangen. Deshalb stehen Leute harrend an der Thüre des Gartens und beobachten die Hinausgehenden scharf, ob sie sich dauernd entfernen oder nur einen kurzen „Geschäftsgang“ abzumachen haben. Tritt der erstere Fall ein, so ist im Nu die entstandene Personenlücke wieder ausgefüllt. Was die wirklichen Gartenanlagen betrifft, so erheben sie sich freilich nicht zu dem Raffinement der Pückler-Muskauschen, sondern suchen durch Anpflanzug einiger Akazien und anderer Gehölze — diese aber schon zu Tisch und Stühlen verkünstelt — dem Begriff „Garten“ so viel wie möglich Rechnung zu tragen. Die Gäste suchen dem Mangel an gewöhnlichen Blumen kunstsinnig dadurch abzuhelfen, daß sie sich selbst zu „lebendigen Blumen“ metamorphosiren. Der Tisch, an dem ich einen spärlichen Platz gefunden, war mit einer derartigen, ausschließlich von „Bock“ befeuchteten menschlichen Flora besetzt. Ein schmächtiger Jüngling, der sein Bild im Zinndeckel des Glases betrachtete, repräsentirte eine männliche Narzisse. Ein schüchternes Mägdlein, vom Papa zum Behufe der Fundamentirung höherer Cultur nach Moabit geführt, eine, in Bezug auf den verführerischen Gambrinustrank, noch unschuldige Lilie, der Papa selbst mit seinem glühenden Antlitz und seinen runden, wellenlinigen Umrissen eine ächte — Biertulpe. Nur Einer machte es mir unmöglich, ihm die richtige Stelle in meinen botanischen Notizen anzuweisen: ein dicker recht anständiger Mann, etwa ein Fünfziger, der mit gesenktem Haupte unverwandt seinen auf den Oberschenkeln ruhenden Bauch anstarrte und der mich auf die Idee brachte, daß er zu der im 14. Jahrhunderte in England gestifteten Secte der „Hesychasten“, zu deutsch „Nabelanschauer“ gehöre, hieher gekommen, um bei den religiösen Wirren Propaganda für seine leibliche Mittelpunkts-Religion zu machen.

Ich gewahre mit Schrecken, daß der mir zugemessene Zeitungsraum immer kleiner wird und muß daher Hamlets Vater-Geist nachahmen und „mich kurz fassen“, obgleich ich jetzt erst recht in's Schwatzen hineingekommen. Man erlaube mir nur noch einen der interessantesten, lebhaftesten Momente eines Moabitischen Biergarten-Abends zu skizziren. Die Kellner, die die beneidenswerthe Mission haben, die hiesigen durstigen Pflanzen sorgsam zu begießen, bleiben plötzlich aus. Eine Stockung tritt ein, — die Bierquelle ist momentan versiegt, wie der Karlsbader Sprudel bei starkem Ausbruche des Vesuvs oder beim Lissabonner Erdbeben. Was ist in diesen wenigen Minus-Augenblicken aus der bisher gemüthlichen Gesellschaft für eine stürmische Rotte geworden!? Man trommelt mit Fäusten und Stöcken auf den Tischen, man schreit, pfeift, lärmt, wie bei patriotisch-festlichen Gelegenheiten die Jungens, nicht beim Ausbleiben, sondern beim Erscheinen der — jetzt abermals vermehrten — Schutzmannschaft. An einigen wichtigen strategischen Punkten vorsichtig vom Wirth aufgestellte Kellner rufen zwar als besänftigende Bierherolde dem aufgeregten Volke zu: „Meine Herren, es kommt gleich frisch!“ Aber es ist kein Heilmittel der ausgebrochenen rabbia furiosa. Endlich taucht ein schwer belasteter Knabe auf. An jedem seiner kurzen dicken Finger hängt ein volles Glas, zärtlich drückt er außer dieser gläsernen Bier-Dekade noch ein halbes Dutzend Besänftigungsmittel mit krumm geschwungenen Armen an den Busen und ächzt mühsam den Ausruf heraus: „Meine Herren, frisch!“ Electrisch durchzuckt diese frohe Botschaft alle Gäste beim Feste und wie bei der Figur des Bramah, die wir im Londoner egyptischen Museum bewundert, fahren nach allen Seiten hin Arme aus dem Menschen-Conglomerat, um die ersehnte Ladung zu erhaschen. Aber rasch sind die Bier-Arabesken, die die Figur des Kellners schmückten, abgerissen und der Tumult würde von Neuem losbrechen, wenn man in ferner Perspective nicht von der Quelle her einen zweiten Knaben Ganymed, einen dritten und so weiter auftauchen sähe. Und nun lagert sich über den Gästeschwarm jene Stille der Beseeligung, die allein nur von dem leichten, taktmäßigen Geräusch des in den Mundgießens und Hinabschluckens unterbrochen wird. Alles genießt und freut sich seines Daseins, — ich war erfreut, diese Freude am Ostermontag auch in meinem sauberen Moabit zu finden, ohne irgend einen Nachhall des großen Kampfes hier en miniature zu gewahren. Als ich aufstand und meinen Heimgang antreten wollte, gewann der so lange schweigsame nabelbeschauerliche Nachbar Sprache, indem er, die Ohren spitzend, mir ängstlich zuflüsterte: „Hören Sie nichts?“ — „Nein!“ — „Waffendröhnen — Kriegsgeschrei! dort auf des Kreuzbergs Gipfel! Unser kunstsinniges Berliner Volk verkörpert dort Kaulbachs flachgemalte Hunnenschlacht!“ Und damit war er im unterdeß heraufgestiegenen Abenddunkel spurlos verschwunden, was namentlich unser zu spät herbeieilender Tisch-Kellner bedauerte, dem er — drei Böcke zu zahlen vergessen.

Und nun genug der schlichten bürgerlichen Festtagsskizze. Was ich zu viel damit gethan, ich werde es subtrahiren bei der bevorstehenden Prinzen-Hochzeit und Zubehör.

R. Gardesen.

Sonntagswanderungen.

Der Feiertage Freud und Leid ist vorüber; Ostereier und Osterbrot gehören der Vergangenheit an, wenngleich namentlich des letzteren Nachwirkungen oft noch bis in die Gegenwart reichen. Entwichen ist die festliche Laune und im gewohnten Gleise geht Alles wieder seinen Gang; Rom flucht nach kurzer Rast munter weiter; die Kreuzzeitung jammert über die hereinbrechende Confessionslosigkeit der Schulen und unser ultramontanes Blatt über die Gottlosigkeit der Lehrer. Wie man doch dasselbe Ding verschieden auffassen kann! Wie wir in den Zeitungen die Berichte über die hier stattgefundene Lehrerversammlung lasen, da kam uns und wohl wahrscheinlich auch manchem unserer Leser die Sache so natürlich, so harmlos vor; Alles, was da geredet und beschlossen wurde, war eigentlich ziemlich selbstverständlich. Doch wie sind uns die Augen aufgegangen, als ein schwacher Strahl der Unfehlbarkeit uns das wahre Antlitz jener Versammlung zeigte! Mit Entsetzen wandten wir uns ab; nirgends vermochten wir jenen Lehrer zu entdecken, wie er eigentlich sein soll, der fromme Diener Gottes und des Herrn Pfarrers. Bassermann'sche Gestalten mit Fortschrittsbärten und Revolutionshüten, Freimaurer, Communards, Petroleurs erhoben sich da, die in frevelnder Ruchlosigkeit die Schule von der Kirche tren-

der Gewerkvereine zu sprechen und sagt darüber: Die gestrigen Beschlüsse, welche die Gewerkvereine trotz der Erklärung, daß ihre „Organisation eine wirthschaftliche und keine politische sei" zu politischen Wahlvereinen machen, muß ich für eine Verirrung erachten. „Arbeitercandidaten", das heißt Wahlcandidaten, die nicht wegen der Gesammtheit ihrer politischen Ansichten und ihres politischen Charakters, sondern lediglich wegen ihrer Betheiligung an gewissen Arbeiterbestrebungen zu Reichstags-, Landtags-, Kreistagsabgeordneten, Stadtverordneten gewählt werden, werden niemals eine große politische Bedeutung erhalten. Die Gewerkvereine würden wohlthun, dem Beispiele der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zu folgen und sich nicht in eine politische Parteistellung drängen zu lassen.

Berlin, 18. April. [Nichtanerkennung der Papstwahl und Stellung der Mächte. — Aus dem Staatsministerium. — Der Cultusminister zum Civilehegesetze. — Militärdienstzeit. — Redactionswechsel.] Der Anschein von Gleichgültigkeit, welchen man gegen die Vorbereitungen des Vaticans für eine eventuelle Papstwahl in hiesigen officiellen Regionen zur Schau trägt, wird von unterrichteten Personen nicht als baare Münze hingenommen. Bei Hofe äußert sich die bekannte kleine, aber mächtige Partei f. Z. halb ängstlich, halb ärgerlich über die officiöse Drohung einer Nichtanerkennung des neu zu wählenden Pabstes. Weil jedoch außer Zweifel stand, daß die betreffenden Inspirationen auf den Reichskanzler zurückzuführen waren, ließen die frommen evangelischen Gegner, welche an der Spitze der Coterie stehen, die Streitfrage als „inopportun" fallen. Heute gedenken sie dieselben ernstlich aufzunehmen. Sie bestreiten, daß das Conclave die Repräsentanten der katholischen Mächte zurückweisen wird, während sie gleichzeitig zugeben müssen, daß die Curie alle Anstrengungen gemacht hat, die Vertreter Deutschlands auszuschließen. Sollte das Cardinalscollegium unter dem Titel einer Wahrung der Unabhängigkeit der Papstwahl zu Beschlüssen schreiten, welche die Rechte der katholischen Großmächte zwar anerkennen, aber jene der sogenannten confessionslosen Staaten mißachten, so wird man hier nicht umhin können einem Souverän die Anerkennung zu versagen, dessen Regierungsantritt mit einem feindseligen Acte gegen Deutschland beginnt. Ein ähnliches Vorgehen schlösse allerdings die Auffassung aus, daß zwischen hier und Wien Vereinbarungen über die gemeinsame Haltung zur Papstwahl getroffen wurden. Wir hören im Gegensatze zu früheren Mittheilungen diese Möglichkeit zugeben, weil sich bekanntlich zur Zeit der damaligen Unterhandlungen nicht nur das Wiener Cabinet, sondern auch die übrigen katholischen Mächte mit Einschluß Italiens den Consequenzen der Forderungen Deutschlands entzogen. — Für den Posten eines ersten vortragenden Rathes im Staatsministerium und wird einer der Räthe des Handelsministeriums in Aussicht genommen, der f. Z. zum Unterstaatssecretär für dasselbe Ministerium ernannt werden sollte. — Von ultramontaner Seite wird mit Absichtlichkeit das Gerücht verbreitet, der Cultusminister habe mit einem Gesetzentwurfe betreffs der Civilehe an maßgebender Stelle Fiasko gemacht und lasse nun auf dem nicht ungewöhnlichen Wege der parlamentarischen Initiative seine Vorlage von dienstfertigen liberalen Parlamentsmitgliedern einbringen. Wir dürfen auf Grund zuverlässiger Informationen versichern, daß Dr. Falk von der Einbringung des Civilehegesetzes durch die Abgeordneten Dr. Völk und Prof. Hinschius erst im Wege der Presse und später durch den gedruckten Gesetzentwurf Kenntniß erlangte. Zum Beweise dafür wird angeführt, daß der Cultusminister mit einigen wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes nicht einverstanden sei. — Mehrfach wird in Aussicht genommen, daß für die vergleichsweise schweren finanziellen Opfer, welche der Reichstag für die neuen Einrichtungen des Militärgesetzes gewähren soll, die Reichsregierung die Herabsetzung der Dienstzeit auf $2\frac{1}{2}$, resp. 2 Jahr als Compensation bewilligen werde. Daß diese und ähnliche Intentionen in maßgebenden Regionen vorhanden sind, will man von Seiten höherer Militärs nicht zugestehen. Es wird in dieser Beziehung eine Aeußerung des Kaisers citirt, die allerdings darauf hinauslief, daß man den praktischen Erfahrungen gegenüber nicht theoretischen Wünschen Raum geben dürfe. — Die Redaction der hiesigen „Demokratischen Zeitung" ist von Herrn Lübeck auf den früheren Redacteur der „Badischen Landeszeitung" Herrn Dr. Stern übergegangen.

* [Der deutsche Kriegerbund] hat unter der Adresse des Generallieutenant z. D. v. Stockmar zu Weißenfels folgendes Cabinetsschreiben erhalten:

Berlin, den 15. April 1873.

Se. Majestät der Kaiser und König, durch das gestrige Telegramm von der Constituirung eines Allgemeinen Deutschen Kriegerbundes unterrichtet, haben den daran geknüpften Zuruf der versammelten Delegirten mit besonderer Befriedigung entgegen genommen und mich zu beauftragen geruht, der neuen Vereinigung, welcher Se. Majestät die besten Wünsche für eine gedeihliche Entwickelung senden, für den Ausdruck ihrer patriotischen Gesinnung in Allerhöchstihrem Namen den freundlichsten Dank auszusprechen. Euer Excellenz beeile ich mich mit dem Ersuchen um gefällige weitere Mittheilung an die übrigen Mitglieder der Versammlung hierdurch ganz ergebenst in Kenntniß zu setzen. Der Geh. Cabinetsrath v. Wilmowski.

* [Der Apotheker Cöhn,] der zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden, weil er bei den Lieferungen von Medicamenten während des Krieges 1866 Betrügereien verübt hatte, wurde dieser Tage aus seiner Haft krankheitshalber vorläufig entlassen. Er hat bis jetzt etwa vier Jahre seiner Strafe verbüßt. Während dieser Zeit waren mehrfach von seinen Angehörigen Gnadengesuche eingereicht, aber mit Rücksicht auf den hohen Grad der Verworfenheit des Verbrechens abgelehnt worden. Cöhn war, wie die „Tr." mittheilt, während seiner Strafhaft mannigfach von Krankheit heimgesucht, so daß er mehrmals nach dem Lazareth, bez. der Charitee gebracht wurde; ein ärztliches Gutachten aus der jüngsten Zeit hat sich nun dahin ausgesprochen, daß das körperliche Leiden seine vorläufige Entlassung aus der Haft nothwendig erscheinen lasse. In Folge dessen ist Cöhn auf ein Jahr entlassen worden; nach Ablauf dieser Frist soll über die Sachlage Bericht erstattet, bez. über seine Wiederverhaftung Beschluß gefaßt werden.

[Die „Germania" und das „baierische Vaterland"] liegen sich einmal wieder in den Haaren. Das erstere Blatt hatte eine dem letzteren aus Aachen zugegangene Zustimmungsadresse angezweifelt und fand sich vor einigen Tagen in der angenehmen Lage, die Verurtheilung des „baierischen Vaterlandes" durch den Aachener „Preßverein" mittheilen zu können. Die „Germania" hatte dazu bemerkt, daß ihr das „baierische Vaterland" „nicht eine Zeile Papier werth sei". Herr Sigl erwidert diese Artigkeit mit einer längeren Diatribe, in welcher von „verläumderischen Schurken" „Infamien" u. s. w. die Rede ist. Man sieht, die unvermeidlichen „häuslichen Zwiste" werden innerhalb der ultramontanen Presse mit ganz besonderer Grazie ausgefochten.

[Körperliche Züchtigung.] Die „Nordd. A. Z." schreibt: Da die Detention nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuches ein Accessorium der Haftstrafe bildet und die körperliche Züchtigung für Haft- und Gefängniß-Gefangene im Bereich des Ministeriums des Innern, wie im Justiz-Ressort allgemein abgeschafft ist, so folgt hieraus, daß auch die Arbeitshaus-Gefangenen nach Antritt der lediglich als Nebenstrafe gegen sie festgesetzten correctionellen Detention diesem Strafmittel nicht mehr unterworfen werden dürfen. Durch Verfügung vom 12. d. M. hat der Minister des Innern diesen Grundsatz allgemein zur Geltung gebracht und die Provinzialbehörden angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß die Anwendung der Prügelstrafe in denjenigen ständischen Correctionsanstalten, in welchen dieselbe bisher noch verhängt worden ist, in Zukunft unterbleibt.

Göttingen, 12. April. [Francke †.] Heute starb hier nach längerem Leiden der Professor in der juristischen Facultät, Geh. Justizrath Dr. Wilhelm Francke. Er war am 26. Juli 1803 in Lüneburg geboren und wirkte hier in Göttingen seit fast vierzig Jahren als akademischer Lehrer auf dem Gebiete des römischen Rechts, als Mitglied des Spruchcollegiums, als mehrmaliger Prorector und in mehreren andern Aemtern, bis ein unheilbares körperliches Leiden im vorigen Herbst seiner Wirksamkeit und eine hinzugetretene Lungenentzündung nun auch seinem Leben ein Ziel setzte. (H. C.)

Frankfurt, 17. April. [Preß-Proceß.] Die „Frankf. Ztg." schreibt: Vor der hiesigen Strafkammer fand heute die Verhandlung über die Verleumdungs-Klage statt, welche Herr Volckhausen, der Chefredacteur d. Bl., und Herr Sonnemann, der Eigenthümer und Mitarbeiter des Handelstheils desselben, gegen Herrn Osterberg, den Herausgeber des Deutsch-Amerikanischen Ekonomist, angestrengt haben. Die Kläger wie der Beklagte waren in Person erschienen, die ersteren wurden durch Herrn Dr. Braunfels, der Letztere durch Herrn Dr. Geiger vertreten. Der Anwalt des Herrn Osterberg erklärte Namens des Letzteren, daß die Anschuldigungen durchaus nicht gegen Herrn Volckhausen, wohl aber gegen Herrn Sonnemann gerichtet seien; er behauptete, beweisen zu können, daß eine (nicht namhaft gemachte) Person, ob im Auftrage des Herrn Sonnemann, trat nicht klar hervor, von einem Bankhause 50,000 oder 40,000 oder weniger Gulden gegen das Versprechen einer günstigen Beurtheilung der Bukarester Prämienloose gefordert, und daß Herr Sonnemann bei zahlreichen Emissionen betheiligt worden sei resp. Betheiligung verlangt habe; er wollte den Beweis durch Benennung von Zeugen führen. Die Verhandlung wurde vertagt. Hr. Volckhausen nahm auf die abgegebenen vorstehend erwähnten Erklärungen hin die Klage seinerseits zurück.

München, 16. April. [Das Telegramm an Fürst Bismarck.] Die „A. A. Z." ist im Stande, das Telegramm Sr. Maj. des Königs an den Fürsten Bismarck, dessen unrichtiger Wortlaut durch die verschiedensten Blätter geht, seinem ganzen Inhalte nach zu geben; es lautet: „Herzlich nehme Ich an der Freude Ihrer Geburtstagsfeier Theil und sende Ihnen die besten Glück- und Segenswünsche. Möge der heutige Tag, an welchem Sie mit erhebendem Bewußtsein auf ein Leben voll der reichsten staatsmännischen Thätigkeit zurückblicken, Ihnen noch oft wiederkehren. Ludwig."

Straßburg, 17. April. [Die Regierung und die städtische Verwaltung.] „Schlag auf Schlag — schreibt der unabhängige „Niederrh. Cour." — hat in letzter Zeit die städtischen Freiheiten Straßburgs getroffen. Die Zeichen sprachen wahrlich schon seit einiger Zeit deutlich genug, daß der Regierung ein Anlaß, ihre unglückliche Ehe mit dem Gemeinderath zu annulliren, eher willkommen, als unerwünscht sei, und doch hat man in den letzten Tagen sowohl von dem bisherigen Maire, Herrn Lauth, als von Seiten der Majorität des Gemeinderaths eine Haltung wahrzunehmen gehabt, daß der Beobachter sich mit der Hand an die Stirne fahren und sich fragen mußte, ob er wache oder träume. Natürlich ist bei dem Zusammenprallen des irdenen Topfes und des eisernen Hafens der erstere in Stücke gegangen, und wir können uns lebhaft vorstellen, wie sich manche Persönlichkeiten die Hände gerieben haben, als sie Maire und Gemeinderath eine Blöße nach der andern sich geben sahen. In den Kreisen der Bezirksregierung ging der Zug des Herzens schon vorher dahin, wo wir nun angelangt sind. Hr. v. Ernsthausen hat bekanntlich schon einmal den Auftrag gehabt, in Königsberg widerspenstige Gemeindevorsteher zur „Raison zu bringen", er wird einige Reminiscenzen von dorther wohl mit nach Straßburg gebracht haben, und die Straßburger werden nun das Dessert zu der Königsberger Mahlzeit zu verzehren bekommen. Sie mögen sich dafür bei Herrn Lauth und der Majorität des Gemeinderaths bedanken." Nun aber — fährt das Blatt fort — da der Bruch geschehen, wie aus dieser beiderseits peinlichen Lage herauskommen? Gewiß nicht durch officielle schroffe Maßregelungen, sondern durch Beschwichtigung, durch officiöses vertrauliches Entgegenkommen, durch Anbahnung einer allgemein erwünschten Versöhnung. Könnte man nicht während der zweimonatlichen Sistirung des Rathes die Vermittelung von Vertrauensmännern ansprechen, die sich mit einsichtigen Straßburgern in Verbindung setzen würden, um deren Beistand zu erlangen? Vor Allem aber muß man die momentane Aufregung sich legen lassen, und insbesondere empfehlen wir der Bürgerschaft von Straßburg nichts vorzunehmen, was den Anhängern der Dictatur Wasser auf ihrer Mühle wäre. Ohne Zweifel würde ein abermals verlängertes absolutes Regiment ein weniger freundliches Gesicht zeigen als bisher, das ganze Land hätte die Folgen der mißlichen Verhältnisse in Straßburg zu tragen, und die Theilhaber an der Gewalt würden ihren Molière gut genug auswendig können, um dann den Klagenden unter Hinweisung auf die Landeshauptstadt nicht ohne ein Gefühl der Befriedigung zuzurufen: „Vous l'avez voulu, George Dandin, vous l'avez voulu."

---

nen, die Kinder dem Heidenthum und dem Bismarck'schen Nationalitätsgefühlscultus überliefern wollten, kurz Beelzebubs in der vollkommensten Gestalt. Glücklicherweise aber wurde uns mitgetheilt, daß es noch Lehrer giebt, die jenen Umsturztheorien des Pestalozzi- und Provinziallehrervereins nicht huldigen, sondern noch als gläubige Schafe ihrem Hirten folgen.

Wer ja noch daran zweifelte, daß unter der harmlosen Gestalt der hiesigen Lehrerversammlung wirklich so Ungeheures sich verbarg, der brauchte nur in die „Ausstellung der Lehrmittel" zu gehen, um vollkommen überzeugt zu werden. Wir entdeckten da z. B. eine Electrisirmaschine. Wozu das? Jedenfalls um das Wesen der Electricität den Kindern klar zu machen, wahrscheinlich um ihnen zu sagen, daß der Blitz gar nichts so Uebernatürliches sei und keineswegs Eigenthum des Stellvertreters Gottes, daß im Gegentheil dessen Blitze, und wären sie noch so fluchgeschwängert, meist nur kalte Schläge wären, die nicht zünden. Ferner sahen wir an einer Wand Darstellungen des menschlichen Körpers und an einer andren Stelle verschiedene Affen. Wie kann man diese beiden Dinge zusammenbringen? Selbst den günstigsten Fall angenommen, daß der Lehrer nicht Anhänger der Darwin'schen Theorie sei, so ist doch die Zusammenstellung von Mensch und Affe für ein kindliches Gemüth verderblich. Müssen sie da nicht von selbst darauf kommen, daß Mancher manchmal einen Affen hat? Ueberflüssig ist es wohl zu bemerken, daß wir unter den ausgestellten Lehrbüchern nicht ein kirchliches entdeckten; selbst die „Achtzig Kirchenlieder" fehlten.

Bekanntlich hört man jetzt allgemein über den Mangel an Kupfergeld klagen — bezahlt man doch bereits dafür nicht unerhebliches Agio —, so daß die Redensart „ich habe kein Kleingeld" nicht mehr in das Reich des Kalauers gehört, sondern zu bittrer Wirklichkeit geworden ist. Wir lernten nun dieser Tage, auf welche Weise man sich schon aus dieser fatalen Kleingeldnoth zu ziehen sucht. Zwar nicht um den Elephanten, der noch nicht da ist, zu sehen, aber doch wenigstens die Stätte, wo der langerwartete sich aufhalten wird, richteten wir unsere Schritte über das Heirathsgärtchen nach dem Zoologischen. An der Ueberfähre zum grünen Schiff sollten wir jene wichtige Entdeckung, die dem Mangel des Kupfergeldes abzuhelfen bestimmt ist, machen. Bei dem neuen Münzgesetz wird, wie bekannt, von gewisser Seite darnach gestrebt, das Prägerecht auch Privaten zuzugestehen; unser Fährmann hat, um seiner namentlich an Sonn- und Festtagen höchst fühlbaren Kupfernoth abzuhelfen, jenes Prägerecht schon anticipirt und giebt stolz eigenes Geld dem Fahrgast zurück. Zweipfennigstücke hauptsächlich sind es, die er hat schlagen lassen; schwierig mag die Herstellung derselben auch nicht gewesen sein, jedenfalls bedurfte er dazu keiner besonderen Prägeanstalten, denn seine Münzen sind aus — Blech. Anzuerkennen aber ist es, daß er die Vielköpfigkeit der deutschen Münzen nicht zu vermehren gesucht; bescheiden hat er sich damit begnügt, seine Anfangsbuchstaben auf sein Geld zu drücken. Aber eine andere Sorge entsteht. Ein Reichstagsabgeordneter will bekanntlich Nickelgroschen; unser Fährmann gibt Blechpfennige; möglicher Weise kommt noch einer — es ist ja schon dagewesen — und giebt Ledersechser. Wie soll man dann diese verschiedenartigen Münzen mit einander in Einklang bringen? Wie viel Blechpfennige bilden z. B. einen Nickel und welche Sorte Käse bekomme ich für einen Ledersechser? —

Das Monogramm
von
Balduin Möllhausen.
1. Band.
7. Kapitel.
Der Eintritt in die Pension.

Oft, oft im Leben, wenn wir vor wichtigen, tief in unser Dasein einschneidenden Ereignissen stehen, sind wir geneigt, die Stimmung der Natur unserer eigenen anzupassen, in ihr gewissermaßen zu suchen ein Omen für die Zukunft.

Glück verheißend fällt heiterer Sonnenschein auf den Kirchweg der von schüchternen Ahnungen durchbebten Braut; wie Thränen erscheinen den Leidtragenden die von niedrig hängendem Gewölk in die offene Gruft hinabgesandten Regentropfen. Und dennoch, wie oft rieselt es an Freudentagen feucht und kalt vom Himmel nieder, durchwärmen glänzende Sonnenstrahlen milde die frisch aufgeworfene kühle Friedhofserde! — — —

Als der biedere Hänge mit mir durch die Straßen der Stadt wandelte, die fortan meine Heimath sein sollte, leuchtete mir kein freundlicher Hoffnungsstrahl. Aber auch kein Regen strömte. Ueber mir hing es dagegen bleifarbig und eintönig, als hätte der schwere Himmel sich niedersenken und mich unter seiner Wucht erdrücken wollen. Ebenso schwer lastete auf meinem Gemüth die Erinnerung an den Abschied von der schier verzweifelnden Winkelliese, ebenso eintönig erschien mir die sich von mir eröffnende Zukunft.

Schweigend und Hand in Hand wanderten wir durch die engen, unregelmäßigen Straßen. Nur wenn Hänge sich nach der Richtung unseres Weges erkundigte, wurde seine Stimme laut. Beklommen blickte ich zu den hohen, übergebauten Giebeln empor, fürchtend, daß ein Windstoß sie erschüttern und über uns hinstürzen würde. Die heimliche Hoffnung, daß der Doctor Sachs seines Titels wegen in einer breiten, luftigen, wohl gar mit Bäumen bepflanzten Straße wohne, sollte bitter enttäuscht werden. Traute ich doch kaum meinen Augen, als wir in eine schmale, unsaubere Gasse einbogen und auf deren Ecke lasen: „Jesuitenweg."

„Hier in der Nähe muß es sein", bemerkte Hänge. Dann folgten wir dem Gäßchen nach, die schwer leserlichen Hausnummern über den Thüren prüfend, zugleich den düsterfarbigen Mauern mit den ausgetretenen Thürschwellen, den erblindeten Scheiben und den mit Gerümpel aller Art besetzten Schaufenstern unsere Aufmerksamkeit zuwendend.

Namenloses Grauen bemächtigte sich meiner. Es erschien mir unmöglich, daß die räucherigen Gebäude, die Firmen auf den Schildern, die Pumpe mit dem kreischenden, blankgegriffenen Schwengel und die verschossenen Uniformstücke, grünspandurchzogenen Treffen und verrosteten Waffen in manchen offenen Thüren mir ebenso vertraute Gegenstände werden würden, wie Linden und Kastanienbäume im heimathlichen Dorfe, wie die Storchnester auf den strohgedeckten Ställen, die epheuumrangte Kirchhofsmauer und endlich mein lebhafter Freund, der Blechulan auf der Gaisblattlaube.

Ringsum klirrte und klapperte es; auch heisere Stimmen vernahm ich, die Bücklinge ausriefen, frühzeitiges Obst und — ich erstaunte — elenden weißen Sand, wie er bei uns daheim mit geringer Mühe in jedem Waldwinkel fuhrenweise und eben umsonst ausgegraben werden konnte.

Weiter abwärts gellte eine verstimmte Drehorgel ihre tausendmal abgeleierten Melodien. Ich gedachte des munteren Dreischlages der Drescher, des Klapperns der altväterisch dareinschauenden Windmühle, des Läutens der Kuhglocken, und nur mit Mühe bekämpfte ich meine Thränen.

Hänge empfand wohl Aehnliches; denn er kaute eifrig bald auf der einen, bald auf der anderen Schnurbarthälfte. Hätte die Winkelliese statt seiner mich begleitet, sie würde, von Entsetzen erfüllt, unstreitig mit mir umgekehrt sein. Der Gensdarm Hänge aber war ein Mann des Gesetzes, der nicht das kleinste Titelchen eines ihm von dem Herrn Landrath ertheilten Befehles vernachlässigte oder gar ganz versäumte.

„Man gewöhnt sich an Alles", bemerkte er einmal, wie im Traume, „und so wird auch Dir, lieber Balde, diese merkwürdige Umgebung nicht lange fremd bleiben. 'S ist Alles nicht so schlimm, wie es aussieht, Balde, und gute Menschen giebt es überall."

Ich antwortete nicht. Meine Blicke ruhten auf einer Anzahl verrosteter Ketten, welche von dem Hausthürpfosten eines Eisenkrämers niederhingen. Dieselben schienen mir dazu bestimmt, mich am Entlaufen zu hindern.

Ein dreistöckiges, vier Fenster breites Haus lag auf der anderen Seite der Straße vor uns, als Hänge plötzlich stehen blieb und, meine Hand fester umspannend, mir zuflüsterte, daß wir zur Stelle seien.

Mir stockte der Athem.

„Sachs", las ich auf dem über zwei Fenster fortreichenden, altersschwachen Schilde. Darunter stand: „Leihbibliothek; Ein- und Verkauf von gebrauchten Büchern, Atlanten und Kunstblättern." Zur Illustration dieser Ankündigung waren die beiden Fenster zu Schaukasten hergerichtet worden. Eine Anzahl in Schweinsleder gebundene Bücher, Landkarten, Bilderfibeln, verblichene Photographien und mehrere bestaubte Lithographien reihten sich bunt aneinander. In jedem Fenster stand auf einfachem Fußgestell ein gewaltiger, abgenutzter Globus. Ich hielt sie für die riesenhaften Augäpfel des nach mir ausschauenden Hauses, die traurig darauf harrten, von der sie bedeckenden Staublage befreit zu werden. Sie blickten starr und theilnahmlos. Unwillkürlich dachte ich an das Burgfräulein im Walde. Die übrigen Fenster des Gebäudes riefen den Eindruck hervor, als seien sie vor vielen, vielen Jahren einmal auf das Mauerwerk gemalt worden. Kaum vermochte man hinter den erblindeten Scheiben Proben kattunener Gardinen zu erkennen.

Mehrere Minuten verharrten wir schweigend auf derselben Stelle. Hänge empfand offenbar einen tiefen Widerwillen, mich in das düstere Haus hineinzuführen, und wer weiß, ob dieser Widerwillen nicht den Sieg über sein Pflichtgefühl davongetragen hätte, wäre nicht im ent-

Oesterreich.

** **Wien**, 18. April. [Die Festlichkeiten zur Vermählung der Erzherzogin Gisela.] Natürlich kann es mir nicht einfallen, mit den spaltenlangen Berichten der hiesigen Journale über die großartigen Vermählungsfeierlichkeiten, vor denen jetzt hier alle Politik vollständig in den Hintergrund treten muß, zu rivalisiren. Ihrem Correspondenten möge nur eine kleine Nachlese und eine Bemerkung allgemeinerer Natur gestattet sein. Fangen wir mit letzterer an. Die politische Bedeutung dieser Festwoche liegt darin, daß der alte patriarchalische Loyalitäts-Enthusiasmus der Wiener für die Dynastie, das gemüthliche Band zwischen ihnen und der Herrscherfamilie wiederhergestellt worden ist: und das ist kein gering zu veranschlagender Erfolg. Ihre Leser wissen, in wie sichtbarer Weise die Kaiserin bei dem Ausgleiche mit Ungarn und seit ihrer Krönung in Pest den Aufenthalt jenseits der Leitha befürwortete; wie ihr Hofstaat mehr und mehr magyarisch eingerichtet ward und die deutschen Damen daraus entlassen wurden. Geflügelte Worte, wie ihr Abschiedsgruß am Pester Bahnhofe vor drei oder vier Jahren: „ich freue mich schon jetzt wieder auf die Zeit, wo ich wieder nach Hause zurückkehren werde;" ihr Fernbleiben von der Einweihung des neuen Opernhauses: das und manches Andere hatte die Wiener verstimmt. Seit dem gestrigen Bürgerballe nun, wo die Monarchin sich aufs Leutseligste benahm, ist diese brüske Wolke hinweggeweht und der Enthusiasmus für die schöne erlauchte Frau wieder ebenso aufgelodert, wie zur Zeit ihrer ersten Ankunft in Wien. Was die Einladungen anbetrifft, so hat sich die Gemeinde bei dem Balle ebenso gastfrei und taktvoll benommen, wie das Obersthofmeisteramt bei dem Concerte und Galavorstellung im Opernhause durch mancherlei böse Schnitzer argen Anstoß erregt hat. Im Opernhause hat es die Journalisten in die vierte Galerie gerade oberhalb der Hoflogen placirt, als ob es sich darum handele, daß die Herren ja nichts sehen sollen. In dem Concerte wies es den Mitgliedern der Delegationen Sitze hoch oben auf der Galerie des Redoutensaales an: die Deutschen acceptirten dieselben murrend; die weniger gutmüthigen Magyaren wiesen dieselben zurück mit einigen Complimenten an den Minister beim Kaiser, Baron Wenckheim, der dieselben dann auch ganz ungeschminkt an die Adresse des Obersthofmeisteramts beförderte. Nach der Behandlung der Journalisten frägt man bei Hofe nicht viel: über den Mißgriff in Betreff der Delegirten aber soll Se. Majestät böse sein.

Wien, 18. April. [Die Eröffnung der Weltausstellung.] Die Weltausstellung wird am 1. Mai in festlicher Weise eröffnet werden. Was bis jetzt über das Ceremoniell der Eröffnung verlautet, stellen wir nachfolgend zusammen. Die Festceremonie findet, wie bereits bekannt, in der Rotunde statt, in der, um den Besuch des Publikums am nächsten Tage nicht zu hindern, weder Tribunen noch Estraden errichtet werden. Für die geladenen Gäste werden Sessel aufgestellt und sind für 9000 Personen Plätze reservirt. Gegenüber dem Haupteingang befindet sich der für Se. Maj. und die kaiserl. Familie und die anwesenden Mitglieder fremder Höfe reservirte Raum, vor dem die Leibgarden Aufstellung nehmen. Das übrige Publikum ist in zwei großen Halbkreisen gruppirt. Zunächst der Hofloge auf der einen Seite die Minister, die Generalität, die Mitglieder der österreichischen und ungarischen Reichsvertretung, der niederösterreichische Landes-Ausschuß, die General-Direction, die Mitglieder der kaiserlichen Commission, die Landes-Commissionen, der Gemeinderath von Wien, die Vertreter der Presse, auf der anderen Seite der Hofstaat, das diplomatische Corps, die fremden Commissionen, die Deputationen der Vereine und Körperschaften, die Aussteller, die Vertreter der Presse.

Der Einlaß in die Ausstellung beginnt 9 Uhr und wird Schlag 11 Uhr geschlossen. Um 12 Uhr fährt Se. Majestät an der Rotunde vor und wird daselbst von den Erzherzogen, dem General-Director, den Ministern und dem Bürgermeister Dr. Felder empfangen und zum Throne geleitet. Die Fest-Ceremonie beginnt mit der Absingung eines Chorals, unter der Direction des Hofoperntheater-Directors Herbeck, ausgeführt vom Männergesangverein, dem akademischen Gesangverein, den Herren und Damen vom Singverein und der Sing-Akademie.

Die musikalische Begleitung wird durch die von Johann Strauß dirigirte Kapelle besorgt, die in der Rotunde aufgestellte große Orgel wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Male ihre feierlichen Weisen ertönen lassen.

Nach Beendigung des Chorals erfolgen die Ansprachen an Se. Majestät seitens des Generaldirectors Baron Schwarz und die Antwort des Kaisers. Bürgermeister Dr. Felder hält namens der Stadt Wien die Ansprache, worauf der Herr Generaldirector an Se. Majestät die Bitte richtet, die Ausstellung zu eröffnen. Se. Majestät begiebt sich hierauf in Begleitung der Erzherzoge, der Mitglieder der fremden Regentenhäuser, der Minister, des Hofstaates, des Generaldirectors Baron Schwarz und des Bürgermeisters — und deren Begleitung ist ausgeschlossen — in die westliche Abtheilung und nach deren Besichtigung durch die rückwärtigen Galerien in die österreichische, deutsche und die übrigen auf der östlichen Seite des Ausstellungsplatzes befindlichen Abtheilungen. In jeder Abtheilung erfolgt die Vorstellung des General-Commissärs und eine kurze Besichtigung hervorragender Ausstellungsgegenstände. Nach vollendeter Besichtigung begiebt sich Se. Majestät zurück in die Rotunde und verläßt den Ausstellungsplatz.

Auf allerhöchsten Befehl wird für die Eröffnung der Weltausstellung die Hoftrauer abgelegt.

Der Beginn der am 1. Mai üblichen Praterfahrt wird von Seite der Polizeidirection für 4 Uhr Nachmittags festgesetzt werden, da die Eröffnungsfeier erst gegen 3 Uhr beendet werden dürfte.

Für die reservirten Plätze sollen sowohl Herren- wie Damenkarten ausgegeben werden.

Die Saisonkarten zu 100 fl. werden auch für die festliche Eröffnung Giltigkeit haben, auch sollen — so weit der Platz reicht — Karten für das Publikum zu 25 fl. ausgegeben werden. Nach der festlichen Eröffnung dürfte am 1. Mai der Eintritt dem Publikum nicht gestattet werden, dagegen wird die Ausstellung am 2. Mai Morgens für die Besucher eröffnet. Der Eintrittspreis am 2. und 3. Mai soll mit 5 fl., am Sonntag den 4. Mai mit 2 fl. festgesetzt werden. Für die übrigen Tage gelten die gewöhnlichen Eintrittspreise, und zwar an Wochentagen 1 fl., an Sonntagen 50 Kreuzer per Person.

Wr.-Neustadt, 17. April. [Exceß.] Heute fand ein Exceß der Schmiede in der Sigl'schen Fabrik gegen Mitglieder des Strike-Comité's statt. Jäger eilten im Sturmschritt in die Fabrik, besetzten und sperrten dieselbe ab. 20 Excedenten wurden verhaftet und dem Kreisgericht übergeben.

Schweiz.

Genf, 16. April. [Pater Hyacinth] hielt am 13. d., wie man von hier der „N. Z. Z." meldet, vor einem sehr zahlreichen Auditorium weniger einen Vortrag als eine Predigt im eigentlichen Sinne des Wortes. Die Journale hatten dieselbe annoncirt, aber gleichzeitig mitgetheilt, daß die Räumlichkeit die allgemeine Theilnahme von Seite des Publikums nicht gestatte und daß der Eintritt daher nur den Mitgliedern der altkatholischen Gemeinde von Genf vorbehalten bleibe. Man hatte sich lange Zeit umsonst nach einem geeigneten Local umgesehen und kam dann plötzlich darauf, daß ja der alte Bibliotheksaal leer stehe, da die Bücher vor einigen Monaten ins Akademiegebäude gebracht wurden. Sofort wurden die nöthigen Schritte beim Stadtpräsidenten, Herrn Aug. Turrentini, gethan, und der Saal von demselben mit der größten Zuvorkommenheit bewilligt. Man möblirte denselben rasch mit Bänken aus dem Wahlgebäude, schmückte ihn mit ein paar Blumengruppen aus dem botanischen Garten — ein paar schöne Kandelaber fanden sich leicht — Herr Gustav Revillod, der unermüdliche Antiquar, lieferte einen Lehnstuhl, der wenigstens tausend Jahre alt ist — ein kleiner Altar, einige Teppiche und ein Betpult vollendeten das Mobiliar der neuen Gemeinde. Der Saal faßt ungefähr 800 Personen. Er war bis zu Zeiten. Um halb 9 Uhr erschien Herr Loyson. Er verlangte von dem Concierge eine Bibel und erhielt das Familienbuch desselben. Er las dann den für alle katholischen Kirchen vorgeschriebenen Tagestext, nämlich die Geschichte der Frauen am Grabe Jesu am Morgen des Auferstehungstages.

Nachdem er einige Betrachtungen über dieses Tagesevangelium angestellt, wandte er sich an seine Zuhörerschaft, um die Stellung zu erörtern, die er in Genf einzunehmen gedenke. „Hier sind wir", rief er aus, „wir, die Excommunicirten, die ungerecht mit dem Bann Belegten! Wenn die Kirche uns ihre Altäre verweigert, euch Katholiken, mir, dem katholischen Priester, so versammeln wir uns in einem Gebäude, das Calvin gegründet hat, welches die Stadt Calvins uns gastfreundlich anbietet. Wenn dieses Local zu klein sein wird, bevor wir eine katholische Kirche für unseren Gottesdienst erhalten können — wohlan — was hindert uns, wie einst Farel und Calvin gethan haben, in den Hof dieses Baues hinunterzugehen und unseren Gottesdienst unter den Augen des Herrn, unter dem freien Himmel zu halten?" — Eine Messe wurde nicht gelesen, weil keine Zeit dazu war. Er wird sie indessen nächstens lesen, aber nicht lateinisch, sondern in der Nationalsprache. Er wird am Texte selbst nichts ändern, da er sich hierfür nicht als competent erachtet, sondern der Ansicht ist, dies könne bloß durch eine Synode oder ein nationales Concil geschehen, oder es werde die Aufgabe eines schweizerischen Nationalbisthums sein. Er wird den Laien wie den Geistlichen beim Abendmahl Brot und Wein austheilen und auch noch andere rituelle Aenderungen vorschlagen, gemäß den Anordnungen der h. Schrift und den Traditionen der ersten Zeit der christlichen Kirche. Nachdem Herr Loyson diese Mittheilungen gemacht hatte, schloß er mit einem ergreifenden, offenbar improvisirten Gebete und ertheilte den Segenswunsch ganz so, wie er in der protestantischen Gemeinde üblich ist. Die „Chorale" von Genf hatte ihre Mitwirkung beim Gottesdienste angeboten und sang zwei Hymnen von Mozart. Mad. Loyson und ihr Sohn, der junge Merrymann, der Protestant ist, wohnten dem Gottesdienste bei.

Man betrachtet diesen ersten Gottesdienst als einen wichtigen Schritt der Altkatholiken, und wird ohne Zweifel die definitive Gründung der altkatholischen Gemeinde in Genf von diesem Tage datiren.

Italien.

Rom, 14. April. [Die Krankheit des Papstes] und die Vorbereitungen der Jesuiten zur Insceneſetzung der Wallfahrten nach dem Sanctuarium des heiligen Franz von Assisi sind es vorzugsweise, welche jetzt die Gemüther der heißblütigen Italiener in Aufregung versetzen. Die Journale der verschiedenen Parteien führen einen heftigen Federkrieg mit einander und die Jesuitenblätter überbieten sich darin, ihre Gegner mit Schmähungen zu überhäufen. Sie beschuldigen die Blätter der Regierung und die liberalen Organe, daß sie Lügen über den Krankheitszustand des Papstes verbreiten, der durchaus nichts Gefahrdrohendes habe und letztere behaupten, die Jesuiten wollten bis zum letzten Athemzuge des Papstes die Welt glauben machen, daß er sich leidlich wohl befinde, um ihre Intriguen, einen jesuitisch gesinnten Papst auf den Stuhl Petri zu bringen, desto ungestörter fortsetzen und wirksam machen zu können. Der Papst selbst soll sich mit größter Anstrengung zwingen, aus dem Bette aufzustehen, um der Messe, die jeden Morgen in einer seinem Schlafzimmer benachbarten Hauskapelle gelesen wird, in einem Lehnsessel beizuwohnen, damit die clericalen Blätter verkünden können, der Papst sei nicht bettlägerig. Das letzte Mal, als er dieser Messe beiwohnte, wurde er so schwach, daß er vor Beendigung derselben mit dem Lehnstuhl nach seinem Bette gefahren wurde und aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte Pius IX. nur noch wenige Wochen leben. Seine Beine sind angeschwollen, den rechten Arm kann er nicht mehr bewegen und Fieberanfälle reiben seine Kräfte auf. Die Cardinäle und Prälaten machen daher bereits Projecte über die Wahl seines Nachfolgers. Die Jesuiten haben muthmaßlich (denn sie verstehen es besser als irgend eine andere Partei, ihre Pläne zu verbergen), den Cardinal Capalti dazu ausersehen, während der Papst den Cardinal Panebianco ausersehen hat, der Nachfolger Christi zu werden. Er soll in einer Bulle dem heiligen Collegium diese Wahl vorgeschrieben haben, welche jetzt in einem goldenen Buche niedergelegt und dessen Deckel versiegelt worden ist; aber bei Beginn des Conclave geöffnet werden soll; doch zweifelt man daran, daß die Cardinäle sich die Wahl vorschreiben lassen werden. — Der Cardinal Panebianco ist ein Frate, ein Klosterbruder der kleinen Priester (Preti minori) und scheint wegen seines ascetisch strengen, aber durchaus sittlichen Lebenswandels dem Papste der geeignetste Nachfolger zu sein, auch darum,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

scheidenden Augenblick in der uns gegenüberliegenden Thür ein junger Mensch erschienen, welcher uns unverschämt anstierte.

Eine dumpfe Ahnung sagte mir, daß ich sehr bald genauer mit ihm bekannt werden würde. Bange klopfenden Herzens betrachtete ich daher die kurze knochige Gestalt, welche, wie um sich im ungünstigsten Lichte zu zeigen, mit weitgespreizten Füßen eine Haltung angenommen hatte, die an den großen Schlachtenkaiser erinnerte. Ein dunkelgrüner Reitrock und unförmlich groß gewürfelte helle Beinkleider schmiegten sich an die hohen Schultern, die langen Arme und die wadenlosen, in den Knieen nach innen gebogenen Beine an, als wäre Beides ursprünglich nicht für ihn bestimmt gewesen oder vielleicht aus seiner Einsegnungszeit mit herübergekommen. Um das Straffe zu erhöhen, hatte er außerdem die gewaltigen Fäuste in die kurzen Taschen seiner Beinkleider gezwängt, diese aber mittelst schmaler Riemen unter den seinen Fäusten entsprechenden Stiefeln befestigt.

Der Charakter der seltsamen Erscheinung war eigentlich schon ausreichend in ihrer äußeren Haltung ausgeprägt; verdeutlicht wurde er indessen durch ein aufgedunsenes, sommersprossiges Gesicht mit wulstigen breiten Lippen, einem noch zweifelhaften, orangegelben Bartanflug, platter Negernase und blinzelnden Fuchsaugen, ferner durch struppiges, röthlich-blondes Haar, welches, theils durch Kunst, theils seiner natürlichen Neigung folgend, so steil aufrecht stand, als ob jede einzelne der glanzlosen Borsten von der stillen Hoffnung beseelt gewesen wäre, über kurz oder lang mittelst eines gesunden Strickes zu irgend einem gesunden Querbalken emporgewunden zu werden.

„Ich glaube, er winkt uns", bemerkte Hänge, der gleich mir den wunderlich aufgeblasenen Menschen aufmersam betrachtete.

„Ich glaube fast," antwortete ich leise und erstaunt, daß der alte gediente Reitersmann, welcher Furcht nur dem Namen nach kannte, plötzlich so zaghaft geworden und willig dem an uns ergangenen, kaum bemerkbaren Wink Folge leistete. Dann schritten wir über die Gasse hinüber.

„Gensdarm Hänge, vermuthe ich", redete der Bursche uns herablassend an, und da er zwei Stufen höher stand, als wir, gelang es ihm, wie ich gewahrte, sein Gesicht in dem blank lackirten Helm meines kleinmüthigen Beschützers zu spiegeln.

„Hänge ist mein Name", bestätigte dieser, nach alter Gewohnheit, wie zufällig, mit dem Säbel klirrend.

„Ich vermuthete es", fuhr der Bursche trotz des ehrfurchtgebietenden Säbelgerassels zuversichtlich fort, „wir erwarten nämlich einen gewissen Gensdarm Hänge, welcher uns einen Pensionär Baldrian Indigo — klassischer Name, auf Ehre — überbringen soll".

„Sie selber sind nicht der Herr Dr. Sachs?" fragte Hänge mit erwachender Entrüstung.

„Nicht ganz", hieß es geringschätzig zurück, „allein sein Procurist". Mein Freund Sachs ist abwesend; treten Sie indessen näher und nehmen Sie Platz. Junger Mann", wendete er sich mir zu, indem er mich dem gleich hinter der Hausthür seitwärts in den Geschäftsraum eintretenden Hänge unsanft nachschob, „Du bist ja die reine Unschuld vom Lande — auf Ehre. Ich vermuthe, Du hast's hinter den Ohren; und wirst Du nicht der schlauste Gaudieb, der jemals seinem Lehrer gestoßenen Zucker auf die Perrücke streute, will ich mir von allen Ritter-, Räuber- und Gespensterbüchern unserer Bibliothek 'nen Häringssalat bereiten lassen — classisch — auf Ehre!"

Hänge hielt es unter seiner Würde, die unverschämte Anrede des jungen Menschen zu beachten. Ich dagegen war so eingeschüchtert, daß ich sogar körperliche Mißhandlungen ohne Klage erduldet hätte.

Schweigend nahmen wir auf zwei Bretschemeln Platz, welche der sommersprossige Geschäftsführer so für uns hingeschoben hatte, daß das volle Licht des einen Schaufensters uns streifte, wir aber zugleich die ganze Räumlichkeit zu übersehen vermochten.

Alles war schwärzlich und unsauber: der Ladentisch, der Fußboden, das mit mancherlei Papieren und Büchern beladene wurmstichige Schreibpult und die bis zur geschwärzten Decke hinauf sich übereinanderreihenden Tragebreiter. Tausende von Bücherrücken starrten mir von allen Seiten entgegen. Dieselben schienen aus der Fabrik eines Lichtziehers hervorgegangen zu sein, so fettig glänzten sie. Selbst die mit Nummern versehenen gelben Papierchen erinnerten an ungesäuberte Oellampen.

Wir hatten hinreichend Muße, Alles genau zu betrachten, denn der sommersprossige Geschäftsführer wurde durch eintreffende Kunden in Anspruch genommen; außerdem aber schien er, seitdem er den Laden betreten hatte, sich unter einem gewissen Zwange zu befinden. Er beachtete uns wenigstens nicht mehr, beschäftigte sich dagegen desto angelegentlicher mit einem einfältig verschmitzt darein schauenden Knaben meines Alters, welchen er mit schnarrender Stimme und dem Hersagen mir endlos erscheinender Nummern eine leicht bewegliche Leiter hinauf und hinunterjagte. Ich wußte nicht, wen ich mehr bewundern sollte: den Herrn Splint, wie die Leute ihn nannten, der genau wußte, wo die zahllosen verschiedenen Bücher zerstreut standen, oder den Knaben, welcher die bezeichneten Bände jedesmal auf der Stelle zu finden wußte und dabei genügend Zeit erübrigte, mir gelegentlich mit einem kobaldartigen Grinsen zwei bis drei Zoll seiner breiten rothen Zunge zu zeigen.

Und Mancher erschien während unseres kurzen Aufenthaltes in dem düsteren Raum, um die gelesenen Bücher umzutauschen: Dienstmädchen, Soldaten und Männer mit Kutscherhüten. Auch fein gekleidete Damen, die mit Herrn Splint unverkennbar auf dem freundschaftlichsten Fuße standen. Denn sie nannten ihm die gewünschten Bücher leise und lachten gemeinsam mit ihm, als ob deren Inhalt sie schon im Voraus in die heiterste Stimmung versetzt habe. Dabei entging mir nicht, daß sie den finster dareinschauenden Gensdarmen mißtrauisch von der Seite beobachteten, auch wohl eine Frage an Herrn Splint richteten, welche von diesem beruhigend und mit geringschätzigem Achselzucken beantwortet wurde. Ferner erschien ein Postbote mit Briefen, welche von Herrn Splint in Empfang genommen und unverzüglich in eine zwischen den Büchern in die Wand hineinragende Schiebelade gelegt wurden. Indem meine Blicke aber noch auf dem zuvor nicht bemerkten Kasten ruhten, entdeckte ich oberhalb desselben, ebenfalls zwischen den Büchern, einen etwa fußbreiten leeren Raum. Aufmerksamer hinüberspähend, entdeckte ich ferner, daß dort die Rückwand durch eine Glasscheibe gebildet wurde, hinter welcher, kaum erkennbar, die Gesichtszüge eines Menschen sich hin und her bewegten, vor Allem zwei lebhaft funkelnde Augen bald auf mir ruhten, bald über die ab- und zugehenden Personen hinschweiften. Ich wußte jetzt, was Splint abhielt, sich eingehend mit uns zu beschäftigen: Es befand sich Jemand im Nebenzimmer, welchen er fürchtete, für mich wohl eine Beruhigung, aber auch eine Quelle neuer Besorgnisse. Denn so sehr ich von dem Wunsche beseelt war, meinem treuen Beschützer zu verrathen, daß wir beobachtet würden, wagte ich doch kaum eine Bewegung unter den auf mir haftenden Blicken des geheimnißvollen Unbekannten.

Eine halbe Stunde war verronnen, als Hänge plötzlich in seine Tasche griff, eine kleine Börse hervorzog und sich halb abkehrend, verstohlen in derselben suchte.

Gleich darauf drückte er mir zwei harte Thaler in die Hand.

Erschrocken spähte ich nach dem verborgenen Fensterchen hinüber. Die Augen erkannte ich an dem dunkeln Hintergrunde nicht genau, allein deren Blick meinte ich bis in mein Herz hinein zu fühlen.

„Nimm es, Kind", flüsterte Hänge mir zu, als ich mich sträubte, das Geld zu behalten, „Du befindest Dich jetzt unter fremden Menschen und kannst nicht vorhersehen, ob Du nicht in eine Lage geräthst, in welcher Dir zuweilen einige Pfennige willkommen sind."

„Frau Winkler gab mir drei Thaler," flüsterte ich zurück.

„Und hätte sie Dir hundert gegeben, hinderte Dich deshalb nichts, auch von mir 'ne Kleinigkeit anzunehmen — und dann", fuhr er fort, nachdem ich die Gabe in meine Tasche gesteckt hatte, „schreibe recht bald und recht genau, wie es Dir ergeht. Alles Gute, was Du zu sagen weißt, schreibe an die Frau Winkler — denn Du kennst die gute Seele, sie weint sich nach Dir die Augen aus. Das Böse dagegen — und jeder Mensch findet einmal Grund zu klagen — das addressire an mich.

Wir Beide sind ja Männer, und Dir wird es gewiß leichter, Unannehmlichkeiten zu ertragen, als uns zu Hause, davon zu hören und nicht helfen zu können."

Heimlich und doch mit aller Kraft drückte ich dem treuen väterlichen Freunde die Hand. Ich wäre ihm um den Hals gefallen, allein die versteckten Späheraugen übten auf mich eine ähnliche Wirkung aus, wie ich sie den brennenden Zauberblicken der Schlangen zuschrieb.

Es klopfte an eine kleine, zwischen den Büchergerüsten kaum bemerkbare und mit geschwärzten Landkarten behangene Thüre.

„Herr Doctor Sachs sind heimgekehrt", schnarrte Splint, das rechte Auge schließend und mit dem linken mich schadenfroh angrinsend, „treten Sie gefälligst ein, Herr Hänge," fügte er hinzu, die bezeichnete Thür öffnend.

Hänge nahm meine Reisetasche und gleich darauf befanden wir uns in demselben Gemach, in welches die Briefe auf so geheimnißvolle Art befördert wurden.

Anfänglich war ich geblendet, denn da dieser Raum zwischen dem Laden und einem Hinterzimmer lag, mußte den ganzen Tag eine Gasflamme brennen. Dieselbe hing über einem Stehpult, auf welchem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

weil er unversöhnlich ist und kein Titelchen von den Rechten der Kirche aufgeben würde. Doch giebt es Prälaten und Politiker, welche behaupten, der Schein trüge, er sei, ohne daß er es merken lasse, einer Versöhnung mit dem Staate und dessen Oberhaupte nicht abgeneigt und zeige jetzt nur äußerlich unversöhnlichen Sinn, um auf den Stuhl Petri zu gelangen. Die Geschichte lehrt uns, daß so mancher Cardinal in früheren Zeiten eine ähnliche Politik befolgt hat, um dieses höchste Ziel der Priester zu erreichen. Der gemäßigtste unter den fanatischen Cardinälen ist der Cardinal Riario Sforza, Erzbischof in Neapel, einer herzoglichen Familie entsprossen. Er soll viel Aussicht haben, die Majorität der Stimmen des heiligen Collegiums dereinst zu erhalten, auch er ist mit den Jesuiten liirt, auch er wird kein Titelchen von den Rechten der Kirche aufgeben, ist aber zu Transactionen mit dem Staate geneigt, ist geneigt, Frieden mit der Regierung zu machen. Auch über den Ort, wo das Conclave einst stattfinden soll, wird bereits im Vatican deliberirt. Einige Cardinäle sind dafür, das heilige Collegium solle Rom verlassen und anderswo die Wahl vornehmen.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. April. [Zur Wahlcampagne. — Die Beerdigung Dorians. — Das Diner des Generals v. Manteuffel in Nancy. — Castelar an Thiers. — Die Reise des Herrn Thiers nach Lille.] Das Manifest des Comites Carnot ist etwas zu spät gekommen, als daß es großen Einfluß auf die Wahlen ausüben würde. In der Presse ist es so aufgenommen worden, wie sich erwarten ließ. Die Blätter, welche Barodet unterstützen, nehmen keine Rücksicht darauf oder machen sich darüber lustig, wie die „Republique francaise", welche ausrechnet, daß unter den 24 Unterzeichnern nur 3 die Vertreter der Stadt Paris in der Nationalversammlung sind, nämlich Morin, Tirard und Langlois. Was den Erstern angeht, so sei er seiner Zeit der Candidat des „Figaro" und des „Univers" gewesen, was aber Tirard und Langlois betrifft, so hätten die Pariser sich an den Gedanken gewöhnt, von diesen Herren nicht mehr vertreten zu werden und Herr de Remusat werde am 27. April inne werden, daß er sich an schlechte Helfer gewandt.

Die öffentlichen Versammlungen folgen einander und gleichen einander. Es verdient bemerkt zu werden, daß es diesmal nicht die äußeren Stadtviertel sind, deren Versammlungen sich durch ihre Heftigkeit hervorthun. Dort herrscht Friede und Eintracht, indem daselbst von der Candidatur Remusat gar nicht die Rede ist. Die stürmischsten Versammlungen finden vielmehr in dem reichen und durchaus nicht radicalen 9. Arrondissement statt und zwar im Casino Cadet, wo sich allmälig eine stärkere Opposition zu Gunsten de Remusats Bahn bricht. Hier werden die Barodetisten und Remusatisten thatsächlich handgemein und prügeln sich um den Besitz der Tribüne.

Dorian ist gestern Nachmittag auf dem Pere Lachaise beigesetzt worden. Ein großes Trauergefolge, darunter viele Deputirte, Ingenieurs und Arbeiter begleiteten den Sarg. Der protestantische Prediger Coquerel, Herr Martin Bernard und Gambetta hielten Reden an dem Grabe. Gambetta sagte im Wesentlichen Folgendes: Was könnte ich von diesem Manne sagen, den Sie alle im Kampfe mit den größten Schwierigkeiten gesehen haben? In dieser Stadt, wo während der Belagerung so viele Herzen im Einklange mit dem seinigen schlugen, regelte sich nach seinem Herzschlag der Herzschlag der Andern. So groß die Aufgabe war, der Mann war ihr überlegen. Einer der Hauptcharakterzüge von Dorian war die Bescheidenheit. Er überließ den Andern den Ruf und die Popularität, aber er selbst hielt sich hinter der Scene. Er war der Herd, an dem die andern sich wärmten. Sein Leben faßt sich in zwei Worte zusammen: „Uebung der Arbeit, Cultus des Vaterlandes." (Hier unterbricht den Redner der Ruf: „Es lebe die Republik!") „Meine Herren, antwortet Gambetta, bleiben wir unter dem Eindruck dieses Trauerfalls. Sie haben ein Wort ausgesprochen, wiederholen Sie es nicht. Dies Wort wird stets aus diesem Grabe hervordringen. Für Sie ist er gestorben. Aber wie Moses, verzeihen Sie mir das Bild, hat er nur von fern das verheißene Land grüßen können. Es wird, wir Alle hoffen es, ein Tag für die nationale Dankbarkeit kommen, und an diesem Tage wird das französische Volk den reinen Namen unseres Todten in sein Pantheon einschreiben.

Das „Journal des Débats" giebt den Text der Toaste, welche vorgestern bei dem Diner des Generals v. Manteuffel zu Nancy gesprochen wurden. Der General sagte: „Wenn ich französisch verstünde, würde ich eine Rede halten; da ich es nicht verstehe, so spreche ich blos den Namen des großen Bürgers aus, auf dessen Gesundheit ich trinken will; aber sein Name allein sagt mehr, als eine lange Rede sagen könnte. Ich trinke auf die Gesundheit des Herrn Thiers!", worauf der französische Commissar beim Hauptquartier, Herr de St. Vallier, antwortete: „Ich danke dem Herrn General v. Manteuffel für die Absicht, in der er uns vereinigt hat und für den Toast, welchen er auf unsern illustren Präsidenten ausgebracht hat. Ich danke ihm für seine Worte im Namen des Herrn Thiers und in unserer aller Namen. Ich bitte Sie Alle, mit mir gemeinsam auf die Gesundheit des Generals en chef zu trinken, welcher seit den 2 Jahren seiner Commandoführung seine Aufgabe, schwierig für ihn, peinlich für uns, in eine Mission der Beschwichtigung und Versöhnung zu verwandeln gewußt hat. Trinken wir auf die Gesundheit des Generals v. Manteuffel und bewahren wir das Andenken an die edlen Eigenschaften, welche er in allen seinen Handlungen entfaltet hat: Gerechtigkeit, Mäßigung, Unparteilichkeit." — Der spanische Gesandte Olozaga hat gestern Thiers zu seinem Geburtstage ein Glückwunschschreiben Castelar's überreicht. — Thiers' Reise nach Anzin und Lille ist für diesen Monat definitiv aufgegeben. Vor den Wahlen will der Präsident der Republik sich nicht aus Paris entfernen.

[Herr de Gontaut-Biron] reist heute wieder auf seinen Posten ab. Er ist vorgestern mit genauer Noth einem Unglücksfall entgangen. Er fuhr mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern über den pont de la Concorde, als das Pferd durchging. Erst nach einem tollen Lauf wurde das Thier durch einen muthigen Stadtsergeanten zum Stehen gebracht. Der Kutscher war unterwegs auf das Pflaster geschleudert worden, aber die Insassen des Wagens kamen mit dem Schrecken davon.

[Der spanische Gesandte, Herr Olozaga,] hat auf das Andrängen Castelar's seine Entlassung zurückgezogen.

* **Paris**, 17. April. [Wahlmanöver. — Dementi.] Der officiöse „Bien public" veröffentlicht folgende, einem Wahlmanöver sehr ähnliche Note: „Die Wiederaufnahme der großen städtischen Arbeiten von Paris steht auf der Tagesordnung. Wir hoffen, daß so vielen Interessen, die bisher hintangesetzt bleiben mußten, endlich Genugthuung widerfahren wird. Der Seine-Präfekt, Herr Calmon, und der Präsident des Pariser Gemeinderaths, Herr Vautrain, haben über diesen Gegenstand eine neue Conferenz mit dem Präsidenten der Republik gehabt."

An einer anderen Stelle giebt dasselbe officiöse Blatt folgende Erklärung ab: „Der „Bien public" vom 5. Februar enthielt einen Artikel des Herrn Ernst Feydeau, von welchem sich die „Revue des deux Mondes" gekränkt gefühlt und für den sie bei den Gerichten Genugthuung verlangt hat. Um jedem Streit mit diesem ehrenwerthen Unternehmen auszuweichen, können wir den in Rede stehenden Artikel um so mehr desavouiren, als er ohne die Controle der Leitung des Blattes erschien und sich von unserer Art, zu polemisiren, entfernte."

[Conservative Wählerversammlung.] Auf Anregung des bonapartistischen „Gaulois" soll künftigen Sonnabend eine conservative Wählerversammlung in der Salle Herz abgehalten werden. Zu derselben laden außer dem genannten Blatte noch die folgenden ein: „Union", „Gazette de France", „France nouvelle" (ein Ableger der „Union"), „Paris Journal", „Ordre" und „Pays". Man glaubt, daß in dieser Versammlung Herr J. J. Weiß als Candidat aufgestellt werden wird.

[Deutsche Artillerie.] Die französische „Revue d'Artillerie" bringt einige Notizen über die Wirkung der Geschosse der deutschen gezogenen 21 Centimeter-Mörser auf der Südfront vor Paris, die wir ihres interessanten Inhalts wegen hier wiedergeben: Es waren 6 Mörser in 3 Batterien aufgestellt, davon die eine auf 3000 Meter von Fort Issy, eine andere auf 2650 Meter von Fort Vanves und die dritte 3000 Meter von Montrouge entfernt. In Fort Issy fiel eine beträchtliche Anzahl von Geschossen auf die beiden Pulvermagazine, deren Gewölbe ohne Erddecken waren, vermochten indeß nur die Uebermauerung zu zerstören, ohne die Haltbarkeit irgendwie in Frage zu stellen. Im Fort Vanves ergab sich ebenfalls kein besonderer Effekt. Im Fort Montrouge durchschlugen die Geschosse eine Blendung, die aus Balken von 35 bis 45 Centimer im Geviert hergestellt und mit 50 Centimeter Erde bedeckt war, und zerstörten noch eine dahinter befindliche Kasemattenmauer von 60 Centimeter Stärke. Am meisten litten die gemauerten Hohltraversen, welche erst im Anfang des Krieges gebaut worden waren. Die Granaten drangen hier zwar nur 1 Meter tief in die 2 Meter starke Erddecke ein, beschädigten aber dennoch das Gewölbe, ohne es geradezu zu zerstören. Dagegen erlitt das 1 Meter starke Gewölbe eines Pulvermagazins, dessen Oberfläche mit 1 Meter guter abgelagerter Erde bedeckt war, kaum mehr als einige leichte Risse im inneren Bewurf. Die Erddecke wurde nicht weggeräumt. Der Effekt gegen Erdbrustwehren war namentlich dann sehr groß, wenn die Oberfläche gefroren war. Auf diese Weise wurde einmal ein ganzer Kasten, in den eine Granate fiel, auseinander geworfen. Im Ganzen erscheint hiernach der Effect gegen Mauerwerk kein besonderer, was wohl zum Theil den bedeutenden Entfernungen zuzuschreiben ist, vorherrschend aber in den geringen Ladungen des vor Paris gebrauchten Modells und den damit im Zusammenhang stehenden ungenügenden Geschoß-Anfangsgeschwindigkeiten seine Begründung findet.

Spanien.

Madrid, 14. April. [Zu den Wahlen.] Die politischen Kreise beschäftigen sich augenblicklich lebhaft mit der Wahlfrage. Die Blätter aller Parteien sind der Ansicht, daß die zu wählenden konstituirenden Cortes in Bezug auf die Legalität der Wahlen keinerlei Anfechtung ausgesetzt sein dürften; denn wenn sie nicht unter gewissen Legalitätsbedingungen zu Stande kämen, so würden sich alle Parteien mit Ausnahme der Föderalisten der Theilnahme enthalten und die Republik, die von solchen aus Minoritätswahlen hervorgegangenen Cortes eingerichtet würde, wäre wie ihre Organisation auch immer beschaffen sein möchte, ein todtgeborenes Kind. Selbst der „Pueblo", Organ der alten Republikaner, macht darauf aufmerksam, daß die Vertagung der Wahlen eine Nothwendigkeit sei, indem er erklärt, daß angesichts des beunruhigenden Charakters, welchen der Krieg annehme, die Wahlen aufgehoben werden müßten, da Freiheit und Recht in den von den Carlisten occupirten Provinzen nicht vollständig gewahrt seien. — Der „Imparcial" behauptet, daß die Vertagung der Wahlen bereits Gegenstand der Berathungen in officiellen Kreisen gewesen sei, er wirft weiter der Regierung vor, daß sie nicht regiere, sondern sich von den unversöhnlichen Elementen des Föderalismus in's Schlepptau nehmen lasse. Die Regierung begreife es wie alle Welt, daß der Zustand von Anarchie, in welchem Spanien lebe, es unmöglich mache, den gesetzmäßigen friedlichen und methodischen Kampf anderswo als in den Comitien auszufechten. Die Regierung fürchte aber, daß wenn sie die Wahlen zu lange hinausschiebe, die Provinzen oder mindestens einige unter ihnen sich ihrer Entscheidung nicht fügen, und zwar in einem Augenblick, wo es ihr an Kraft gebreche, ihren Befehlen Achtung zu verschaffen.

[Ueber den Carlistenkrieg] wird aus Navarra gemeldet: Die Bande Lizarragas hat sich getheilt; eine Schaar zieht sich unter dem Befehle Elio's in das Innere von Navarra, die andere, von Li-

---

(Fortsetzung.)

zahlreiche Briefschaften und Bücher angehäuft waren. Gleichsam unwillkürlich suchte ich die Fensterscheiben. Ein Stück Wachsleinwand verdeckte sie, so daß der vor dem Pult Stehende, je nach seiner Laune, nur eine schmale oder breitere Spalte zu öffnen brauchte, um, seitwärts schauend, sich Kenntniß von allen im Laden stattfindenden Vorkommenheiten zu verschaffen.

Wie im Laden, herrschte auch hier eine scharf ausgeprägte Unsauberkeit. Holzkisten, Pappkasten, ein runder Tisch, mehrere Stühle und ein mit Ledertuch überzogenes Sopha seufzten förmlich unter einer dicken Staublage. Wie um deren Stärke zu veranschaulichen, hatten zufällig darüber hinfahrende Hände weithin sichtbare Spuren in derselben zurückgelassen.

„Herr Hänge, ich erwarte Sie seit einigen Tagen," redete Dr. Sachs, eine dürre, ungraciöse, mittelgroße Gestalt im schäbigen schwarzen Anzuge und mit grünen Schreibärmeln meinen Beschützer an, „allein Sie kommen immer noch früh genug. Ich hoffe, der neue Pensionair wird sich in meiner Familie heimisch fühlen."

Dann putzte er seine Brille bedächtig, und ohne den sich leicht verneigenden Gensdarmen weiter zu beachten, kehrte er sein krankhaft hageres Antlitz mit der spitzen Nase, säßlich schmachtenden Augen, einem dürftigen rothblonden Schnurrbart und ähnlich behaarten Kinn mir zu.

„Du mußt Dich in meiner Familie heimisch fühlen", wiederholte er, die beiden Mundwinkel zu einem anspruchslosen Lächeln emporziehend, „das schöne freie Landleben wirst Du freilich vermissen, allein der Weise tröstet sich damit, daß die Menschen zu höheren Zwecken auf die Welt geschickt wurden, als im Schweiße des Angesichts den Acker zu pflügen, Getreide zu dreschen oder — oder unreifes Obst zu essen — womit indessen nicht gesagt sein soll, daß ich vor den Landbewohnern, diesen bescheidenen Ebenbildern Gottes, nicht ebenfalls die entsprechende Hochachtung hegte. Aber setze Dich, mein Sohn, Herr Hänge, darf ich bitten", und er wies auf zwei Stühle, während er selbst ziemlich rücksichtslos die bisher noch unangetastete Staubschicht auf dem Sopha wesentlich schädigte. „Zunächst wollen wir uns offen vor einander aussprechen, damit Dein biederer Freund die Ueberzeugung gewinnt, daß Du keinen gewissenhafteren Händen hättest anvertraut werden können."

Hier seufzte der gute Hänge tief auf. Eine Centnerlast schien von seiner Seele zu rollen, zumal Sachs in Anerkennung des verständnißvollen Seufzens ihm die Hand drückte und mir zugleich wohlwollend zulächelte.

Von Dankbarkeit für die mir gewordene herzliche Aufnahme erfüllt, war er im Begriff, über meine Gutartigkeit, meine hervorragenden Talente und sonstigen hohen Vorzüge sich weitläufig auszulassen, als Sachs ihn freundschaftlich bedeutete, zu schweigen, und selbstverständlich wieder das Wort nahm.

„Ja, mein theurer Baldrian, gegenseitige Achtung und offenes Vertrauen erleichtern jeden Verkehr, und so soll es auch mit uns sein. Du wirst als Mitglied meiner Familie — ohne mich zu rühmen, lauter herzensgute, treue Seelen — betrachtet werden und in deren — ich sage nicht zu viel — frommer Zurückgezogenheit reichen Ersatz finden für das, was hinter Dir liegt. Du bist vielleicht hungrig von der Reise?"

Ich verneinte zaghaft.

„Um so besser, mein junger Freund", fuhr Sachs fort und gutmüthig klopfte er meine wilden Locken, „Du magst dann gleich in unsere gewöhnliche Hausordnung eintreten, wodurch der Wechsel Dir unendlich erleichtert wird. Besitzest Du die genaue Adresse Deiner bisherigen theuren Beschützer?"

„Die kennt er auswendig, Porahl-Dannehr!" bestätigte Hänge eifrig, „er ist ein dankbares Kind und wird nie vergessen, wo er zu Hause gehört."

Wiederum der anerkennende Händedruck und das fromme Lächeln, wiederum der kurze Spaziergang der dürren, dintegeschwärzten Hand auf meinem Haupte, und milde und treuherzig tönte es durch den engen, staubigen Raum:

„Gut, gut, mein biederer Freund; geschriebene Adressen gehen verloren, auswendig gelernte dagegen nie. Ich hoffe, unser Baldrian macht gern und häufig von der Erlaubniß Gebrauch, an seine früheren Wohlthäter zu schreiben, und diese werden nicht unterlassen" —

„Briefe über Briefe soll er haben", fiel Hänge beglückt ein, „Frau Winkler versteht zwar besser, das Plätteisen, als die Feder zu führen, allein sie kann mir dictiren". —

„Vortrefflich", schnitt der Antiquar wohlwollend diesen neuen Ausbruch freudiger Empfindungen ab, „und so werden beide Parteien kaum merken, daß eine Entfernung von so vielen Meilen zwischen ihnen liegt. Ich setze nämlich voraus, die unbekannten Freunde unseres gemeinschaftlichen Schützlings erklären sich damit einverstanden — 's sind freilich, wie mir's scheint, hochgestellte Personen, allein ein Herz haben sie, das beweisen die mir zur Verfügung gestellten Mittel, dem Baldrian die gediegenste Schulbildung angedeihen zu lassen. Selbst Ihre Reisekosten soll ich Ihnen vergüten und Ihnen und der Frau Winkler den aufrichtigsten Dank aussprechen für die Liebe, welche Sie auf den verwaisten Knaben übertrugen. Wie steht es mit seinen Kleidern?"

Hänge hob mit einem gewissen Stolz die schwere Reisetasche empor.

„Wir haben gethan, was in unsern Kräften stand", bemerkte er, mich verstohlen anstoßend, wie um mir zu verdeutlichen, daß wir sehr unrecht gehandelt, uns durch den ersten unfreundlichen Eindruck verstimmen zu lassen.

„Vortrefflich", entgegnete Sachs wieder, und geschäftig begann er, die Tasche zu öffnen und deren Inhalt auf dem Tisch zu ordnen. „Prachtvoll, in der That prachtvoll", bemerkte er mehrfach, „die Wäsche ist prachtvoll, wenn auch nicht so fein, wie sie später für den Knaben angeschafft werden wird. Auch das Schuhzeug läßt nichts zu wünschen übrig; dagegen muß ich Sie bitten, die farbigen Kleidungsstücke wieder mit heim zu nehmen — vielleicht als Andenken — Sie begreifen, daß zu dem ernsten Beruf, zu welchen seine unbekannten Gönner ihn bestimmten — ich könnte es Ihnen schriftlich zeigen — sich nur schwarze Stoffe eignen."

„Ernsten Beruf?" fragte Hänge befremdet.

„Freilich, freilich, mein biederer Freund", bekräftigte Sachs; „oder meinen Sie es keine ernste Arbeit, wenn ein junger Mensch sich zum Besuch der Universität vorbereitet? Doch bis dahin vergeht noch manches Jahr; denn nachdem unser gemeinschaftlicher Schützling bisher nur eine Dorfschule besuchte, wird er recht viel nachzuholen haben und daher noch vielfach die Sommerferien bei Ihnen verbringen. Ich bezweifle wenigstens nicht, daß seine unbekannten Wohlthäter auf meine besondere Verwendung gern die Mittel zu den allerdings etwas kostspieligen Reisen bewilligen. Ich hoffe, Sie sind mit diesen Aussichten zufrieden und nehmen die Ueberzeugung mit, daß für unsern gemeinschaftlichen Liebling nie besser hätte gesorgt werden können."

Hänge, mochte sein treues Herz noch so sehr bluten, erklärte, daß er den günstigsten Eindruck empfangen habe, und da er nicht gleich Miene machte, die Zusammenkunft aufzuheben, packte Sachs alle diejenigen Kleidungsstücke wieder in die Reisetasche, von welchen er behauptete, daß sie überflüssig seien.

„Gern plauderte ich noch ein Stündchen mit Ihnen", sprach er dabei gutmüthig bedauernd, allein ich bin so außerordentlich beschäftigt — auch möchte ich Ihnen im Interesse meines neuen lieben Familienmitgliedes rathen, den unvermeidlichen Abschied nicht zu weit hinauszuschieben. Es hieße, die Pein unnöthig verlängern — auch kehrt die Fassung langsamer zurück".

„Ich bin bereit", versetzte Hänge, indem er sich schnell erhob, und ich bin überzeugt, der Antiquar hätte nicht den hundertsten Theil so deutlich zu sein brauchen, um den wunderbar zartfühlenden alten Reitersmann zum Gehen zu bewegen, „ich bin bereit", widerholte er, und seine Stimme klang wieder einmal, als hätte er die breite schwarze Binde zu militärisch fest um seinen Hals geschnallt gehaft, „und beruhigt reise ich von dannen, seit ich weiß, daß Sie's so gut mit dem Bürschchen meinen."

Dann hob er mich empor, und mein Gesicht dicht vor das seinige haltend, blickte er mir fest in die Augen.

„Balde, sprach er tief bewegt, „wir müssen jetzt von einander scheiden. Geschähe nicht Alles zu Deinem Besten, so möchte ich wünschen, daß Du nie aus der guten Winkler Hause gekommen wärest. Nun aber sei ein Mann", fuhr er fort, als ich, von einem unendlichen Weh beschlichen, meine Arme um seinen Hals legte, „und richte Dich mit Deinem Lernen so ein, daß Dein alter Freund einst stolz auf Deine Bekanntschaft ist. Lebe also recht wohl, Balde" — er küßte mich, entfernte, wie bei einem kleinen Kinde, mit der Rückseite seiner Hand die Thränen von meinen Augenwimpern, stellte mich auf die Erde, drückte mir noch einmal kräftig die Hand, und die Reisetasche mit den als überflüssig erkannten Kleidungsstücken unter den Arm nehmend, eilte er auf die Straße hinaus.

Der gute, getreue Hänge! Es war ein Glück, daß er die Grüße an die Winkelliese mir bereits früher abforderte; er hätte sonst sicher ohne dieselben abreisen müssen, War er doch so ergriffen, daß er vergaß, sich bei dem Doctor Sachs zu verabschieden und die ihm versprochene Entschädigung für die Reisekosten in Empfang nehmen. Doctor Sachs aber war ebenso vergeßlich, denn die Thür hatte sich

zarraga geführt, hatte eben mit den Truppen des Brigadiers Morales bei Abalcisqueta einen Kampf, über dessen Ausgang verschiedene Angaben umlaufen. Nach den einen wären die Carlisten mit einem Verluste von 11 Todten, 40 Verwundeten, 8 Gefangenen und unter Zurücklassung ihres Gepäcks und Mundvorraths ganz und gar in die Flucht gesprengt worden. Nach den anderen hätte Lizarraga die Truppen angegriffen und sie mit erheblichen Verlusten nach Tolosa zurückgeworfen, wobei entweder Morales oder sein Unterbefehlshaber Oberst Loma — die Berichte weichen ab — schwer verwundet worden sei. Truppen und Freiwillige aus Tolosa sind zur Verfolgung Lizarraga's ausgerückt. Auf seinem Marsche nach Puycerda hat der Oberst Cabrinety eine Bande von 300 Carlisten geschlagen, wodurch die in Berga gemachten Gefangenen angeblich ihre Freiheit erhalten haben. — Die gestern Nacht in Barcelona verhafteten Carlisten-Chefs sind Oberst Gonzales und die Commandanten Sotillo und Ros. Die beiden ersten waren von Madrid gekommen, der dritte von Saragossa.

Großbritannien.

London, 16. April. [Urtheile der indischen Presse über England.] Seit durch Macaulay und Sir Charles Metcalfe in Indien die Preßfreiheit eingeführt wurde, haben nicht nur englische, sondern auch eingeborene Journalisten von diesem Rechte des freien Bürgers einen recht ausgedehnten Gebrauch gemacht, und es giebt vielleicht, England oder Amerika ausgenommen, kein anderes Land in der Welt, wo man, wenn die öffentliche Erörterung beginnt, so wenig ein Blatt vor den Mund nimmt, als Englands indisches Reich. Für gewöhnlich finden übrigens die Aeußerungen der indischen, namentlich der eingebornen Blätter wenig Aufmerksamkeit, was sich aus dem Grunde erklärt, daß dieselben vielfach mit Localangelegenheiten in Anspruch genommen sind. Wenn dagegen Englands Stellung in Asien und das Verhältniß zwischen England und Rußland zum Gegenstande der Besprechung gemacht wird, so gewinnt das Urtheil der eingeborenen Journalisten, die zu einem unendlich weiten Leserkreise sprechen, eine erhöhte Bedeutung, und alsdann bringt uns jede Post Auszüge aus den Artikeln, welche die Lage der Dinge den Einwohnern des Landes in ihrer Muttersprache auseinandersetzen. Bemerkenswerth ist unter den heutigen Verhältnissen eine Betrachtung des „Amrita Bazar Patrika", eines in Kalkutta erscheinenden Blattes, welches über Englands Rolle in Europa in Ausdrücken spricht, welche von der Bekanntschaft mit den Leitartikeln auswärtiger Blätter in einer für die Regierung wenig angenehmen Weise Zeugniß ablegt. Der „Patrika" ist nicht etwa ein ausgesprochener Gegner der Engländer. Er achtet ihre bedeutenden Eigenschaften und hat auch gegen die Regierung Indiens und ihr Verfahren wenig auszusetzen. In Betreff der Fehler des englischen Volkes hält er aber durchaus nicht mit der Sprache zurück. So heißt es in dem erwähnten Artikel unter anderen:

„Das englische Volk ist bei keiner anderen Nation beliebt. Es ist schlau und selbstsüchtig und hat keine Freunde im Auslande. Bisher hat ihm sein Muth, seine Macht und seine Geschicklichkeit im Felde als Schutz und Schild gedient. Während aber Englands Hasser und Neider dem Lande eher genützt als geschadet haben, hat England selbst seit dem Krimkriege stetig an Muth und Tapferkeit eingebüßt, und im Laufe der Ereignisse mehr und mehr Prestige verloren, so daß Preußen und Rußland auf seine Kosten emporgestiegen und allmälig die einflußreichsten Nationen Europas geworden sind. Während Preußen England fortwährend mit Schmähungen überhäuft (?) rückt Rußland unaufhaltsam auf Indien zu vor und Gott allein weiß, wo Alles das enden soll. Preußen und Rußland befestigen, von ihrem unbefriedigten Ehrgeiz getrieben, ihre Macht und vervollkommnen sich in den Künsten des Krieges, allein England, das so gewaltigen Reichthum angehäuft und ein so großes Reich erobert hat, ist dadurch gleichgültig und träge geworden. Es hat allmälig den Krieg aufgegeben und sich dem Vergnügen in die Arme geworfen. Sein Durst nach Gold hat sich in einem Grade gesteigert, daß wenn auch Preußen und Rußland ihm die schimpflichsten Beleidigungen zufügen und nur sein Geld unberührt lassen sollten es sich wirklich glücklich schätzen würde. Manche Engländer sind so kleinmüthig, daß sie in Gottes Namen Indien aufgeben würden, um sich nur einen Krieg mit Rußland zu ersparen." — Im Weiteren wird eingeräumt, daß die Briten im Nothfall allerdings kämpfen wie die Löwen, allein die Schwierigkeiten, welche sich erheben würden, falls England gleichzeitig in Europa Krieg führen und Indien gegen die Russen vertheidigen müßte, werden doch als so groß dargestellt, daß dem Leser die Frage des Ausgangs sehr zweifelhaft erscheint. Als eine Art Abhülfsmittel wird vorgeschlagen, einen englischen Prinzen bei Zeiten zum König von Indien zu proklamiren und Indiens Einkünfte ausschließlich dem Lande selbst zu Gute kommen zu lassen. In einem solchen Falle, meint die „Patrika", würde ein russischer Angriff nicht die mindesten Aussichten haben."

Der „Daily-Telegraph" vernimmt eine Sprache wie die obenerwähnte im Gedanken an den Einfluß der eingeborenen Presse mit nicht geringer Besorgniß und räth besonders dem Auswärtigen Amte jetzt und in aller Zukunft in seinem Verkehr mit den auswärtigen Mächten sich des offensten und entschiedensten Auftretens zu befleißigen, auf daß in Indien über die Absichten und Beweggründe der Regierung kein Zweifel aufkommen möge. „Wir sollten — sagt der „Telegraph" mit Beziehung — uns weder auf königliche Verheißungen verlassen, noch uns mit den honigsüßen Phrasen der Diplomaten abspeisen lassen." Im Uebrigen räumt das ministerielle Blatt ein, daß die Logik der indischen Journalisten unanfechtbar sei, wenn dieselben auch im Punkte der Thatsachen sich gänzlich auf falscher Fährte befänden.

„Was den kühnen Geist und die tapfere kampfesmuthige Gesinnung der Nation anbetrifft — heißt es im Weiteren — so hält es unserer Regierung heute mehr als je schwer, die öffentliche Stimme zu beruhigen, sobald es sich um die Ehre und Würde des Landes handelt. Die Leute, welche 10 Millionen Pfd. St. ausgaben, um den schwarzen König Theodor von Abessinien zu züchtigen, und sich ohne Annexirung eines Fußbreit Landes zurückzogen, sind nicht die Männer, welche Anstand nehmen würden, Gold und Blut zu opfern, wenn Englands Wohl solches erheischte. England ist heute stärker als je zuvor: seine Flotte ist den Kriegsschiffen des ganzen Erdkreises gewachsen, sein Heer, welches im Falle der Noth verdoppelt werden kann, reicht zu seiner Sicherheit in Europa wie in Asien aus, und hinter beiden hat England einen praktisch unerschöpflichen Schatz und ein freies, starkes, kampflustiges und intelligentes Volk, welches darüber im Klaren ist, was auf dem Spiele stände, wenn England einen Fetzen auch nur von seiner wirklichen Macht und Größe einbüßte."

[Die Probefahrten des gewaltigen neuen Kriegsschiffes „Devastation",] die seit geraumer Zeit Gegenstand so lebhafter Erörterung gewesen, haben also jetzt recht befriedigende Ergebnisse geliefert. Eine ganze Menge der ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Seewesens und des Schiffbaues waren an Bord, als das Schiff im Laufe des gestrigen Tages aus dem Hafen von Portsmouth hinaus dampfte, um zu zeigen, was es im Punkte der Geschwindigkeit zu leisten im Stande sei. Im Laufe einer sechsstündigen Probefahrt wurde festgestellt, daß 13¾ Knoten mit Leichtigkeit gemacht werden können. Auch hinsichtlich der Steuerfähigkeit waren die an Bord befindlichen Offiziere durchweg mit dem Schiffe zufrieden. Demnächst soll die „Devastation" zu einer Uebungsfahrt mit der Kanalflotte hinausgesendet werden. Es sei noch erwähnt, daß Lieutenant Wegner von der deutschen Flotte sowie der deutsche Militärbevollmächtigte an Bord des Schiffes die Probefahrt mitmachten.

[Die „Queen of the Belgians",] dem zwischen Folkestone und Boulogne kreuzenden Dampfschiffe der South-Eastern Eisenbahn-Gesellschaft, ist dieser Tage aus eigenthümlicher Ursache ein Unfall zugestoßen. Sie fuhr trotz dichten Nebels ab, da der Weg als zu bekannt vorausgesetzt wurde, als daß eine Abweichung möglich erschienen wäre. Als der Capitän, nach dem Gange des Schiffes urtheilend, sich im zweiten Dritttheil seiner Reise wähnte, stieß der Dampfer zu Aller Verwunderung zwischen Dymchurch und New Romney auf den Grund, von wo ihn die Kreise nach der englischen Küste zurückzufahren. Die Schuld lag an einer großen Ladung Stahl, die unvorsichtiger Weise in der Nähe des Compasses untergebracht worden war und die Nadel desselben ablenkte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. April. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt. St. Elisabeth: Lektor Schwartz 9 Uhr. St. Maria Magdalena: Senior Weiß, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Decke, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Lochmann, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Krankenhospital: Prediger Mintwitz, 9½ Uhr. St. Christophori: Exam. Suchner, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Dabid, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diak. Schultze, 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Sub-Senior Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Exam. Stolzenburger, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civilgemeinde): Ecclesiast Kutta, 2 Uhr. St. Cristophori: Pastor Stäubler, (Bibelst.), 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Bruder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 28), Prediger Erxleben, 4 Uhr.

Ov. Die heutige Nummer des „Schles. Protestantenblattes" giebt fernere Notizen, um die Abnahme der Zahl der Theologie-Studirenden zu beweisen. Besonderes arg ist es im Hessen-Darmstädtischen. In Gießen widmete sich diesmal von den 17 Abiturienten nur 1 und in Darmstadt von 42 Abiturienten nur 4 der Theologie. — Wem ist auch zuzumuthen, sich unter das Joch des Orthodoxismus zu beugen?

Ein sehr eingehender Artikel aus Berlin zählt die Stimmen auf, die aus conservativen Kreisen sich neuerdings für die kirchlichen Gesetzentwürfe des Herrn Kultusministers Dr. Falk ausgesprochen haben. Es sind dies die in Berlin erscheinende „Neue ev. Kirchenzeitung" und die „Zeitschrift für Protestantismus und Kirche" in Erlangen. Beide conservativen Organe brechen auch über den Alliirten der Ultramontanen, Herrn von Gerlach, auf's Entschiedenste den Stab.

Der Wochenbericht des hiesigen ultramontanen „Kirchenblattes" ist wieder reich an Ausdrücken, welche nach seiner Art zur Beruhigung des Volkes dienen sollen. Ueberall begegnen wir dem schweren „Kampfe", den „Feinden und Verfolgern der heiligen Kirche". — Diese Feinde der Kirche sind es, die dem Volke Christum rauben, welche Christum von Neuem tödten wollen: „non hunc sed Barrabam, das ist das Feldgeschrei der Feinde der Kirche." — Auf eine genauere Bezeichnung oder Nennung dieser „Feinde" und „Verfolger" läßt sich das schlaue Jesuitenblatt nicht ein, sonst würde es vielleicht gegen seinen Willen eine unliebsame Bekanntschaft mit der Staatsanwaltschaft machen — aber es ist ja auch nicht nöthig. Es ist schon hinlänglich dafür gesorgt, daß das Volk nicht im Geringsten darüber im Unklaren bleibt, wer unter den „Feinden und Verfolgern der heiligen Kirche" gemeint sei.

+ [Besitzveränderungen.] Zimmerstraße Nr. 3. Verkäufer: Herr Zimmermstr. Carl Schlick; Käufer: Herr Kaufm. Max Sackur. — Gardestraße Nr. 4. Verkäufer: Herr Töpfermeister Ernst Mann; Käufer: Herr Kaufmann Hertel. — Hubenstraße Nr. 19. Verkäufer: Herr Erbsaß Gottlieb Seemann; Käufer: Herr Seilermeister Kretschmer. — Fränkelplatz Nr. 7 „Juno." Verkäufer: Herr Königl. Musikdirector Carl Schnabel; Käufer: Herr Professor Dr. med Rudulph Voltolini. — Kirchstraße Nr. 8. Verkäufer: Herr Hefenfabrikant Kluge; Käufer: Herr Rum-, Sprit- und Liqueur-Fabrikant Ludwig Bruck. — Adolphstraße Nr. 10. — Verkäufer: Herr Holzhändler Geier; Käufer: Herr Tischlermeister J. Riegner.

* [Vom Stadttheater.] Unsere Oper, welche durch vortreffliche Kräfte, präcisirte Vorführung und glänzende Ausstattung den Musikfreunden so manchen Kunstgenuß bot, wird der italienischen Oper des Hrn. Pollini für einige Zeit Platz machen. Das sechs Abende umfassende Gastspiel wird am 25. d. M. mit „Don Pasquale" von Donizetti eröffnet, worin Frau Artôt schon bei ihrem letzten Hiersein die Zuhörer entzückte. Zu den interessantesten Vorstellungen der Italiener dürfte des Vergleiches wegen Rigoletto gehören, welche Oper von unseren heimischen Kräften bisher zur vollsten Geltung kam. — Diesem Gastspiel folgt das von Minnie Hauck aus Wien und wird die Opernsaison mit der gefeierten Mallinger einen würdigen Abschluß finden. — Im Schauspiel sehen wir einer Novität entgegen, welche in Wien und in Berlin zur Aufführung angenommen wurde, das Lustspiel „Ein Elephant" von Moser. Zunächst aber gastirt am Montag die jugendliche Liebhaberin Fräulein Clara Haußmann in „Preciosa", am Mittwoch in Bauernfelds „Moderne Jugend." Es hängt von der Aufnahme ab, welche dieselbe hier finden wird, ob sie unserem Theater dauernd angehören wird.

+ [Vom Stadt-Theater.] An einem noch näher zu bestimmenden Tage der nächsten Woche findet die Aufführung des „Tannhäuser oder der Sängerkrieg auf der Wartburg" von Richard Wagner als Benefiz-Vorstellung zu Gunsten der Frau Robinson statt, bei welcher das Robinson'sche Ehepaar, die Herren Koloman Schmidt, Brandstöttner und Bollé mitwirken werden. Die Direction hat alles aufgeboten, um diese Opernvorstellung zu einer glanzvollen zu gestalten, indem dazu neue Costume und Decorationen angeschafft worden sind.

‡ [Lobe-Theater.] Fräulein Johanna Buska, welche sich die Herzen unseres Publikums im Sturme errungen, muß leider auf den Wunsch Ihrer kaiserl. Majestäten in den Gala-Vorstellungen zu Petersburg mitwirken und daher ihr hiesiges Gastspiel abbrechen. Dieselbe wird nur noch zweimal Montag, den 21. in „Die Grille" und Dinstag, den 22. in „Aschenbrödel" auftreten.

+ [Polizeiliche Milch-Revisionen.] Gestern fand auf dem Freiburger Bahnhofe wiederum eine Revision der mit dem Morgenzuge für die hiesigen Handelsleute ankommenden Milch mittelst des Galaciometers statt, ehe die Empfänger eine Veränderung damit vornehmen konnten. Hierbei wurden abermals mehrere Milchsorten mit Wasserzusatz versehen vorgefunden, und sogar in dem einen Falle

---

kaum hinter meinem väterlichen Freunde geschlossen, als er mich freundlich einlud, wieder Platz zu nehmen.

„Ein braver Mann, dieser Gensdarm", hob er an, vor heiliger Ueberzeugung die Augen ein Weilchen schließend, „ich hoffe, Du wirst seiner Erziehung Ehre machen und Dich als einen gut gearteten, aufrichtigen Knaben ausweisen. Doch wir mögen sogleich eine kleine Probe anstellen — haben die biederen Leute Dir Taschengeld mit auf den Weg gegeben?"

„Zwei Thaler gab mir der Herr Hänge", antwortete ich stotternd,

„Und die Frau Winkler?"

„Drei Thaler", sprach ich fester, denn um die Welt hätte ich mir keine Unwahrheit zu Schulden kommen lassen.

„Gut", versetzte Sachs lobend, „Ehrenhaftigkeit ist die größte Zierde des Mannes; aber auch nach andern Richtungen hin trägt Deine Aufrichtigkeit gute Früchte. Hier in meinem Hause und im Kreise einer christlich-frommen Familie erhältst Du Alles, was als nothwendig für Dein körperliches und geistiges Wohl erkannt wird. Geld wäre daher überflüssig in Deinen Händen. Du würdest es verlieren, dann aber auch möchte es die sündhafte Begierde nach Näschereien in Dir erwecken. Vertraue mir also Deinen Schatz an; ich will ihn redlich für Dich verwalten.

„Schau her, mein Sohn", fuhr er milde fort, nach dem ich ihm, wie im Traume, meine ganze Baarschaft eingehändigt hatte, und er nahm eine verrostetete leere Sparbüchse aus seinem Stehpult, „in diese Büchse thue ich Dein Geld — dann hänge ich dies niedliche Schlößchen vor die Deckelkrampe" — und eben so schnell geschah Alles — „den Schlüssel ziehe ich ab, damit Niemand die Büchse öffnet, und lege ihn hier tief unten zwischen die Papiere zu meiner linken Seite, wogegen die Sparbüchse selber" — er schüttelte sie klappernd — „rechts von mir in diesem geheimen Fache ihren Platz findet. Nun noch den Deckel des Pultes verschlossen, und Dein Geld ist so sicher aufgehoben, als hätten wir es zur Bank getragen."

Ich nickte zustimmend. Es konnte nichts Verständigeres, Einleuchtenderes geben, als das von Sachs beobachtete Verfahren.

„Ich bin überzeugt, Du fühlst Dich jetzt bedeutend leichter, bemerkte er noch wie beiläufig, wozu ich wiederum nickte, „doch beschwere Deine kräftigen Arme mit Deiner sauberen Ausstattung und begleite mich nach oben, damit ich zunächst Dich meiner Familie — sie wird auch die Deinige sein — vorstelle."

Ich that, wie mir geheißen war. Es gehörten ja keine sonderlich starken Arme dazu, meine erheblich verringerten Habseligkeiten zu tragen — und bald darauf befanden wir uns auf einer schmalen, knarrenden Treppe, die hinlänglich finster, um verstohlen einige Thränen weinen und an meinem kleinen Wäschevorrath abstreifen zu können.

„Hier bringe ich Euch den niedlichen, gut gearteten Dorfjungen, welchen wir zum Menschen machen sollen," sprach Sachs in wohlwollend scherzhaftem Tone, indem er nach verschiedenen Windungen auf einem ebenfalls dunkeln schmalen Flurgange eine niedrige Thür öffnete; „durch sein bescheidenes und offenes Wesen hat er mich bereits für sich gewonnen. Ich hoffe, bei Euch wird es nicht anders sein. Bringt seine Sachen unter; zeigt ihm sein Kämmerchen, und belehrt ihn, wie man sich in einem christlichen Hause heimisch fühlt. Nach Tische werde ich ihn zu meinem Freunde, dem Herrn Director, führen, um ihn schon morgen die Wohlthat eines geregelten Unterrichtes genießen zu lassen. Bis dahin gehört er Euch allein, meine Geliebten."

Die Thür fiel hinter dem scheidenden Familienoberhaupt ins Schloß, ich aber, indem ich ängstlich um mich spähte, sah in vier Paar Augen, in welchen ich eher alles Andere hätte suchen können, als einen Funken von Theilnahme für den armen verwaisten in die Welt hinausgestoßenen Knaben, dem ein unbarmherziges Geschick — ich fühlte es deutlich — nunmehr die letzten Freunde geraubt hatte.

Vier weibliche Gestalten vertheilten sich auf zwei Fenster, einen Nähtisch und einen runden Sophatisch. Verschossene Kattungardinen bildeten den Hintergrund zu ersteren; blaue Tapeten, deren Muster kaum noch erkennbar, zu den beiden anderen.

Im Uebrigen deuteten bestaubte, sehr abgenutzte Möbel, schief hängende Lithographien und verschobene, abgetretene Fußdecken für mein verwöhntes Auge auf einen allgemeinen geringen Grad von Ordnungsliebe der vier weiblichen Bewohner dieses wenig anheimelnden Zimmers.

Nachdem ich wohl eine Minute die scharf begutachtenden Blicke der vier Paar Augen bebenden Herzens ertragen hatte, öffneten sich die schmalen, zusammengepreßten Lippen einer dürren, steil sitzenden, älteren Frau, als hätte sie zu ihrem Strickzeug gesprochen.

„Henriette, wie findest Du den Zuwachs?" fragte sie eintönig, und indem sie die mit dem Stirnbein eine gerade Linie bildende Nase rümpfte, entstanden zahllose kleine Runzeln zu beiden Seiten ihrer Augen.

Henriette, offenbar die älteste der drei Schwestern, eine große, viel zu abgerundete Person mit kleinen dunklen Augen, einer kaum bemerkbaren Nase und Lippen, welche mittelst eines Gummischnürchens in eine Riesche zusammengezogen zu sein schienen, die aber für hübsch hätte gelten können, wäre nicht ein gewisser Zug brutalen Trotzes auf dem Kugelgesicht vorherrschend gewesen, zuckte die Achseln und sammelte einige der auf dem Tisch liegenden Kuchenkrümel auf, welche sie nachlässig in den etwas zu klein gerathenen Mund schob.

„Wie soll er mir gefallen?" fragte sie spöttisch, „'s ist ein Bauerjunge, und dies ist Alles."

„Langweilige Gesellschaft," bemerkte Melusine, die zweite Tochter, die ebenso viel zu hager und eckig, als ihre ältere Schwester zu voll und rund, sonst aber das getreue blondhaarige Ebenbild ihres Vaters. „Classisch langweilig," wiederholte sie gedehnt, sich zu meiner Verwunderung des Splint'schen Lieblingswortes bedienend, und um ihre Meinung zu veranschaulichen, reckte sie mit beiden Händen gegen drittehalb Ellen einer schmalen, ursprünglich weißen Häkelarbeit aus, an welcher sie, nach der Farbe zu schließen, mindestens ebenso viele ihrer schönsten Jugendjahre verbracht hatte.

„Wer will das vorhersagen?" tönte eine klare Stimme hinter dem Nähtisch hervor, über welchen ein bleiches hageres Antlitz, eingerahmt von starkem sehr aschblonden Haarwuchs, emporragte, und zugleich funkelten zwei große dunkle Augen feindselig zu den Schwestern hinüber.

„Die Prinzessin weiß natürlich Alles besser", spöttelten diese, „sie wird sich in den Bauernjungen verlieben, und er in sie. Ein reizendes Pärchen."

Sophie, oder vielmehr die Prinzessin, wie das Mädchen genannt wurde, erröthete vor Zorn und schlug die funkelnden Augen auf ihre saubere Wollstickerei nieder. Sie war offenbar gewohnt, von ihren Schwestern mißhandelt zu werden, und sah das Vergebliche ihres Widerstandes ein. Indem ich sie aber mit einer Anwandlung von Dankbarkeit betrachtete, meinte ich, das leidenschaftlich erregte Blut in ihren Adern kochen zu hören. Es war der Athem, welcher sich vernehmlich dahinter dem Tischchen fast verschwindenden Brust entwand.

„Sophie", endigte die Mutter mit pagodenartigem Ausdruck und unter Hinzuziehung einiger Dutzend Falten meine verzweifelte Lage, „ich verbitte mir ernstlich jede Zänkerei; führe lieber unser neues Familienmitglied in sein Stübchen und zeige ihm, wo es seine sieben Sachen unterbringt. Führe es zugleich an die Pumpe, damit es sein Waschwasser besorge, und mache es in der Küche mit dem Nothwendigen vertraut, damit es nicht lange nach Bürste und Wichse zu suchen braucht."

Sophie erhob sich schweigend, und jetzt erst, da sie hinter dem Tisch hervortrat, entdeckte ich, weshalb ihr Gesicht mir bisher so groß erschien. Das unglückliche Geschöpf war verwachsen. Ein verkrümmter Rücken engte traurig die schmale Brust ein. Die Glieder hatten dagegen die ihnen von der Natur ursprünglich zuerkannte Länge erhalten und contrastirten das Auge gleichsam verletzend zu dem übrigen Körper, welcher in der Höhe mich kaum um eine Handbreite überragte.

„Komm", sprach sie, indem sie, ohne mich anzusehen, an mir vorüber der Thüre zuschritt.

Ich folgte ungesäumt. Hätte sie mich an einen Brunnen geführt und mir befohlen, mich in denselben zu stürzen, ich würde kaum gezögert haben, mich auf solche Art den immer auf's Neue um mich her auftauchenden Schreckbildern auf ewig zu entziehen.

Als wir auf den dunkeln Flurgang hinausgetreten waren, vernahm ich hinter mir ein dreifaches höhnisches Lachen, welches unstreitig dem unbeholfenen Bauernjungen galt. Wie Schutz suchend vor mich bedrohenden Phantomen, hielt ich mich meiner Führerin so nahe, daß ich sie mit der ausgestreckten Hand berühren konnte.

Das war mein erstes Willkommen in der christlich frommen Familie des Antiquars, des Herrn Dr. Sachs.

(Fortsetzung folgt.)

war die Milch, — welche der Rustikalbesitzer B. aus B., Kreis Neumarkt, an seinen Abnehmer, einen hier wohnenden Milchhändler einschickte, — mit nicht mehr und nicht weniger als 40 pCt. Wasserzusatz versehen. Wegen dieser groben Fälschung wurde selbstverständlich diese Art von Milch mit Beschlag belegt. — Im Laufe dieses Jahres sind übrigens eine nicht geringe Zahl von Rustikalbesitzern aus den in der Nähe der Freiburger Bahn belegenen Ortschaften, von wo aus eine starke Milchlieferung nach hier stattfindet, wegen Milchverfälschung gerichtlich bestraft worden. — Aus dem Munde der betreffenden Milchhändler hörten wir übrigens die Aeußerung fallen, daß seit Beginn der polizeilichen Milchrevisionen die Händler mit besserer Milch von ihren Lieferanten versorgt würden.

B. [Zur Strikefrage der Silberarbeitergehilfen Breslaus.] Die Silberarbeitergehilfen in Berlin (Besteckarbeiter) hatten eine Erhöhung ihrer Arbeitspreise um 33⅓ % beantragt und ist denselben diese Forderung Seitens der Prinzipale am 1. April d. J. einstimmig genehmigt worden. — Die bestehenden Theuerungsverhältnisse, sowie vorstehend angeführte Bewilligung scheinen Ursache gewesen zu sein, daß in einer am 6. d. Mts. stattgefundenen Versammlung der Silberarbeitergehülfen Breslaus beschlossen wurde, „dieselbe Forderung an die hiesigen Prinzipale zu stellen"; dies wurde durch ein Anschreiben ausgeführt, in welchem unter Andern gesagt wird: „daß die Silberarbeitergehülfen gegen viele andere Professionisten schon seit 20 Jahren in ihrem Verdienst zurückgeblieben sind, während dieselben gerade nach ihrem Beruf und ihrer unstreitig schweren Arbeit vielen andern Arbeitern Voraus sein sollten," schließlich wird auf dieses Anschreiben „gefällige aber bestimmte Antwort bis zum 21. April erwartet." Diesem Schreiben lag ein „neuer Preistarif" bei; wir ersehen aus demselben, daß die Preise meist denen der Berliner gleich, bei einigen Arbeiten sogar höher als jene sind, was jedoch darin seine Erklärung finden soll, daß die Berliner meist in großen, mit Hülfsmaschinen ausgestatteten Silberwaarenfabriken arbeiten, während am hiesigen Ort die Maschinenarbeit meist durch sehr anstrengende und langsamere Handarbeit ersetzt werden muß. — In Breslau befinden sich 11 Silberwaarengeschäfte, welche zusammen gegen 30 Gehülfen beschäftigen; der Verdienst eines Gehülfen beträgt bis jetzt bei mittlerer Fähigkeit und netto 10 Stunden täglicher Arbeit 5¼ Thlr. pro Woche. — Wie bis heute verlautete, wollte die Majorität der Prinzipale die gestellte Forderung gänzlich ablehnen, weshalb sich der Vorstand des Ortsvereins der Gold- und Silberarbeiter — dem die Majorität der letzteren angehört — an den Generalrath des Gewerkvereins (z. Z. in Stuttgart) wandte, um bei etwaigem Strike der Unterstützung sicher zu sein. Der Strike ist „bei gänzlicher Ablehnung der Forderung" von dem Generalrath genehmigt worden." — Soeben erfahren wir, daß in der am Montag Abend (d. 21. d. M.) stattfindenden Innungsversammlung über den Antrag der Gehülfen gesprochen werden soll, somit wäre eine Einigung wohl noch möglich.

Y. [Strikes-Kalender.] Meldungen vom 15. bis 20. April. Neu striken: In Berlin: die „Gärtner", — in Gaarden bei Kiel (auf der Norddeutschen Werft) die „Schiffszimmerer", — in Hamburg: die „Tapeziere," — in Calbe a. S.: die „Maurer" und „Zimmerer" und in Brandenburg a. H.: die „Arbeiter der Actienstärkefabrik." — Wegen „erhöhter Lohnforderung" fand ein „Lockout" (Arbeitsausschluß) der „Zimmerleute" auf den sieben größten Arbeitsplätzen in Augsburg, sowie der „Arbeiter und Arbeiterinnen" in der mechanischen Weberei von Philipp in Rendsburg statt. — Beendet sind die Strikes der „Schneider" in Stade und der „Schiffszimmerer" in Apenrade.

μ [Volksgarten.] Mit dem Erwachen der Natur beginnen auch die Besitzer der größeren Concertgärten sich zu regen, um dieselben zu einem angenehmen Aufenthalte für die Sommergäste umzugestalten. Auch der Sindermann'sche „Volksgarten" hat bereits das Sommerkleid angelegt und die Saison an den Feiertagen durch Concerte von der Kapelle des 6. Artillerie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeister Englich eingeleitet. Wie wir erfahren, hat genannte Kapelle für den ganzen Sommer die Musik übernommen und die dankenswerthe Aenderung getroffen, das Entree, unbekümmert um die Beschlußnahme des Musiker-Verbandes, wieder auf 1 Sgr. herabzusetzen, da durch die vorjährige Erhöhung desselben auf 2 Sgr. manche Familie, die sich einer zahlreichen Personenzahl erfreute, von dem Besuche des Gartens abgehalten wurde. Küche und Keller dieses Etablissements sind wohl hinreichend bekannt und bedürfen keiner besonderen Empfehlung.

+ [Aufgefundene Skelette. — Unglücksfall.] Beim Legen von Wasserleitungsröhren in ein Grundstück am Christophoriplatze stießen heute die dabei beschäftigten Arbeiter schon in geringer Tiefe (1½ Meter) auf doppelt übereinander stehende morsche Särge, die bei der geringsten Berührung zerfielen. Eine große Menge noch gut erhaltene menschlichen Knochen und Schädel kamen beim Ausgraben zum Vorschein. Obgleich seit der Belagerung im Jahre 1806 nicht mehr auf diesen ehemaligen Kirchhof beerdigt worden ist, so bleibt zu bewundern, daß sich in dem 70jährigen Zeitraume die Knochenüberreste der hier zur Ruhe bestatteten Leichen so gut erhalten haben. Die ausgegrabenen Knochen sind wieder an derselben Stelle eingescharrt worden. — Auf der Sterngasse stürzte gestern der in angetrunkenem Zustande befindliche Kutscher eines Rollwagens von seinem Fuhrwerk so unglücklich auf das Straßenpflaster herab, daß die Räder ihm über den Hals hinweggingen. Trotz der hierbei erlittenen schweren Verletzungen kam der Verunglückte mit dem Leben davon, doch mußte derselbe nach dem Allerheiligen-Hospitale geschafft.

+ [Polizeiliches.] In dem Hause Ritterplatz No. 5 wurde gestern eine Frauensperson festgenommen, welche sich mit einem großen Packet Wäsche entfernen wollte, die sie auf dem dort befindlichen Trockenboden abgeräumt und gestohlen hatte. — Einem auf dem Christophoriplatze wohnenden Arbeiter war in der verflossenen Nacht aus seinen Kleidungsstücken die Summe von 5 Thlr. 16 Sgr. entwendet worden. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich bald auf seinen Schlafkameraden, der heute der That überführt und verhaftet worden ist.

---

e. Löwenberg, 18. April. [Kreistag.] Der am vorgestrigen Mittwoch den 16. April hier versammelte Kreistage vollzog die üblichen Wahlen von Commissions-Mitgliedern und genehmigte nachstehende Subventionen: a. dem Vorstande des hiesigen katholischen Hedwigs-Stiftes 200 Thlr. als Unterstützung pro 1873, ferner eine gleiche außerordentliche Unterstützung von 200 Thlr. für das hiesige evangelische Kreis-Rettungshaus. Nach erfolgter Decharge für die Kreis-Communal-Kassen-Rechnung pro 1872 wurde dieselbe in Einnahme und Ausgabe pro 1873 mit 7000 Thlr. festgestellt. Der diesseitige Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Herr Geh. Reg. und Landrath Dr. von Cottenet auf Braunau verabschiedete sich in seiner letzteren Eigenschaften nicht ohne Zeichen und Beweise von aufrichtiger Theilnahme und Hochachtung zu empfangen. — Am 28. April ist anberaumt die Wahl des neuen Landrathes. Der Regierungs-Assessor Herr von Haugwitz, der gegenwärtige Verweser, wird fast einstimmig als Nachfolger schon jetzt bezeichnet. Derselbe ist ein Verwandter des früheren Herrn Dominial-Gutsbesitzer von Haugwitz auf Lähnhaus und es liegen Beweise genug vor, Herr Assessor von Haugwitz werde in demselben humanen Sinne als jener seine Stellung als Kreis-Chef wahrnehmen.

---

s. Waldenburg, 19. April. [Unglücksfälle.] Gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr hatte das Dienstmädchen eines hiesigen Kaufmanns das Unglück, beim Reinigen der Fenster aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße zu stürzen, so daß der augenblickliche Tod erfolgte. — Aus Salzbrunn wird der „Waldenb. Ztg." ein Unglücksfall eigenthümlicher Art gemeldet. Am 2. d. Mts. fand auf den Promenaden- und Verkehrswege zwischen der Restauration der „Friedrichsruhe" und dem alten Brunnentempel ein Erdbruch statt. Die Befürchtung, daß in Folge desselben großes Unglück geschehen könne, hat sich leider bestätigt. Eine 59jährige Frau aus Reichenau besuchte ihre Schwester in Hartau bei Salzbrunn, um sich derselben in Wohnungsangelegenheit anzunehmen und machte ihr beim Abschiede die Zusicherung, sich in Betreff einer Wohnung im „Vergiß mein nicht" bei Friedrichsruh zu erkundigen. Die Frau kehrte aber weder nach Hartau, noch nach Reichenau zurück. Sowohl die Verwandten als auch der bekümmerte Mann stellen die umfassendsten Nachforschungen an, allein ohne Erfolg. Auf Grund der Vermuthung, daß das Verschwinden der Frau mit jenem Erdbruche im Zusammenhange stehen könne, ließ das königliche Oberberg-Amt Recherchen anstellen. Die Arbeiten, welche am Gründonnerstage begonnen, waren aber so schwieriger Art, daß es mit denselben nur langsam vorwärts ging. Endlich stellte sich's heraus, daß die Frau in den Erdbruch gestürzt war, denn am 16. d. Mts. Nachts 11¼ Uhr kamen die Arbeiter auf den Kopf der Verunglückten. Nach mühevoller Arbeit wurde die Entseelte am 17. d. Mittags 2 Uhr, nachdem sie 14 Tage in ihrem unfreiwilligen Grabe verweilt hatte, zu Tage gefördert. Sie hatte eine Fahrt von ca. 60 Fuß Tiefe gemacht und lag oder stand vielmehr in einem Bruche von ca. 9 Fuß Schüttung begraben. Die Todte hatte ihren 59. Geburtstag unter der Erde gefeiert.

△ Schweidnitz, 18. April. [Zur Ausführung der neuen Kreis-Ordnung.] Der Landrath des Schweidnitzer Kreises macht bekannt, daß unter Zuziehung von 3 Mitgliedern des gegenwärtigen Kreistages, von denen eines dem Stande der Rittergutsbesitzer, eines dem Stande der Städte und eins dem Stande der Landgemeinden angehört, als Urkundspersonen, so wie unter Zuziehung eines vereideten Protokollführers die Feststellung der Zahl der Mitglieder des Kreistages so wie die Vertheilung der Kreistags-Abgeordneten auf die einzelnen Wahlverbände nach Maßgabe der in der neuen Kreisordnung enthaltenen Vorschriften stattgefunden hat. Die Civil-Bevölkerung des ganzen Kreises beträgt 80,084 Einwohner, davon kommen auf die drei Städte 25,937, auf den Landkreis 56,147. Danach berechnet sich die Zahl der Mitglieder des neuen Kreistages auf 36. Die Städte werden durch 11 Abgeordnete, und zwar Schweidnitz durch 7, Freiburg durch 3, Zobten durch 1 vertreten sein. Die beiden Wahlverbände der größeren ländlichen Grundbesitzer und der Landgemeinden haben je die Hälfte von 25, also 12½ Abgeordnete zu wählen. Durch das Loos ist entschieden worden, daß der Wahlverband der größeren Grundbesitzer in der ersten Wahlperiode durch 12, der der Landgemeinden durch 13 Abgeordnete vertreten sein wird.

K. Neumarkt, 19. April. [Kreisordnung. — Eisenbahnen.] Behufs Ausführung der Kreis-Ordnung vom 13. December 1872 hat der Landrath unter Zuziehung dreier Kreistagsmitglieder die nöthigen Vorarbeiten ausgeführt. Die Civilbevölkerung des Kreises beträgt 56,435 Seelen und ist dabei die Zahl der Kreistags-Abgeordneten auf 31 festgestellt worden, davon haben nach Maßgabe der Seelenzahl die beiden Städte 4, und zwar Neumarkt bei 5445 Seelen 3 und Canth bei 2518 Seelen 1 Abgeordneten zu wählen; die übrigen 27 der Wahlverband der größeren ländlichen Grundbesitzer und die Landgemeinden, erstere 14, letztere 13. Der Verband der Großgrundbesitzer umfaßt 120 Wahlberechtigte, sämmtliche Rittergutsbesitzer und 42 Erbscholtisei-, Freiguts- und Bauerngutsbesitzer. Die Gemeinden sind in 13 Wahlbezirke eingetheilt. — Dem Comité aus den Kreisen Striegau, Liegnitz und Neumarkt für den Bau einer Eisenbahn von Striegau nach Maltsch a. O. ist die Genehmigung zu den Vorarbeiten vom Herrn Handelsminister ertheilt worden, und sollen diese unter Leitung des Herrn Baumeister Marks und des Ingenieur Knoch in den nächsten Tagen beginnen. Diese Bahn würde den westlichen Theil des Kreises berühren, während eine zweite projectirte Bahn den südlichen Kreis in der Gegend von Kostenblut durchschneiden würde. Die Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beabsichtigt nämlich eine Linie von Liegnitz über Wansen, Gogolin und Gleiwitz nach Myslowitz zu bauen, sowie von Breslau nach Glatz, und hat zur Ausführung der Vorarbeiten ebenfalls bereits die ministerielle Genehmigung erhalten; die Arbeiten sollen unter Leitung des Herrn Ingenieur Knoch ausgeführt werden. — Am 14. d. M. feierte das Maurer Hauptfleisch'sche Ehepaar die goldene Hochzeit.

—r Namslau, 18. April. [Eine Heilige.] Als vor mehreren Jahren das Innere der hiesigen katholischen Kirche ad St. Petrum et Paulum einer umfassenden Reparatur unterzogen wurde, fand man es angemessen, eine Menge alter, verwitterter und schadhaft gewordener hölzerner Heiligenfiguren aus der Kirche zu entfernen, und da die Renovirung dieser Figuren mit großen Kosten verknüpft gewesen wäre, in ihr nicht wieder aufzustellen. Eine Anzahl dieser Figuren, die eine Zeitlang im Pfarrhause untergebracht waren, hatte ein Zimmermann aus dem zu Polnisch-Marchwitz im Kreise Namslau gehörenden sogenannten Hütterhäuser käuflich erworben und darunter ein Gebilde, welches einen in demüthiger Stellung am Boden liegenden ältlichen Mann, den Heiden Dioskorus, darstellte, auf dessen Rücken in triumphirender Stellung die Figur seiner von ihm wegen ihres Uebertritts zum Christenthum hart verfolgten Tochter, der später heilig gesprochenen „Barbara" — beide aus einem Stück gearbeitet, sich befand. Der künstlerische Zimmermann hat diese Figur der heiligen Barbara durch Sägenschnitt vom Rücken ihres heidnischen Vaters entfernt, und diesen wegen seiner Christenverfolgung in seinem Gehöft auf dem Dache eines Schuppens aufgestellt, wo er fortan dem Wind und Wetter preisgegeben ist. An der Figur der heiligen Barbara hat der Zimmermann dagegen, namentlich am Kopfe, den Händen und Füßen mit kunstfertiger Hand die bedeutendsten Veränderungen vorgenommen, daraus eine heilige Jungfrau Maria geformt und diese selbst mit einem entsprechenden Farbenanstrich versehen. — Eine katholische ländliche Jungfrau aus jenem Orte will nun im Traume die heilige Jungfrau Maria gesehen und von ihr den Auftrag erhalten haben, dafür Sorge zu tragen, daß dieses vom Zimmermann geformte Muttergottes-Gebilde wieder in der katholischen Kirche zu Namslau Platz fände. Diesem Auftrage genügend hat jene Jungfrau nun mit einer Anzahl von ihr hierzu eingeladene katholische Jungfrauen zum größten Theile aus ihren elterlichen Erbtheilen und einer zu diesem Zwecke veranstalteten Sammlung — zusammen gegen 30 Thlr. — nicht nur von dem Zimmermann die umgeformte Figur der „Mutter Gottes" abgekauft, sondern dieselbe auch mit entsprechenden werthvollen Kleiderstoffen bekleiden zu lassen. Am 25. d. Mts. — am Tage Mariä Empfängniß — ist dieses Marienbild auf einem mit Pferden bespannten Wagen, und begleitet von einer Menge jungfräulicher Weibsleute hierher nach Namslau und in die katholische Kirche gebracht worden, wo es in der Nähe eines Altars Platz gefunden hat. Gegenwärtig wird von diesen beiden Jungfrauen abermals eine Sammlung veranstaltet, aus welcher ein für dieses Mariengebilde zu fertigender Glaskasten beschafft werden soll. — Das Seelsorgeamt in dem hiesigen glaubenstarken Kirchspiel ruht in der Hand des Pfarrers Dr. Smolka in Namslau, der in liebenswürdiger Weise dem Vorhaben der beiden Jungfrauen stattgab.

□ Brieg, 18. April. [Communal-Beschlüsse über neue Lehrergehälter.] In gestriger Stadtverordneten-Sitzung ist die seit längerer Zeit mit sehr unerwünschten Zwischenfällen schwebende Lehrergehaltsfrage bis auf höhere Bestätigung zum Abschluß gekommen. Die Schul-Deputation hatte seit mehreren Monaten in wiederholten Sitzungen die Angelegenheit vorbereitet und Vorschläge gemacht, nach welchen eine erhöhte Dotirung der Lehrergehälter einschließlich dazu gehöriger Organisations-Principien den städtischen Behörden abgegeben, die Magistratsvorlage enthielt einige Herabminderungen und Veränderungen und die der Stadtverordneten-Versammlung nach einer vorausgegangenen Vorberathung ohne weitere Verhandlung unverändert angenommen. Jene Organisations-Principien beziehen sich in der Hauptsache auf Folgendes. Das Stellensystem ohne Alterszulagen, wie es nach einem besonderen Ministerialrescript aus dem Jahre 1869 für Brieg vorgeschrieben war und bis zu der inzwischen beantragten Aufhebung noch besteht, wird durch ein solches mit Alterszulagen abgelöst. Die Gehälter sind nach den verschiedenen Arten der städtischen Schulen abgestuft. Die Besetzung der Stellen erfolgt durch den Magistrat, jede vacante Stelle völlig frei und unbeschränkt, kein Lehrer hat ein Anrecht auf Emporrücken in eine andere Stelle, sondern nur auf eine Alterszulage von je 5 Jahren in der ihm ursprünglich verliehenen Stelle und zwar mit jedesmal 50 Thlr. zugestanden, dem Rector und den beiden Elementarlehrern mit je 100 Thlr., dagegen sein Gehalt schon jährig um je 66⅔ Thlr. steigt. Dagegen darf kein Lehrer wider seinen Willen, außer im Disciplinarwege, in eine andere Stelle, in eine andere Stadtschule versetzt werden, ist jedoch verpflichtet, auf Anordnung der Schuldeputation in der Schule, für die er angestellt ist, in eine andere Classe, als die ihm ursprünglich angewiesene, zu übernehmen, und auch in einzelnen Gegenständen in anderen Classen Unterricht zu ertheilen. Die Lehrer an den Mittelschulen müssen sich ihre Verwendung an den Elementarschulen auch dann gefallen lassen, wenn sie die bei Einrichtung der gehobenen Schulen zu Mittelschulen nach der Prüfungsordnung vom 15. October 1872 geforderte Prüfung nicht absolvirt haben. Die Lehrer sind in Behinderungsfällen und bei eintretenden Vacanzen in Folge Erledigung von Schulstellen zur Uebernahme von Vertretungsstunden nach den hierfür aufgestellten Grundsätzen verpflichtet. Kein Lehrer einschließlich Rector und Conrector darf ohne Genehmigung der Schuldeputation irgend welche sonstige Nebenämter übernehmen, auch ohne Genehmigung der Schuldeputation außer der planmäßigen Zeit Privatunterricht in oder außer den Schulanstalten ertheilen. Letztere Genehmigung kann nur auf jederzeitigen Widerruf gegeben werden. Von den kirchlichen Nebeneinnahmen wird ein Theil auf das Lehrergehalt angerechnet. Die Feststellung des anzurechnenden Betrages geschieht nach dem jedesmaligen Ermessen des Magistrats. In sämmtlichen Stellengehältern sind die Entschädigung für Wohnungsmiethe und Feuerungsmaterial mit inbegriffen. Wird ein bereits angestellter Lehrer in eine andere Stelle berufen, so erhält er ebenfalls das seinem Dienstalter in Brieg entsprechende Einkommen dieser Stelle. Für den Fall, daß eine Lehrerstelle von einem Lehrer besetzt wird, tritt die Normal-Dotation der betreffenden Stelle ein, außerdem bleibt demselben die Höhe der Besoldung nach bisherigen Bestimmungen vorbehalten. — Einem Lehrer bei seinem Anzuge gezahlte Umzugsentschädigung, deren Höhe die städtischen Behörden in jedem einzelnen Falle festsetzen, hat derselbe zurückzuzahlen, wenn er freiwillig vor Ablauf von fünf Jahren seiner Amtszeit in Brieg seine Stelle niederlegt. — Die in Zukunft zu zahlenden Gehaltssätze werden vom 1. April 1873 ab gewährt, jedoch erst von dem Zeitpunkt, nachdem die Genehmigung dieser Beschlüsse durch die vorgesetzte Behörde erfolgt ist. — Jene Gehaltssätze sind festgestellt: a. für den Rector auf 800 Thlr. Mindest- und 1000 Thlr. Höchstgehalt, b. für den Conrector auf 650 resp. 800 Thlr., c. für die Bürgerschule oder gehobene Knabenschule, je sechs Lehrern, 450—600, 400—550, 375—525, 350—500, 325—475, 300 bis 450 Thlr., d. für sieben Lehrer bei der gehobenen Mädchenschule zweimal 450—600 Thlr., dann 400—550, 375—525, 350—500, 325 bis 475, 300—450 Thaler, e. für je vier Lehrer bei jeder der vier Elementar-Schulen 450—600, 400—550, 350—500, 300—450 Thlr. f. jedem der beiden Lehrer an den beiden einclassigen Schulen 300 Thlr. Mindest- und 500 Thlr. Höchstgehalt. Denjenigen Lehrern, deren zukünftiges Einkommen nach den vorstehenden Sätzen nicht so viel betragen würde, wie sie gegenwärtig mit Einschluß der ihnen vorläufig für das Jahr 1873 gewährten Theuerungszulage beziehen, verbleibt die Theuerungszulage bis zu dem Zeitpunkt, in welchem sie in einen Gehaltssatz eintreten, der ihrem gegenwärtigen Einkommen einschließlich der Theuerungszulage entspricht. — Unter den Bedingungen der Gehaltserhöhung für Rector und Conrector ist die Möglichkeit der Einrichtung von Mittelschulen und der Umwandlung der Confessionsschule in eine confessionslose oder simultane in Betracht gezogen. — Für Lehrergehälter hat nach obigen Beschlüssen die Stadt nunmehr (außer den Zuschüssen zur Gewerbeschule und den Besoldungen für die Gewerbehausschule und die Gewerbeschule für Mädchen) künftig 15,283⅓ Thaler, gegen bisher 3308⅓ Thlr. mehr zu zahlen.

Handel, Industrie 2c.

Breslau, 19. April. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute in ziemlich fester Stimmung, und herrschte zu den bedeutend niedrigeren Coursen gute Kauflust für einzelne Papiere. Insbesondere waren einheimische Banken trotz forcirten Ausgebotes der Contremine fester.

Creditactien per ult. 202½—⅞—¾ bez.; Lombarden 116¾ bis ⅝ bez.; österr. Silberrente 66⅞—67 bez.

Schles. Bankverein belebt 152½—153 bez. u. Br., per ult. 153½ bis 153 bez. u. Gd.; Bresl. Discontobank 114½ bez.; Bresl. Maklerbank 143½ bez.

Eisenbahnen still und wenig verändert.

Industriepapiere lebhaft. Laurahütte per ult. 252—¾—252 bez. u. Gd.; Oberschl. Eisenbahnbedarf 160 bez.; Schles. Immobilien 117 Br.

♃ Breslau, 19. April. [Börsen-Wochenbericht.] Die Hoffnung, daß die Hausse-Stimmung nach den Feiertagen die Oberhand gewinnen werde, hat sich als eine trügerische erwiesen; die nun abgelaufene Woche überbot vielmehr noch ihre Vorgängerin an Mißstimmung und Geschäftsunlust. An einzelnen Tagen traten Coursrückgänge ein, welche durch die allgemeine Lage des Geldmarktes allein kaum gerechtfertigt erscheinen. Es hat sich eben in allen Börsenkreisen die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die gesammte Situation nicht für eine Hausseströmung geeignet sei, und so wendet sich jetzt die Speculation ausschließlich der Baisse zu, und alle Jene, welche in früheren Jahren in entgegengesetztem Sinne thätig gewesen sind, arbeiten jetzt in der Contremine und drücken durch colossale Verkäufe die Course. Die hierdurch erzeugten Coursrückgänge bewirken zugleich eine weitere Zurückhaltung des Privatpublikums, welches erfahrungsmäßig nur, wenn die Börse à la hausse gestimmt ist, activ auftritt, jetzt dagegen sich völlig passiv verhält. In Zeiten, wie die jetzige, genügt das kleinste Wölkchen am politischen Horizonte, um Beunruhigung und weitere Coursrückgänge zu erzeugen, und so ließ sich denn auch die Börse in der verflossenen Woche durch die Gerüchte über die Erkrankung des Papstes beeinflußen, obwohl unseres Erachtens selbst der Tod des Papstes unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine ernstliche Besorgniß für die deutschen Börsen nicht zur Folge haben kann. Auch die neuerlich auftretende Besorgniß vor einer weiteren Erhöhung des Disconto der englischen Bank beunruhigte, wogegen der erheblich günstiger lautende Ausweis der preußischen Bank spurlos vorüberging.

Das Geschäft war im Ganzen still, und nur hier und da in Folge der rapid gesunkenen Course durch Deckungskäufe etwas belebter.

Internationale Werthe hielten sich im Allgemeinen etwas fester; Creditactien büßten 1½ Thlr., Lombarden etwa 1 Thlr. ein. Die volle Unlust der Börse hatten Bankpapiere zu erfahren, welche bedeutende Coursrückgänge erlitten. Es verloren Schlesischer Bankverein 4½, Breslauer Discontobank 3, Breslauer Maklerbank 6 und Breslauer Wechslerbank 2½ pCt.

Sehr matt waren auch Eisenbahnactien. Oberschlesische fielen um mehr als 3 pCt., während Freiburger und Rechte-Oder-Ufer Bahn ihren Cours gegen die Vorwoche nur wenig veränderten.

In Industriepapieren war wenig Geschäft. Laurahütte Actien waren in den ersten Tagen der Woche sehr fest, ermatteten aber hierauf und schließen heute um etwa 4 pCt. unter der Notiz vom vorigen Sonnabend. Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien büßten 3 pCt. ein.

Bezüglich der Einzelheiten verweisen wir auf nachfolgendes Cours-Tableau:

Monat April 1873.

	14.	15.	16.	17.	18	19.
Preuß. 4½proc. Anleihe		100⅜	100¼	100⅜	100⅜	100⅜
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.		82⅛	82⅛	82⅔	82⅔	82⅔
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.		93½	93⅛	93½	93½	93½
Schles. Rentenbriefe		94¾	94¾	94¾	95	95
Schles. Bankvereins-Anth.		157¾	157¼	156	155	153
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)		118	118	116¾	115½	114½
Breslauer Makler-Bank		149¾	148⅝	147½	144½	—
Breslauer Wechslerbank		127¼	126½	125¾	124½	124
Schlesischer Bodencredit		102	102	102	101½	101
Oberschl. St.-A. Litt. A u. C.		218¼	217	216¼	215½	214¼
Freiburger Stammactien		116½	117	116½	116	116
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien		127	127½	127	126¾	126½
dito Stamm-Prior.	Feiertag.	125½	126¼	126	125¼	124½
Warschau-Wiener St.-A.		86¼	86¼	86	85¼	—
Lombarden		118¼	118	117½	117⅜	116⅝
Rumänische Eisenb.-Oblig.		47	47	46½	46	46
Russisches Papiergeld		81½	81⅛	81¼	81⅜	81⅝
Oesterr. Banknoten		91⅞	91⅞	91¾	91⅝	91¾
Oesterr. Credit-Actien		204⅜	204½	203¾	203½	202¾
Oesterr. 1860er Loose		95½	95½	95¼	95	95½
Silber-Rente		67⅛	67⅜	67	67	67
Italienische Anleihe		63	62½	62	62	—
Amerik. 1882er Anleihe		96½	96½	96½	96½	96⅝
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.		163¼	162½	—	—	160
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)		104	104	104	104	104
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien		257¼	257¼	256	254½	251⅝
Schles. Immobilien		119	118	118	118	117
Donnersmarckhütte		95	95	—	95	94

Breslau, 19. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 56 Thlr. Gd., Mai-Juni 55¾ Thlr. Gd., Juni-Juli 55¾ Thlr. Br., Juli-August —, September-October 52—51¾—52 Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 53 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. April 44 Thlr. Gd., April-Mai 43¾ Thlr. bezahlt und Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. April 98 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) wenig verändert, loco 21 Thlr. Br., pr. April u. April-Mai 20 5/12 Thlr. bezahlt, neue Usance 21 1/12 Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance 21⅓ Thlr. Br., 21¼ Thlr. Gd., Juni-Juli neue Usance 21⅓ Thlr. bezahlt, September-October neue Usance 22⅓ Thlr. Br., 22¼ Thlr. Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. 35,000 Liter, loco 17⅔ Thlr. Br., 17⅓ Thlr. Gd., pr. April und April-Mai 17⅔ Thlr. Gd., Mai-Juni 17¾ Thlr. Gd., Juni-Juli 18 Thlr. Br., Juli-August 18⅛ Thlr. bezahlt, August-September 18¼ Thlr. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

•• Breslau, 19. April. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter war in den letzten 8 Tagen durchweg schön und der Vegetation sehr günstig, so daß die Ernteaussichten für jetzt die wünschenswerthesten sind.

England hatte bei fester Tendenz schleppendes Geschäft. Trotz sehr be-

deutender Zufuhren, namentlich Californischen Weizens, waren Eigner in Folge der sehr kleinen Lager-Bestände und angesichts der mangelhaften Bestellung in Großbritannien sehr zurückhaltend. Das Weizenlager betrug am 31. März c. in London 200,836 Qurs. gegen 312,731 Qurs. am 31. December 1872. In Frankreich waren die Märkte nur schwach versorgt und die Haltung in Folge dessen fest. Paris meldete gestern sogar eine wesentliche Preiserhöhung. Das dortige Mehllager betrug am 31. März c. 88,387 Ctr. gegen 460,826 Ctr. am 31. März 1872. Belgien war matt in Folge überreichlichen Angebots Californischen Weizens. Die Märkte in Holland waren still und auch am Rhein haben anscheinend die Feiertage einer lebhafteren Entfaltung des Effectivhandels Eintrag gethan. In Süddeutschland war guter Weizen gefragt, und wurden nach dort mehrere Partien Californischen Weizens bezogen. In Sachsen war die Tendenz farblos; in Ungarn und Oesterreich ein wenig fester.

Berlin war mit effectivem Weizen wohl fest, Termine wie auch Roggen bei vorwiegender Verkaufslust jedoch matter.

Das hiesige Getreidegeschäft war in dieser durch die Festtage verkürzten Woche noch immer bei nur kleinen Zufuhren ziemlich belanglos, jedoch ist eine im Allgemeinen regere Kauflust zu constatiren und dürften bei größerem Angebot jetzt auch bedeutendere Umsätze zu erwarten sein.

Die Oder ist seit unserem letzten Bericht wieder gefallen und können die wenigen noch hier befindlichen Kähne jetzt nur mit halber Ladung schwimmen. In Folge hiervon, sowie überhaupt des Raummangels sind die Frachten wiederum gestiegen, man war genöthigt vorzugsweise die Dampfschlepper zu benutzen und diese wußten die Verhältnisse derart auszubeuten, daß man in den letzten Tagen nach Stettin 5½ Sgr. per 50 Kilogr. Fracht zahlen mußte. Nach Berlin wurde für Mehl 5 Sgr., nach Hamburg für Zink 6½ Sgr., Spiritus 12 Sgr. per 50 Kilogr. Fracht bewilligt.

Weizen behielt für feine und harte Gattungen feste Stimmung, doch waren gerade diese nur wenig zugeführt und in Folge dessen auch die mittleren Qualitäten leichter verkäuflich. Am heutigen Markt galt per 100 Kilogramm netto weißer 6½—9⅙ Thlr., gelber 6½—8½ Thlr., feinster über Notiz bez., per 1000 Kilogr. per diesen Monat 85 Thlr. Gld.

Roggen lebhafter gefragt, auch unser Gebirge trat wiederum als Käufer auf und da die Zufuhren nicht ausreichten, mußte manches vom Lager genommen werden, wodurch die Preise für feine Qualitäten etwas anzogen. Zu notiren ist heut per 100 Kilogr. netto 5⅚ bis 6 1/12 Thlr., feinster noch darüber.

Das Termin-Geschäft verlief in dieser Woche bei wenig veränderten Preisen und nur unbedeutenden Umsätzen in matter Haltung. An heutiger Börse wurde gehandelt per 1000 Kilogr. April u. April-Mai 56 Thlr. Gld., Mai-Juni 55¾ Gld., Juni-Juli 55¾ Thlr., September-October 52 Thlr. bezahlt.

Gerste blieb für den Export begehrt und wurde die Zufuhr zu den notirten Preisen schlank vom Markt genommen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 5⅙ bis 5 5/12 Thlr., feinste weiße 5 7/12 bis 5⅚ Thlr., pr. 1000 Kilogr. pr. diesen Monat 53 Thlr. Geld.

Hafer wurde nur schwach umgesetzt, die Zufuhren waren so unbedeutend, daß der nur kleine Bedarf kaum gedeckt werden konnte. Am heutigen Markt galt per 100 Kilogr. netto 4⅓ bis 4½ Thlr., feinster noch darüber, per 1000 Kilogr. per April 44 Thlr. Geld.

Hülsenfrüchte waren im Allgemeinen wenig verändert. **Kocherbsen** mehr beachtet 4⅚ bis 5⅙ Thlr., **Futtererbsen** 4½—4⅚ Thlr. **Linsen, kleine**, 4⅔—5⅔ Thlr., **große** 6¾—7⅙ Thlr. und darüber. **Bohnen**, ohne Umsatz, **schlesische**, 5⅔—6 Thlr., galizische 5 bis 5½ Thlr. **Roher Hirse** nominell, 5 bis 5⅙ Thlr. **Wicken** blieben offerirt, 3 11/12—4⅙ Thlr. **Lupinen** gut gefragt, gelbe 3 bis 3⅓ Thlr., blaue 2⅚—3⅙ Thlr. **Mais** hoch gehalten, 5⅙ bis 5⅔ Thlr. **Buchweizen** 5⅙ bis 5⅔ Thlr. Alles per 100 Kilogramm netto.

In **Kleesamen** ist jetzt die Saison gänzlich beendet, Zufuhren kommen nicht mehr an den Markt und der hin und wieder noch auftretende Bedarf muß von den Lägern befriedigt werden, wo natürlich etwas höhere Preise angelegt werden müssen. Unsere Notirungen sind daher jetzt nur noch nominell und zwar per 50 Kilogr. weiß ordinär 10 bis 12, mittel 12½ bis 13½, fein 14 bis 16½, hochfein bis 18½ Thlr., roth ordinär 10—11, mittel 12 bis 14, fein 15—16, hochfein bis 17 Thlr., **Thymothee** 8⅔—9⅔—10½ Thlr., Schwed. Klee 13—15—18—23 Thlr., Gelbklee 4⅔—5⅙ Thlr.

Oelsaaten sehr wenig zugeführt und konnte die etwas bessere Nachfrage nicht in allen Fällen befriedigt werden, Preise daher, obwohl wenig verändert doch fester. Am heutigen Markt galt pr. 100 Kilogr. Winterraps 8½ bis 9 5/12 Thlr., Winterrübsen 7⅓—8⅔ Thlr., Sommerrübsen 7⅓—8 11/12 Thlr., Leindotter 7—7 11/12 Thlr. per 1000 Klg. Raps per diesen Monat 98 Thlr. Br., September-October 98 Thlr. Br., 96 Thlr. Gld., Rübsen per September-October 95 Thlr. Br., 93 Geld.

Hanfsaat ohne Umsatz, Preise unverändert zu notiren 6⅓—6⅔ Thlr. per 100 Kilogr.

Leinsaat wegen zu hoher Forderungen wenig gehandelt. Bezahlt wurde 8 bis 9 Thlr. per 100 Kilogr., feinste noch darüber.

Rapskuchen wenig beachtet, schlesische 68—70 Sgr., ungarische 64 bis 66 Sgr.

Leinkuchen mehr beachtet, schlesische 88 bis 90 Sgr., polnische 83 bis 87 Sgr. per 50 Kilogr.

Rüböl war in dieser Woche trotz der für die Sommermonate bis ⅓ Thlr. billigeren Preisen sehr geschäftslos und die Umsätze blieben höchst unbedeutend, effective Waare wird bei einiger Bedarfsfrage von den Eignern höher gehalten, der Herbsttermin behauptete sich fest. An heutiger Börse wurde gehandelt per 100 Kilogr. netto loco 21 Br., April 20⅚ Br., April-Mai 20⅚ Br., neue Usance 21⅙ Thlr. Br., Mai-Juni 21⅙ Thlr. Br., Juni-Juli 21¼ Br., September-October 22⅙ Thlr. Br., 22 Thlr. Gld.

Spiritus hatte gleichfalls bei matter Tendenz nur geringen Umsatz, da die Engagements gänzlich abgewickelt sind. Die Preise haben hier nicht in dem Maße wie in Berlin und Stettin nachgegeben, das Mißverhältniß unserer Notirungen zu denen dieser Plätze ist also noch größer geworden. Die täglichen Kündigungen wurden von Reporteurs aufgenommen; das Spritgeschäft blieb leblos. An heutiger Börse wurde notirt per 100 Liter loco 17⅚ Thlr. Br., 17⅙ Thlr. Gld., April und April-Mai 17⅚ Thlr. Gld., Mai-Juni 17⅚ Thlr. Br., Juni-Juli 18 Thlr. Br., Juli-August 18⅚ Thlr. bez., August-September 18¾ Thlr. Gld.

Mehl unverändert per 100 Kilogramm netto unversteuert Weizen fein 11½—11¾ Thlr., Roggen fein 9½—9⅚ Thlr., Hausbacken 8—9 Thlr., Roggen-Futtermehl 3⅚ bis 3⅚ Thlr., Weizenkleie 2⅚ bis 3 Thlr.

Kartoffelstärke etwas billiger 4⅚—4¾ Thlr., **Weizenstärke** unverändert, 8½—9⅚ Thlr. pr. 50 Kilogr., je nach Qualität.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 19. April. [**Effectivgeschäft.**] (Per 100 Kilogramm netto.) **Weizen** fest, weißer 7⅚ bis 8⅚ Thlr., gelber 7⅙ bis 7⅚ Thlr. — **Roggen** unverändert, schlesischer 5⅚ bis 6 Thlr. — **Gerste** fest, schlesische 4⅚—5⅙—5⅚ Thlr. — **Hafer** unverändert, schlesischer 4⅚ bis 4½ Thlr. — **Erbsen** beachtet, Kocherbsen 4⅚ bis 5⅙ Thlr., Futtererbsen 5½—5⅚ Thlr. — **Wicken** still, schlesische 4—4⅚ Thlr. — **Bohnen** ohne Umsatz, schlesische 5⅚—6⅚ Thlr., galizische 5⅚ bis 5⅚ Thlr. **Lupinen** beachtet, gelbe 3⅙ bis 3⅚ Thlr., blaue 2⅚ bis 3⅙ Thlr. — **Mais** offerirt, 5⅚—5⅚—5⅚ Thlr. — **Oelsaaten** fest, pr. 100 Kilogr. Winterraps 8½—9⅚ Thlr., Winterrübsen 7⅚—8⅙ Thlr. Sommerrübsen 7 bis 8⅚ Thlr., Dotter 6⅚—7 Thlr. — **Schlaglein** fest, 6⅚—8⅚ Thlr. — **Hanfsamen** unverändert, 6—6⅚ Thlr.

Per 50 Kilogramm: **Rapskuchen** fest, schlesische 2⅚ bis 2⅚ Thlr., ungar. 2⅚—2⅚ Thlr. — **Kleesaat** matt, weiße 13—15—17—19½ Thlr., roth 10—13—17 Thlr., schwedisch 16—22 Thlr., gelb 4⅚—5 bis 5⅚ Thlr. — **Thymothee** unverändert, 9—10—10⅚ Thlr. — **Leinkuchen** 2⅚ bis 3 Thlr.

Der Markt verkehrte für alle Producte in unveränderter Haltung. — Gerste fest.

△ **Breslau**, 19. April. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die verschiedenen Marktplätze in unserer Stadt waren in der abgelaufenen Woche wegen der Festtage von Käufern und Verkäufern weniger stark besucht. Die Preise waren mit geringen Abweichungen bei einzelnen Artikeln dieselben, wie in voriger Woche, und wurden bezahlt für: Aal, lebende, pro Pfd. 10—12 Sgr., geräucherter 15 Sgr. pro Pfd., Lachs pro Pfd. 10—12 Sgr., Zand 7—12 Sgr., Flußhechte, lebende, 8 Sgr., Seehechte, todte, 6 Sgr. pro Pfd., Krebse 20—24 Sgr. pro Schock, Seezunge, 6 Sgr. pro Pfd., Zander 5 Sgr. pro Pfd., Hühner 15—20 Sgr. pro Paar, Auerhahn pro Stück 90—120 Sgr., Auerhenne 75—90 Sgr. pro Stück, junge Tauben das Paar 7 Sgr., Hühnerhahn pro Stück 12—15 Sgr., Henne pro Stück 15—20 Sgr., norwegische Schneehühner pro Paar 35 Sgr., Eier pro Schock 24—28 Sgr., Gänseeier pro Stück 1⅓ Sgr., Kiebitzeier pro Stück 2—3 Sgr., Butter pro Pfd. 10—12 Sgr., Olmützer Käse pro Schock 10—24 Sgr., Limburger Käse pro Stück 2½—2⅚ Sgr., Schafkäse pro Stück 2 Sgr., Kuhkäse pro Mandel 2⅚—5 Sgr., Milch pro Quart 1⅓ Sgr., Milch pro 1 L. 1—1⅓ Sgr., Sahne pro 1 L. 3—3½ Sgr., Weizenmehl pro Pfd. 2—2⅓ Sgr., Kartoffeln pro 3 L. 2—2⅓ Sgr., italienische neue Kartoffeln pro Pfd. 7½ Sgr., Spinat 3 L. 2 Sgr., Kopfsalat pro Kopf 1½—2 Sgr., Suppenkräuter pro Maß 1 Sgr., Rabunzen 3 L. 2½ Sgr., Spargel pro Pfd. 30—40 Sgr., Petersilie pro Gebund 1½ Sgr., Rettige pro Körbchen 3 Sgr., Radieschen pro Gebund 1½ Sgr., Zwiebeln pro 1 L. 2 Sgr., Knoblauch pro 1 L. 2 Sgr., Waldmeister pro Gebündel 1½—2 Sgr., Artischocken pro Stück 5—9 Sgr., frische Aepfel pro 1 L. 4—5 Sgr., gebackene Aepfel, geschälte, 8 Sgr., ungeschälte 6 Sgr. pro Pfd., gebackene Birnen pro Pfd. 4—8 Sgr., gebackene Kirschen pro Pfd. 5—6 Sgr., gebackene Pflaumen pro Pfd. 3—4½ Sgr., Pflaumenmus pro Pfd. 4—5 Sgr., Prünellen pro Pfd. 9 Sgr., Pilze, gedörrte, 1 L. 4—6 Sgr., Morcheln pro Maß 4 Sgr., Oberrüben pro Gebund 5—20 Sgr., Frühbeetgurken 10—20 Sgr. pro Stück, Citronen pro Stück 9 Pf., Apfelsinen pro Stück 1—1½ Sgr., Rindfleisch 6 bis 7 Sgr. pr. Pfd., Schweinefleisch 7 Sgr. pr. Pfd., Kalbfleisch 6—7 Sgr. pr. Pfd., Hammelfleisch 6 Sgr. pr. Pfd., Kalbskopf pro Stück 6—10 Sgr., Kälberfüße pro Satz 4—5 Sgr., Geschlinge pro Stück 5—8 Sgr., Kälbermilch pro Stück 5—10 Sgr., Kalbsleber pro Stück 10—18 Sgr., je nach Größe, Rindsnieren pro Paar 8—10 Sgr., Schweinenieren pro Paar 3—4 Sgr., Schöpsennieren pro Paar 1—1½ Sgr., Schöpsenkopf pro Stück 4—6 Sgr., Schweinefüße pro Pfd. 3½—4 Sgr., Rindszunge pro Stück 20—40 Sgr., Kalbszunge 4 5 Sgr., Schöpsenzunge 2—2½ Sgr. pro Stück, Kaldaunen 2½—4 Sgr pro Pfd., Speck 11—12 Sgr. pro Pfd., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 9½—10½ Sgr., Schinken, gekocht, 12 Sgr. pro Pfd., Landbrot pro Pfd. 1⅓ Sgr.

H. **Breslau**, 18. April. [Breslauer Handels- und Entrepot-Gesellschaft.] Der Geschäftsbericht pro 1872 gedenkt zunächst des im Allgemeinen günstigen Gesammtresultates, welches in dem vorigen Jahre erzielt worden. Zwar ist der bei der Gründung der Gesellschaft speciell ins Auge gefaßte Zweck derselben nicht erreicht worden, denn die Bemühungen des Vorstandes und die der hiesigen Handelskammer um Gewährung gleich günstiger Frachten, wie Dresden, Leipzig aus den Hinterländern genießen, sind erfolglos geblieben, weshalb auch der Errichtung großer Entrepots noch nicht näher getreten werden konnte. Allein dafür hat sich trotz der fortdauernd ungünstigen Lage des Productengeschäftes doch manche Anknüpfung gefunden, welche der Gesellschaft Gewinn brachte.

Daß trotz der abnormen Verhältnisse Schlesiens und der Nachbarländer im Waaren- und Productengeschäft ein Gewinn von 17,020 Thlrn. erzielt wurde, ist wohl Belag genug dafür, welche günstigen Resultate für normale Erntejahre zu erwarten sind. Dem Bankgeschäft wurde besondere Sorgfalt gewidmet, nicht nur wegen des directen Vortheils, sondern namentlich auch wegen des Werthes desselben in Verbindung mit einem größeren Waarengeschäfte. Das Effecten-Conto weist nach: Provision an Effecten 7326 Thlr., Gewinn an Consortial-Betheiligungen 13,560 Thlr., Coursgewinn und Reports 23,574 Thlr., zusammen 44,461 Thlr.

Das Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt einen Bruttogewinn von 86,063 Thlr. Davon gehen ab für Handlungs-Unkosten, Abschreibungen auf Säcke und Absetzung für einen wahrscheinlichen Verlust 34,913 Thlr., so daß ein Reingewinn von 51,150 Thlr. verbleibt.

Von diesem erhalten vorweg die Actionäre 5 pCt. p. a. Zinsen mit 23,750 Thlr.; dem Reserve-Fonds sind zuzuführen 10 pCt. mit 2740 Thlr.; an Tantieme entfallen dem Verwaltungsrathe 10 pCt. mit 2740 Thlr. und der Direction gleichfalls 10 pCt. mit 2740 Thlr.; es bleiben sonach 19,180 Thlr übrig, von denen 19,000 Thlr. als 4proc. Superdividende den Actionären zufallen, 180 Thlr. auf 1873 übertragen werden.

Die Bilanz ergiebt im Debet und Credit 1,424,406 Thlr. Der Bericht giebt dann noch weitere Mittheilungen über die Commanditen in Stettin und Berlin. Der Vorsitzende knüpft daran noch einige weitere Mittheilungen über die günstigen Resultate des ersten Quartals laufenden Jahres.

** **Breslau**, 19. April. Im Zuckergeschäft entwickelte sich in dieser Woche eine entschiedene Besserung, die sich sowohl auf gemahlene als auch auf Brodzuckern erstreckte. Die Fabrikanten hielten beide Sorten 1/12—⅛ Thlr höher, was ihnen auch für gemahlene in den letzten Tagen schlank bewilligt wurde.

[Die nächste Rate der Kriegsentschädigungsgelder.] Dem „B. B.-C." geht aus guter Quelle die Nachricht zu, daß die Kriegsentschädigungsgelder, welche in den ersten Tagen des Mai wiederum fällig sind, in Folge der durch die Zahlung der letzten Rate hervorgetretenen Geldcalamitäten auf Veranlassung der Reichsregierung nicht durch deutsche, sondern diesmal, um Deutschland vor einer Wiederholung der Vorkommnisse der letzten Zahlung zu wahren, durch englische Bankhäuser geleistet werden soll.

[Wollmarkt in Frankfurt a. M.] Die „Fr. Ztg." schreibt aus Frankfurt, 17. April: Ermuntert durch den vorjährigen glücklich ausgefallenen Versuch den Wollhandel, der einstmals hier eine so große Bedeutung hatte, durch einen Wollmarkt neu zu beleben, bezw. mit Hilfe des hier jederzeit reichlich vorhandenen Kapitals heranzuziehen, soll im Juni dieses Jahres ein zweiter Wollmarkt in der landwirthschaftlichen Halle und Apendix abgehalten werden.

General-Versammlungen.

[Berlin-Hamburger Eisenbahn.] Ordentliche Generalversammlung am 24. Mai c. zu Ludwigslust.

[Chemnitz-Komotauer Eisenbahn-Gesellschaft.] Ordentliche Generalversammlung am 20. Mai c. zu Dresden.

[Cottbus-Großenhayner Eisenbahn.] Ordentliche Generalversammlung am 17. Mai c. zu Cottbus.

[Pirnaer Bank.] Ordentliche Generalversammlung am 7. Mai c. zu Pirna.

[Germania, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.] Ordentliche Generalversammlung am 26. Mai c. zu Stettin.

[Allgemeine Renten-Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia.] Ordentliche Generalversammlung am 27. Mai c. zu Leipzig.

Einzahlungen.

[Saal-Unstrut-Eisenbahn.] Die fünfte Einzahlung von 10 pCt. ist mit 10 Thlr. per Stamm-Actie bis ult. Mai c. zu leisten.

Auszahlungen.

[Internationale Bank in Hamburg.] Die Dividende pr. 1872 wird von jetzt ab mit 20 Rmk. 20 Sh. pr. Actie I. und mit 15 Rmk. 15 Sh. pr. Actie II. Emission an der Gesellschaftskasse ausbezahlt.

[Hirschberger Portlant-Cement-Fabrik und Maschinen-Ziegelei.] Die Dividende pr. 1872 beträgt 12½ Thlr. und sind die Coupons 1 und 2 bis ult April c. behufs späterer Einlösung an der Gesellschaftskasse einzureichen.

Eisenbahnen und Telegrahpen.

[Neues Bahnproject Leipzig-Dresden.] Neuerdings haben die Berliner Handelsgesellschaft und Gebrüder Schickler in Berlin die Genehmigung zur Vornahme der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Dresden über Wilsdruff, Leippen, Ostrau, Mügeln, Mutzschen, Nerchau, Trebsen, Zweinaundorf nach Leipzig, sowie für eine Zweigbahn von Ostrau über Lommatzsch nach Meissen nachgesucht. Dieselbe ist ihnen auf die Dauer von 3 Monaten bewilligt worden.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 19. April. [Versammlung der Oberältesten sämmtlicher hiesiger Innungen.] Die Oberältesten der hiesigen Innungen, welche vor längerer Zeit eine Petition an die königl. Regierung und an den hiesigen Magistrat um Errichtung eines gewerblichen Ortsstatuts gerichtet hatten, waren, nachdem die Regierung in einem Antwortschreiben die Erfüllung dieser Petition nur in der Competenz der Gemeindebehörden liegend hingestellt hatte, gestern Abend 6½ Uhr seitens des Magistrats in den Fürstensaal des hiesigen Rathhauses zu einer Conferenz bezüglich der Petition eingeladen worden. Als Vertreter des Magistrats waren die Herren Oberbürgermeister v. Forckenbeck und Stadtrath Brückner erschienen. Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck eröffnete die Versammlung mit Verlesung des Antwortschreibens der Regierung, sowie der einschlägigen Paragraphen der neuen Gewerbeordnung und bemerkt, daß bezüglich des ersten Punktes der Petition, betreffend die Errichtung gewerblicher Schiedsgerichte, noch wenige Erfahrungen gemacht worden, weil die Schiedsgerichte erst noch in sehr wenigen Städten eingeführt worden seien. Magistrat habe, wie Redner fortfährt, Ermittelungen anstellen lassen, wie groß die Gesammtzahl der hiesigen Arbeitgeber, sowohl derer in den Innungen wie außerhalb derselben, wie groß ferner die Zahl der Arbeitnehmer in Breslau sei. Man könne bei der voraussichtlich bedeutenden Menge von Streitigkeiten noch gar nicht absehen, in welchen Zeitabschnitten das zu errichtende Schiedsgericht zusammentreten müsse, oder ob es ganz und gar zu einer ständigen Behörde sich herausbilden werde. Es sei ferner zu fragen, ob, da das Schiedsgericht doch keine zwingende executivische Gewalt habe, auch der erwartete Nutzen den Kosten und dem Aufwande an Mühe entsprechen werde. Es frage sich weiter, ob auch die große Masse der Arbeitnehmer an der Errichtung eines Schiedsgerichts ein lebhaftes Interesse habe. Dasselbe müsse nothwendiger Weise von dem Vertrauen beider Factoren, der Arbeitgeber wie Arbeitsnehmer, getragen sein, wenn es ersprießlich wirken solle. Redner wünscht auch darüber Aufklärung, wie man bei den großen Massen auf beiden Seiten die Zusammensetzung des Schiedsgerichts durch freie Wahl bewerkstelligen wolle. Nach Eröffnung der Discussion entwickelte Herr Schorske, Oberältester der Tischler-Innung, in längerem Vortrage seine Ansicht dahin, daß, um eine Ueberhäufung des Schiedsgerichts mit Bagatellsachen zu vermeiden, in jedem Gewerke Vertrauensmänner zu wählen seien, welche, wie die Schiedsmänner in bürgerlichen Streitigkeiten, eine Einigung zwischen beiden Parteien auf gütlichem Wege herzustellen bemüht sein sollen. Und erst dann, wenn solche Einigungsversuche fruchtlos ausgefallen, solle das Schiedsgericht in Function treten. Auf diese Weise würden die ausgesprochenen Bedenken über das Zeitmaß, in welchem das Schiedsgericht zu tagen habe, wesentlich behoben werden. In Beziehung auf die vorzunehmende Wahl der Mitglieder des gewerblichen Schiedsgerichtes macht Redner den Vorschlag, daß sich die Arbeitgeber jeden Gewerks mit der nun einmal bestehenden Organisation der Innungen in Verbindung setzen möchten. Ebenso hätten die Arbeitnehmer ihre Organisation in den gewerblichen Krankenkassen, mit deren Mitgliedern die etwa außerhalb derselben stehenden Arbeitnehmer sich leicht in Connex setzen könnten, um gemeinschaftlich eine freie Wahl vorzunehmen. — Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck dankte dem Redner für seine Erläuterungen und versprach, die ausgesprochenen Ansichten dem Magistrat zu sorgsamster Erwägung zu unterbreiten. Lasse sich irgendwie ein günstiges Resultat erhoffen, dann sollten auch die großen Schwierigkeiten bei der Errichtung des Schiedsgerichts nicht gescheut werden. Auch Herr Stadtrath Brückner, welcher wiederholt auf die Schwierigkeit des zu errichtenden Schiedsgerichts zurückkommt, erkennt die Einsetzung von Einigungs-Commissionen, welche nach dem Vorschlage des Herrn Schorske ihre Thätigkeit vor dem Schiedsgericht zu entwickeln hätten, als empfehlungswerth an. Darauf befürwortete Herr Pracht, Obermeister der Sattler- und Riemer-Innung, die Errichtung eines gewerblichen Schiedsgerichts unter der Bedingung, daß es die vorkommenden Streitigkeiten möglichst rasch beizulegen im Stande sei. Bezüglich des zweiten Punktes der Petition, betreffend die obligatorische Einführung von Arbeitsentlassungs-Scheinen, welche Herr Gregor, Obermeister der Schneider-Innung und Herr Schorske unter Darlegung der mancherlei Inconvenienzen, welche das jetzige Verhältniß für den Arbeitgeber mit sich bringe, warm befürworteten, erklärte Herr Oberbürgermeister v. Forckenbeck, daß dies nicht in der Macht der städtischen Behörden liege, sondern daß in dieser Beziehung der Bundesrath und Reichstag, wie es ja auch bereits geschehe, durch Petitionen anzugehen sei. Nachdem Herr Schorske im Namen der Versammlung dem Herrn Oberbürgermeister für die liebenswürdige Leitung der Versammlung, wie für sein bewiesenes Interesse am Wohle der Breslauer Bürgerschaft seinen Dank in einem Hoch, in das die Versammlung freudig einstimmte, ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung gegen 8 Uhr geschlossen.

Schützen- und Turn-Zeitung.

R. **Breslau**, 18. April *). [Mittelschlesischer Gau-Turntag.] Am 2. Feiertage Vormittag wurde unter sehr reger Betheiligung von Seiten der einzelnen Vereine der diesjährige ordentliche Turntag des mittelschles. Gaues abgehalten. Von 24 zum Gau gehörigen Vereinen waren 16 Vereine mit zus. 43 Stimmen vertreten. Der Vorsitz führte Prof. Dr. Schrötter. Die Berathung über die rein formellen Gegenstände der Tagesordnung verlief ohne besonders bemerkenswerthe Momente. Aus dem Jahresberichte heben wir hervor, daß die Zahl der zum Gau gehörigen Turner, ca. 2074, gegen das Vorjahr um 181 zugenommen hat, d. i. um 8 Procent. Ausgeschieden aus dem Gau ist der Verein zu Kempen, wegen allzu geringer Mitgliederzahl. Von Seite des Gaues wurde eine Turnfahrt nach Prausnitz unternommen und ein Turnfest in Breslau veranstaltet. Die erstere litt unter der Ungunst des Wetters, das letztere hingegen war zumal in Bezug auf die turnerischen Leistungen ein recht gelungenes. Die Kassenverhältnisse des Gaues ergaben sich dem Rechnungsausweise nach, als sehr günstig. Es konnten 150 Thlr. capitalisirt werden. Dem Vorschlage des bisherigen Gauvorstandes gemäß wurden einige Statutenänderungen beschlossen, auf Grund deren die Leitung der Gauangelegenheiten dem Turnrathe der 3 Breslauer Turnvereine übertragen wurde, eine Einrichtung, die nach den bisherigen Erfahrungen über die letztgenannte Institution als sehr vielversprechend bezeichnet werden darf. Eine lebhafte Erörterung rief die Frage hervor, ob und in wie weit die Gaukasse eintreten solle, wenn bei einer vom Gau veranstalteten Festlichkeit, ein Deficit sich ergäbe. Es wurde beschlossen, den mit der Ausführung beauftragten Verein nach einem jedesmal mit dem Vorstande zu vereinbarenden Etat zu unterstützen. Hingegen wurde ein Antrag des Kreisvertreters, den Vertretern der Vereine des Gaues beim vorjährigen allgemeinen deutschen Turntage zu Bonn aus der Gaukasse Reisegelder zu gewähren, abgelehnt. Die günstigen Kassenverhältnisse hatten es ermöglicht, den zu einem hier in Breslau abzuhaltenden Vorturncursus entsendeten Vereinsmitgliedern Diäten zu gewähren. Deshalb erfreute sich ein dahin gehender Antrag des Vorstandes lebhafter Zustimmung, und es wurden 11 Deputirte aus den Gauvereinen angemeldet. Dieselben turnen im Laufe dieser Woche unter Leitung der Herren Dr. Fedde und Dr. Bach. Ferner wurde beschlossen, in diesem Jahre ein Gauturnfest in Ohlau abzuhalten, Turnfahrten aber nach Strehlen und Neumarkt in Aussicht zu nehmen.

Am Abend dieses Tages wurde in der Turnhalle eine Abtheilung von Turnschülern der hiesigen Realschule am Zwinger vorgeführt. Die Methode des Lehrers, wie die Leistungen der muntern Knaben erfreuten sich lebhafter Anerkennung von Seiten der zahlreich anwesenden Turnlehrer. Darauf turnte die Vorturnerschaft des älteren hiesigen Turnvereins mit Auszeichnung am Doppelpferd, wie am Barren und Reck. — Die späteren Abendstunden vereinigten die zum Kreistage, Gautage und am folgenden Tage abzuhaltenden Turnlehrertage anwesenden Deputirten wie zahlreiche Mitglieder der hiesigen 3 Turnvereine zu heiterem geselligen Zusammensein, bis die vorgerückte Zeit mahnte, wegen der neu bevorstehenden ernsten Erörterungen des nächsten Tages, aufzubrechen.

R. **Breslau**, 18. April. [Versammlung der Turnlehrer und Turnwarte Schlesiens und Südposens am 15. April in der evang. Mittelschule Nr. 1.] Wie den übrigen diesjährigen Osterturnversammlungen war auch der obengenannten Versammlung ein reiches Material unterbreitet worden. Den ersten Gegenstand der Berathung boten die am Abend vorher von Dr. Richter vorgeführten Uebungen einer Realschülerabtheilung. Von allen Seiten sprach man sich dahin aus, daß es den Zwecken des Knabenturnens am meisten entspreche, wenn sowohl bei den Frei- und Ordnungsübungen wie beim Geräthturnen auf Grund eines präcisen Commandos auf eine möglichst stramme Disciplin und angespannte Körperhaltung Gewicht gelegt werde, unter der Voraussetzung, daß der Uebungsstoff, in einzelne bestimmte Stufen gegliedert, dem Alter der turnenden Jugend angemessen vertheilt sei. Ganz besonders betont wurde die Bedeutung eines energischen Turnbetriebes nach der Seite hin, daß durch denselben gegenüber der immer stärker auch in der Jugend hervortretenden Neigung die eigene Individualität in den Vordergrund zu stellen, der Sinn für Gesetzlichkeit und Unterordnung unter das Ganze geweckt werde. — Zu einer weiteren Besprechung hatte den Anlaß gegeben das Turnen einer im ersten Schuljahr befindlichen Abtheilung aus der evang. Mittelschule Nr. 1. Durch die mit den Kleinen vorgenommenen Uebungen war der Nachweis geliefert, daß es möglich sei, erfolgreich auch mit den Knaben in so zartem Alter zu turnen, freilich unter Beobachtung anderer Gesichtspunkte, als sie für die späteren Jahre maßgebend sind. Ein besonders großes Gewicht ist auf dieser Stufe auf das Spielen zu legen; erwünscht ist ferner eine möglichst rege lokale Verbindung des Turnplatzes mit der Schule, wie ein Aufnehmen der Turnstunden in die Schulzeit. Darauf referirte Dr. Fedde über die Verhandlungen des allgemeinen deutschen Turnlehrertages zu Darmstadt. Die sich hieran knüpfende Debatte hob speciell die Bedeutung des Mädchenturnens hervor und wies nach, wie wenig in Schlesien im Gegensatze zu Süddeutschland hierin gethan sei. Man beschloß, den Gegenstand auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu stellen und Herrn Kupfermann aus Liegnitz mit dem betreffenden Referat zu betrauen. — Eine gleichfalls von Dr. Fedde gegebene Uebersicht über die Turnliteratur des vergangenen Jahres bot mannigfache Anregung. — Nachdem die Verhandlungen einige Stunden unterbrochen worden, begann Dr. Carstedt wieder mit einem Vortrage über Schüler-Turnfahrten. Er hob besonders ihre innerliche Nothwendigkeit hervor, stellte sie als eine ganz unentbehrliche Ergänzung der Jugenderziehung hin, wies ihre vielseitigen Vorzüge nach, untersuchte die Ursachen, warum sie verhältnißmäßig wenig unternommen würden, als deren eine die oft zu bemerkende Abneigung der Directoren bes

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

*) Sollten uns künftighin dergleichen Berichte so verspätet zugehen, so müßten wir dieselben leider unberücksichtigt zurücklegen. D. Red.

Zweite Beilage zu Nr. 183 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 20. April 1873.

(Fortsetzung.)

zeichnet wurde, und beschrieb die Art und Weise, wie ein- und mehrtägige Turnfahrten an der evang. Mittelschule Nr. 1 unternommen wurden. Zur Anregung für die Collegen wurde von anderer Seite besonders aufmerksam gemacht auf die Ministerial-Verfügung vom 10. September 1860, deren einer Passus lautet: „Jährlich wenigstens einmal eine größere Turnfahrt anzustellen, wird der Organismus jeder Schule gestatten". Man einigte sich schließlich zu einer die Nothwendigkeit und Erfolge der Schülerturnfahrten aussprechenden Erklärung und beauftragte den Ausschuß, dieselbe den Directoren und Magistraten der Provinz als Meinungsäußerung der Turnlehrerschaft zur Kenntnißnahme zu übersenden.

Die Herren Roedelius, Dr. Bach und Dr. Fedde wurden mit der Vorbereitung des nächstjährigen Turnlehrertages betraut, der wiederum zu Ostern hier stattfinden soll.

Einen recht guten Eindruck auf die versammelten Turnlehrer wie das zahlreich erschienene Publikum machte das sich anschließende Schauturnen der evang. Mittelschule Nr. 1. Alles zeigte von der guten Leitung, der Hingabe der Lehrer wie dem regen Eifer der Knaben. Nur bei den Frei- und Ordnungsübungen wäre uns nach dem übereinstimmenden Urtheile zahlreicher Collegen eine größere Anspannung zumal in der Körperhaltung erwünscht gewesen. — Zum Schluß vereinigte man sich noch in den Räumen der neuen Börse und schied befriedigt von dem Resultate der Berathungstage und bereichert durch neue Anregungen zu frischer Thätigkeit.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. April. Der Einzug der Prinzessin Marie von Altenburg, die Braut des Prinzen Albrecht, an der Seite der Kronprinzessin, fand heute Mittag genau nach dem vorgeschriebenen Programm vom Schloß Bellevue durch das Brandenburger Thor nach dem königlichen Schlosse statt, mitten durch eine dicht gedrängte, die Braut enthusiastisch begrüßende Menschenmenge. Am Brandenburger Thor erfolgte die Begrüßung durch die vollzählig erschienenen städtischen Behörden. Der Oberbürgermeister Hobrecht hielt eine kurze Ansprache. Am königlichen Schloß waren sämmtliche Offiziere in Paradeanzug aufgestellt. Im Schlosse wurde die Prinzessin von dem Kaiser, der Kaiserin, sämmtlichen Prinzen, den Ministern, Generalen und Hofchargen begrüßt.

Leipzig, 19. April. Der Buchdruckerstrike ist beendet. Der Gehilfenverband erklärte den Strike in Leipzig und anderwärts für aufgehoben, da der Prinzipalverein die allgemeine Kündigung der Verbandsgehilfen zurückzog. Eine gemeinsame Delegirten-Versammlung von 10 Prinzipalen und 10 Gehilfen tritt am 1. Mai in Leipzig zur Tarif-Vereinbarung zusammen.

Wien, 19. April. Sitzung der ungarischen Delegation. Auf die Bemerkung Zsedenyis, daß Beust 1871 eine schwankende unentschiedene Politik befolgt habe, erklärt Andrassy, daß die Politik Oesterreich-Ungarns während des letzten Krieges eine durchaus offene und entschiedene war. Er constatirt die gegenwärtigen friedlichen Beziehungen, welche er schon vorgefunden habe. Die Delegation nahm das Extraordinarium des Kriegsbudgets mit einem Abstrich von 28/10 Millionen an und lehnte die Gehaltserhöhung der Beamten ab.

Wien, 19. April. Die gestrige Theatervorstellung, wobei der „Sommernachtstraum" mit Mendelssohns Musik aufgeführt wurde, verlief auf das Glänzendste. Der kaiserliche Hof war vollständig anwesend. Die Vorstellung endete nach 10 Uhr. Nach dem 2. Acte war Cercle.

Paris, 19. April. Die Regierung verschob die Ernennung eines neuen Präsidenten in Lyon bis nach den Wahlen vom 11. Mai. Der Abgeordnete Leroyer lehnte den Antrag der Regierung ab, als außerordentlicher Commissar der Republik nach Lyon zu gehen. Cantonnet befindet sich in Nievre und hat bisher dem Minister des Innern keinen Besuch gemacht.

Rom, 19. April. Der Papst ist nach Ansicht der Aerzte fast vollständig geheilt, die rheumatischen Schmerzen und der starke Schweiß ließen nach.

Neapel, 19. April. Eine russische Corvette von dem in das Mittelmeer beorderte Geschwader traf ein.

Perpignan, 19. April. Auf Ansuchen der spanischen Behörden ist französischerseits ein Transport von 300,000 Cartouchen und 200 Flinten, die für Puycerda bestimmt waren, über das französische Gebiet gestattet worden. Der Carlisten-General Saballs passirte Ripoll, hartbedrängt durch die Colonnen der Regierungstruppen. Eine Abtheilung der letzteren, 1000 Mann Infanterie und eine Schwadron Cavallerie mit zwei Geschützen erreichte ihn in den Thälern Grandellas und sprengte die Bande völlig auseinander.

Halifax, 18. April. Nach dem Resultate der Untersuchung über den Schiffbruch der „Atlantic" hätte der Capitain abgesetzt werden können. Angesichts der Anstrengungen für die Rettung der Passagiere wurde nur eine Suspension auf zwei Jahre verfügt.

New-York, 19. April. Die Offensivbewegung gegen die Modocs hat Montag begonnen; nach dreitägigem Kampfe wurde die Stellung der Indianer bei Lavabad genommen. Die Indianer wurden völlig zersprengt und durch die Cavallerie verfolgt. Quartier wird nicht gegeben. Die Truppen verloren 5 Todte und 10 Verwundete. Der Verlust der Indianer ist unbekannt, ein Häuptling ist gefallen.

Wien, 19. April. Staatsbahnausweis. Die Einnahmen vom 9.—15. April betragen 580,150 fl.; plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 5366 fl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
8 Haparanda	338,5	4,5	—	N. schwach.	halb heiter.
7 Petersburg	337,5	0,5	—	W. schwach.	heiter.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	333,0	— 1,1	—	S. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	338,1	3,1	—	NNO. schwach.	heiter.
7 Skudesnäs	339,6	7,4	—	Windstille.	heiter.
7 Gröningen	336,6	6,7	—	NO. mäßig.	bewölkt.
7 Helder	337,0	6,7	—	NON. s. stark.	—
7 Hernösand	339,5	2,2	—	NO. schwach.	halb bedeckt.
7 Christiansd.	340,0	4,2	—	Windstille.	bedeckt.
7 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische Stationen:			
7 Memel	337,5	2,6	0,8	NO mäßig.	wolkig.
7 Königsberg	336,4	5,6	2,5	O. schwach.	wolkig.
6 Danzig	336,3	4,7	1,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	—	—	—	—	—
6 Stettin	335,2	6,0	2,9	NO. mäßig.	bedeckt, Regen.
6 Puttbus	334,6	5,4	— 1,3	O. stark.	bewölkt.
6 Berlin	333,6	7,1	4,0	N. schwach.	ganz bedeckt.
6 Posen	332,1	9,0	6,4	O. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	325,5	9,8	7,0	SW. schwach.	wolkig.
6 Breslau	328,9	8,8	5,9	SO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	330,9	8,7	5,5	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	332,3	6,0	1,8	O. schwach.	g. Abd. Nordl.
6 Köln	335,0	8,4	2,9	NO. z. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	328,9	5,1	5,1	NO. schwach.	trübe, neblig.
7 Flensburg	337,0	4,6	—	NO. lebhaft.	heiter.
6 Wiesbaden	329,6	9,4	—	NO. lebhaft.	bedeckt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. April, 12 Uhr 21 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 203¾. 1860er Loose 95. Staatsbahn 206. Lombarden 116¾. Italiener 61⅝. Türken —. Amerikaner 97¼. Rumänen 46. Galizier —, Köln-Mindener Loose —. Fester.

Weizen: April-Mai 88⅜, September-October 78¾. Roggen: April-Mai 53¾, September-October 53⅛. Rüböl: April-Mai 20⅞. September-October 22⅜. Spiritus: April-Mai 17, 22, August-September 18, 19.

Berlin, 19 April, 2 Uhr 24 Minuten Nachm. [Schluß-Course.] — Fest.

(1. Depesche) vom	19.	18.	(2. Depesche) vom	19.	18.
Bundes-Anleihe	—	—	Mainzer	167⅛	168⅛
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Rechte O.-Uf.-St.-A.	126⅞	127
4½pr. preuß. Anleihe	100⅜	100⅜	Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	124⅝	124⅛
3½pr. Staatsschuld.	89¾	90	Warschau-Wien	85⅝	85¼
Posener Pfandbriefe	90⅝	90¾	Oesterr. 1864er Loose	100	99⅞
Schlesische Rente	95¼	94¾	Russ.Präm.-Anl. 1866	128	127¾
Lombarden	116⅞	117⅛	Russ.-Poln.Schatzobl.	76⅝	76⅛
Oesterr. Staatsbahn	206⅛	206⅛	Poln. Pfandbriefe	76⅝	76¾
Oesterr. Credit-Actien	203⅜	203⅝	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅛	64½
Italienische Anleihe	61¾	62	Bairische Präm.-Anl.	112	112⅜
Amerikanische Anleihe	97⅜	97¼	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Türk. 5pr. 1865er Anl.	58	53¼	Wien kurz	91¾	91⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	46¼	46⅞	Wien 2 Monate	91⅞	91¼
1860er Loose	95⅛	95¼	Hamburg lang	—	—
Oesterr. Papier-Rente	64⅞	65	London lang	6,20¼	—
Oesterr. Silber-Rente	67	67⅛	Paris kurz	79 5/12	—
Centralbank	105	105	Warschau 8 Tage	81¼	81¼
Product.-Handelsbnk	—	—	Oesterr. Banknoten	91⅞	91,15
Schles. Bankverein	153¼	153	Russ. Banknoten	81,07	81⅛
Bresl. Discontobank	114⅝	115⅛	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
do. junge	—	—	Braunschw.-Hannov	—	—
Bresl. Wechslerbank	124	124⅛	Lauchhammer	—	—
Bresl. Maklerbank	143¼	143	Berl. Wechslerbank	62⅜	62⅛
Makler-Vereinsbank	107	106	do. Prov.- do.	85⅜	85¼
Prov.-Wechslerbank	106	106	Ischl-Ebensee	—	—
Entrepot-Gesellschaft	92¼	92⅛	Franko-Italienerbnk.	90	89⅞
Waggonfabrik Linke	88⅛	88⅛	Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Bank	94⅝	95⅛	Ostdeutsche Prov.-Bk.	81⅜	81⅛
Eisenbahnbau	61½	65	Kramsta	106¾	106¾
Oberschl.Eisenb.-Bed.	160	160⅝	Wiener Unionbank	152¾	153
Masch.-Fabr.Schmidt	82½	82¾	Petersb.int.Hdlsbnk.	120⅛	120¾
Laurahütte	253⅛	254¼	Bresl. Oelfabrik	87⅛	88
Darmstädter Credit	181	185	Reichseisenbahnb.	117⅞	118⅛
Oberschl. Litt. A.	213¼	213¾	Westph. Marmorwrk.	—	—
Breslau-Freiburg	114⅝	115⅛	Schles. Centralbank	92	92
Bergische	118	118⅛	Hahnsche Effectenbank	129¾	130⅛
Görlitzer	109¼	199¾	Schles. Vereinsbank	105	106¼
Galizier	104¼	104¼	Harzer Eisenbahnbed.	102	102⅛
Köln-Mindener	156	156⅛	Erdmannsdrf.Spinn.	86	87

Moritzhütte 95. Cement 97¼. Hamburg-Berlin 113. Hibernia 134¾. Fuhrwesen 110.

Wien, 19. April. [Schluß-Course.] Ermattet.

	19.	18		19.	18.
Rente	70, 60	70, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	336, —	337, —
National-Anlehen	73, —	73, 40	Lomb.Eisenbahn	191, 75	192, 25
1860er Loose	102, 50	102, 50	London	109, —	108, 90
1864er Loose	142, 70	143, 50	Galizier	227, 50	227, 75
Credit-Actien	331, 75	332, —	Unionsbank	250, 75	249, 75
Nordwestbahn	216, 50	216, 50	Cassenscheine	163, 50	163, 75
Nordbahn	225, 50	226, 25	Napoleonsd'or	8, 71	8, 71
Anglo	312, —	303, —	Boden-Credit	296, —	296, —
Franco	140, 75	140, 75			

Paris, 19. April. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 56, —. Anleihe von 1872 91, 22. do. von 1871 89, 85. Italiener 63, 60. Oesterr. Staatsbahn 788, 75. Lombarden 455, —.

London, 19 April. [Anfangs-Course.] Consols 93⅜. Italiener 62, 09, Lombarden 17¾. Türken 54⅜. Amerikaner 90⅜. Französische Anl. —.

Newyork, 18. April, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 107⅝, Goldagio 18, Bonds de 1885 120, dito neue 114½, do. 1865er Bonds 119¼, 1904er Bonds —, Illinois 117¼, Erie-Bahn 66¼, Baumwolle 19½, Mehl 7, 45. Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 19, Raff. Petroleum in Philadelphia 17¼, Havanna-Zucker Nr. 12 9, Rother Frühjahrsweizen —. Petroleum so gemeldet.

Berlin, 19. April. [Schluß-Bericht.] Weizen: besser, April-Mai 88⅝, Juli-August 83¾, September-October 78¾. — Roggen: fest, April-Mai 53⅞, Juli-August 53½, Septbr.-October 53¼. — Rüböl: ruhig, April-Mai 20⅞, Mai-Juni 21 1/24, Sept.-Octb. 22 11/23. — Spiritus: fest, April-Mai 17, 23, Juni-Juli 18, 05, Juli-August 18, 16, August-Septbr. 18, 22. — Hafer: April-Mai 44¾, Juni-Juli 45½.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien.

I. Obligationen

zu 100 Thaler.

Verzeichniß

der **190** Nummern, welche in der **23.** Verloosung am **15.** April **1873** gezogen worden sind.

109	3072	6210	8819	10636	13231	16101
170	3141	6468	8839	10653	13496	16125
232	3166	6493	8895	10696	13714	16161
233	3299	6724	8961	10744	13735	16224
316	3319	6757	9012	10778	13753	16389
350	3425	6798	9018	10816	13787	16431
384	3444	6994	9057	10950	13982	16529
978	3496	7128	9089	11116	13984	16568
1049	3572	7182	9224	11254	14218	16612
1183	3726	7213	9326	11258	14294	16797
1327	3818	7230	9384	11402	14308	16833
1737	4004	7282	9427	11449	14660	16835
1837	4074	7354	9504	11489	14669	16984
1843	4122	7494	9569	11790	14698	17182
1922	4158	7495	9659	12031	14762	17419
2161	4477	7594	9683	12074	14798	17530
2217	4573	7621	9718	12214	14856	17539
2328	4662	7729	9832	12292	14907	17541
2412	4849	7747	9847	12365	15264	17620
2422	4884	7942	9872	12508	15322	17647
2457	5110	8071	9989	12583	15404	17653
2619	5111	8095	9993	12589	15442	17841
2633	5238	8145	10058	12612	15461	
2663	5253	8213	10116	12706	15462	
2791	5736	8231	10135	12780	15488	
3000	5978	8428	10327	12828	15572	
3030	5990	8744	10460	12831	15716	
3040	6204	8805	10557	13007	16051	

II. Prioritäts-Actien

zu 100 Thaler. [4673]

Verzeichniß

der **37** Nummern, welche in der **24.** Verloosung am **15.** April **1873** gezogen worden sind.

42	916	1581	2485	2842	3373	3578
77	1006	1763	2571	2894	3396	
506	1061	2206	2625	2949	3406	
632	1222	2311	2657	3029	3515	
697	1425	2451	2708	3126	3522	
750	1460	2479	2712	3317	3567	

Die Auszahlung der am 15. April 1873 verloosten Obligationen erfolgt vom **1. Juli 1873 ab** bei dem Bankhause **E. Heimann** in **Breslau**, die der Prioritäts-Actien bei der **Landes-Hauptkasse** in **Krakau**.

Ausstands-Verzeichniß

enthaltend die in den letztverflossenen **vier** Jahren verloosten Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Obligationen und Prioritäts-Actien, welche bisher zur Rückzahlung **noch nicht beigebracht** worden sind.

Eisenbahn-Obligationen				Prioritäts-Actien	
Nummer.	Verloosungs-Jahr.	Nummer.	Verloosungs-Jahr.	Nummer.	Verloosungs-Jahr.
171	1872	9266	1872	1478	1872
2568	1872	9546	1871	2936	1870
3351	1872	9550	1872	3240	1871
3603	1872	9913	1871		
4389	1872	10033	1871		
5281	1872	11960	1872		
5849	1872	12364	1872		
5895	1872	12947	1872		
6430	1871	15214	1872		
7151	1872	17675	1872		
9264	1872	17920	1872		

Wer eine Annonce

hier oder auswärts veröffentlichen will, der beauftrage damit die Unterzeichneten, deren ausschließliches Geschäft es ist, Anzeigen in alle Zeitungen der Welt zu den Originalpreisen zu vermitteln. [4487]

Haasenstein & Vogler, Breslau,
Ring 29, Goldene Krone.

Musik-Institut von Brucksch & Nafe jr.,

[3356] **Friedrich-Wilhelmstrasse 2a (dicht am Königsplatz).**
D. 21. April u. 1. Mai beginnen **neue** Curse i. Flügelsp. u. Harmonielehre.

A. Börner's Musikinstitut,

jetzt Bahnhofstrasse 23. [3175]
Anmeldungen und Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen täglich

---

Den brauberechtigten Hausbesitzern vor der Neuwahl des Vorstandes zur gefälligen Kenntnißnahme, daß [1562]

1. seit dem 1. Januar cr. jeden Monat weniger Bier verkauft worden ist als 1872;
2. dieses Jahr trotz der früheren großen Nachfrage weniger gebraut worden ist als 1872;
3. die im Judentempel liegenden 500 Tonnen Lagerbier schon jetzt wegen Mangel an Eis schleunigst verkauft werden müssen.

Schweidnitz, im April 1873. **Ein Nichtbetheiligter.**

Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienstr. 22, (nahe d. Taschenstr.) eröffn. d. **21. April** u. **1. Mai** neue Curse.

Fußleidenden.

Vom 21. April bis 3. Mai bin ich im Hotel „Trebnitzer Haus" Vorm. von 10—12 und Nachm. von 3—6 Uhr zu consultiren. [3288]
Fuß-Aerztin Elisa Keßler aus Berlin.

Bergschlößchen-Bier

der Actien-Brauerei in Sagan,
pro Hectoliter 6 Thlr. 20 Sgr., pro 100 Flaschen 4 1/6 Thlr.,
offerirt das **alleinige Depot** von [4419]

A. Larisch, Breslau, Liegnitz.

Frühjahrsfächer und Frühjahrsschirme

empfiehlt [4539]
in reichhaltigster Auswahl

David Kanter,
im Stadttheater.

Ballfächer und Ballschmucks werden der vorgerückten Saison wegen zum Selbstkostenpreise verkauft.



Kinderwagen,

Korb-Möbel, Blumentische, Papierkörbe, Reisekörbe, Marktkörbe empfehlen in größter Auswahl und zu billigsten Preisen [4037]

Götz Söhne,
Am Rathhause Nr. 2.

Den sichersten auf gründlichem wissenschaftlichen Studium beruhende Weg zur Hülfe für Haarleidende bietet die Broschüre „Wissenschaftliche Abhandlung über das menschliche Haar", welche gegen Einsendung von 4 Sgr. in Briefmarken durch den Specialisten für Haarleidende **Heinrich Siggelkow** in **Hamburg** zu beziehen ist. [4021]

Hilfe — Rettung suchen täglich Tausende, welche an Lungenschwindsucht, Krebsschäden, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Epilepsie, Syphilis ꝛc. darniederliegen und glauben wir allen derart Leidenden einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie ganz besonders auf das in heutiger Nummer angezeigte, bereits in 3. Auflage erschienene berühmte Werk: „Dr. Airy's Naturheilmethode" aufmerksam machen. [787]

Wie aus der heutigen Annonce zu ersehen, ist Herr **Lovie vom Donnerstag** den 24. bis Sonntag den 27. d. M. in Breslau anwesend, Junkernstr. 27 1 Tr., worauf wir alle Kopf-, Magen-, Blut- und Nervenleidende besonders aufmerksam machen. [4727]



Eleganteste Neuheiten

in
Sonnenschirmen
u. Prommenairs
in geschmackvollsten
u. reichsten Ausstattungen in allen Arten von Wollen- und Seidenstoffen **zu bekannt billigsten Preisen.** [4634]
Vorjährige zurückgesetzte Sonnenschirme zum halben Werth in der Schirmfabrik von

Alex Sachs,
im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstraße 7, 1. Etage.

Emma Ulbrich,
Gustav Reibstirn,
Verlobte. [3355]
Pöpelwitz. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich: [3293]
Bertha Kosub, geb. Falcke,
Hermann Kosub,
Königlicher Eisenbahn-Secretär.
Breslau, am 19 April 1873.

Die am 9. d. M. stattgefundene Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Helene** mit dem Königlichen Kreisrichter Herrn **Wilhelm Gebel** beehren sich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [3351]
Neumarkt im April 1873.
Steinberg nebst Frau.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Natalie**, geb. **Kuhn**, von einem gesunden Töchterchen zeige hierdurch an
Breslau, 18. April 1873.
[3357] **Oscar Lindner.**

Meine geliebte Frau **Franziska**, geb. **Kantorowicz**, wurde heut von einem Mädchen glücklich entbunden. [3282]
Breslau, den 19. April 1873.
Albert Ludwig Cohn.

Heut Nachmittag 3 Uhr starb in Folge von Altersschwäche unser innig geliebter Vater **Gustav Hemsalech** im Alter von 75 Jahren, was wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.
Breslau, den 18. April 1873. [3294]
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet statt Montag Mittag 12 Uhr.
Trauerhaus Gräbschnerstraße 19c.

Heut Nachmittag um 6 Uhr verschied unser langjähriges Ehrenmitglied Herr **Leiser Abt**, was wir tiefbetrübt anzeigen.
Beerdigung findet Montag den 21. Nachm. 3 Uhr statt.
Trauerhaus: Nikolaistraße Nr 25.
Breslau, den 19. April 1873. [3361]
דורשיי טוב **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Gestern starb plötzlich in Breslau fern von den Seinen am Gehirnschlage mein geliebter Mann, der Apotheker **Anton Kny**, was ich zugleich im Namen meiner vier unmündigen Kinder und seiner Geschwister statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeige.
Neumarkt, den 19. April 1873.
[3360] **Toni Kny**, geb. **Rentwig**

Unsern wehmüthigen Gefühlen hierdurch Ausdruck gebend, zeigen wir hiermit an, daß unser lieber Chef, der Apotheker **A. Kny**, am 18. d. M. Nachmittags 2 Uhr am Gehirnschlage plötzlich verschieden ist.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen nicht nur einen verehrten Principal, sondern auch einen Freund, dessen edlen Charakter und menschenfreundliches Wesen wir hochschätzen gelernt haben. [1579]
Sein Andenken wird in uns stets fortleben!
Neumarkt i. Schl., den 19. April 1873.
Das gesammte Personal der Apotheke.

Heut Morgen 4 Uhr entschlief sanft nach nur sechstägigem Krankenlagen bei einem Besuch in Altwasser unser guter Gatte, Vater, Groß- und Schwiegervater und Schwager, der pensionirte Stadtförster **Carl Rudolph** in dem ehrenvollen Alter von 80 Jahren und 23 Tagen, was wir mit der Bitte um stille Theilnahme statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzeigen. [1578]
Leuthmannsdorf, Altwasser, Wartha, Hartau und Schweidnitz, den 19. April 1873.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag den 22. d., Nachmittags 2 Uhr, in Leuthmannsdorf statt.

Todes-Anzeige.

Heute entriß uns der unerbittliche Tod nach langen schweren Leiden unsern heißgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den Hotelbesitzer Herrn **Alexander Kalesse** im Alter von 56 Jahren 8 Monaten. [1568]
Tarnowitz, den 18. April 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung Sonntag, den 20. April, Nachmittag 4 Uhr.

Meine geliebte Frau **Bianka**, geb. **Koethe**, 31 3/4 Jahr alt, wurde mir heut Nacht 12 1/4 Uhr an den Folgen der vor einem Monat erfolgten Entbindung durch den Tod entrissen.
Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 3 Uhr, hierorts statt. [1570]
Mikultschütz, den 18. April 1873.
G. Blaschkowitz.

Unsern vielgeliebten einzigen Sohn, Bruder, Schwager, Enkelsohn, Onkel und Neffen, den Appellations-Gerichts-Referendarius [1569]
Adolph Nitsche
hat Gott sein hoffnungsvolles Leben nach langen Leiden, im Alter von 26 Jahren, heute beschließen lassen.
Oppeln, den 18. April 1873.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung Montag Nachm. 4 Uhr.

Am 11. d. M. starb zu München, 44 Jahr alt, unser guter Bruder und Schwager, der Schriftsteller **Arthur Müller.**
Um stille Theilnahme bittet [3280]
Agnes Wabnitz, geb. **Müller.**
Robert Wabnitz.
Ponoschau, den 17. April 1873.

Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Lt. zur See Hr. Bendemann mit Frl. Helene Sturz in Berlin. Pr.-Lt. im 2. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 27 Hr. v. Gühlen mit Frl. Marie Steinbach in Magdeburg. Lt. im Westpr. Cuir.-Regt. Nr. 5, Hr. v. Neumann mit Frl. Elisabeth v. Sander in Charcic.
Geburten. Eine Tochter: dem Herrn Pastor Tiemann in Baudach, dem Hauptm. und Adjut. Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen Hrn. v. Treitschke in Dresden.
Todesfälle. Verw. Frau Superintendent Aßmann in Naumburg a. S.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 20. April. „**Robert der Teufel.**" Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer.
Montag, den 21. April. Erstes Gastspiel des Fräul. Clara Haußmann, vom Hoftheater in Meiningen. „**Preciosa.**" Romantisches Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolf. Musik von C. M. v. Weber. (Preciosa, Frl. Clara Haußmann.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 20. April. „**Er muß auf's Land.**" Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von W. Friedrich. Vorher: „**Ein Afrika-Reisender.**" Plauderei in 1 Akt von Emile de Najac, deutsch von A. Winter. Zum Schluß: „**Der Leibkutscher.**" Schwank mit Gesang in 1 Akt nach C. A. Paul v. Salingré. Musik von Bial.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 20. April. 8. Gastspiel des Theodor Lobe. „**Donna Diana.**" Lustspiel in 5 Akten nach dem Spanischen des Don A. Moreto von A. West. (Perin, Theodor Lobe.) [3763]
Montag, den 21. April. Vorletztes Gastspiel des Fräulein **Johanna Buska.** „**Die Grille.**" (Fanchon, Frl. Buska.)
Dinstag, den 22. April. Letztes Gastspiel des Frl. Johanna Buska. „**Aschenbrödel.**"

Verein: △. 21. IV. 6 1/2. R. △. I.

Bei unserem Umzuge nach Berlin sagen wir allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl. [3281]
Breslau, 21. April 1873.
Emanuel Friedländer
und Frau.

Kaufmann von Venedig.

Findet nicht eine Wiederholung der Muster-Aufführung des Shakespear'schen Drama's statt? [4764] ?

Wunschzettel.

Herr **Commissionsrath Keller**, vermöchten Sie nicht Herrn **Theodor Lobe** zum Auftreten in den Lustspielen
„**Die Journalisten**"
„**Ein Teufel**"
„**Zärtliche Verwandten**"
zu veranlassen?
[4765] **Multum.**

Versammlung alter Herren der
Raczeks
Montag, den 21. d. M., Abends 8 Uhr, bei Labuske. [3291]

Ein sehr feiner, echter türk. Shawl ist preisw. zu verk. Schuhbr. 60, 3 Tr.

Turn-Verein.

Es beginnt jetzt ein neuer Cursus für Anfänger.
Montag und Donnerstag für Jüngere.
Mittwoch für Aeltere.
Montag und Mittwoch für Turner der Gesundheitsriege.
Vierteljährlicher Beitrag 15 Sgr.
Junge Leute von 15—18 Jahren können als Zöglinge am Turnen gegen Zahlung von 7 1/2 Sgr. vierteljährlich theilnehmen.
Anmeldungen werden an den Turnabenden in der Turnhalle, Berlinerplatz Nr. 2 und beim Kassenwart, Kaufmann **Ritter**, Nikolaistraße 12, angenommen. [4789]
Breslau, den 18. April 1873.
Der Vorstand des (älteren) Turnvereins.

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.

Montag, Hr. Professor Dr. **Grünhagen**: Ueber das Jahr 1757 als das wechselvollste des siebenjährigen Krieges. — **Donnerstag:** Fragenbeantwortung. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, 26. April, (in Springer's Local):
Geselliger Abend
mit musikalisch-declamatorischen Vorträgen, Theater und Tanz. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt. Anfang 8 Uhr.
Die Vergnügungs-Commission.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.
Donnerstag, den 24. April, Abds. 8 Uhr, im **oberen** Saale des Café restaurant:
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1) Neuwahl des Ausschusses. 2) Jahres- und Kassenbericht. 3) Auswärtige Mittheilungen. [4722]

Frauenbildungs-Verein.

Herr Dr. **Badt:** Die spartanischen und athenischen Frauen. [4709]

Mellini-Theater.

Zwingerplatz.
Sonntag, den 20. April:



Zwei große Vorstellungen.
Anfang der 1. 4 Uhr, Anfang der 2. 7 1/2 Uhr.
In jeder Vorstellung:

Die Riesen-Kanone von Straßburg.

Auftreten des Herrn **H. Tholen**, vom Circus Renz. Vorführung der **Geister-Erscheinungen** und der großartigen dreifachen Wunder-Fontaine.
Preise der Plätze: Loge 20 Sgr.; Sperrsitz 15 Sgr.; 1. Rang 10 Sgr.; 2. Rang 6 Sgr.; Gallerie 3 Sgr. Die Kasse ist von Morgens 11 Uhr ab fortwährend geöffnet. Einlaß eine Stunde vor Beginn.
Morgen Montag: Große Vorstellung und Auftreten des Herrn **H. Tholen**, vom Circus Renz. Anfang 7 1/2 Uhr. [4732]

I. ev. städtische Mittelschule.

Prüfung der angemeldeten Schüler Montag, den 21. April, früh 8 Uhr; Aufnahme der Geprüften und der für die letzte Classe (IX.) Angemeldeten (soweit der Raum reicht) Nachmittags 3—5 Uhr. [4754]
Dr. **Th. Bach.**

Die neuen Curse für Schneidern, Putzmachen, Maschinenweißnähen beginnen diesen Monat. Der Unterricht wird in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache ertheilt. Die Schülerinnen arbeiten für sich.
Ottilie Breyer,
28 Neue Taschenstraße,
[3190] 3. Etage, rechts.

Für Kinderkrankheiten

Dr. **Berliner**, Bahnhofsstr. 26.

Ich wohne jetzt [4646]
Neue Schweidnitzerstraße 14.
Sprechstunden von 7—8 Uhr Morgens,
„ 3—4 „ Nachmitt.
Dr. med. Schwand.

Vorübungsklasse der Singakademie.

Die Uebungen des Sommersemesters beginnen am **Montag, den 21. April.** Junge Damen, welche noch theilzunehmen wünschen, wollen sich Vormittags von 9 bis 10 Uhr bei mir melden. [4682]
Dr. Julius Schaeffer, Zimmerstr. 9.

Tonkünstler-Verein.

Die nächste und letzte Versammlung findet **nicht Montag, den 21.** sondern **Donnerstag, den 24 April** im Saale des
Hôtel de Silésie,
Bischofsstrasse, statt. [4745]

Thoma'scher Gesang-V.

Wiederbeginn der Uebungen morgen Abend. [4739]

Musik-Institut

von
G. Felsch.
Anmeldungen zum neuen Cursus werden täglich von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr Carlsstr. 36 von mir entgegengenommen.

Billets

zum Besuch des [4753]
zoologischen Gartens,
die Sonntag und Mittwoch an der Kasse 3 Sgr. kosten, sind im Dutzend à 1 Thlr., für alle übrigen Tage 5 Sgr., das Dutzend 1 2/3 Thlr. zu haben in der Handlung
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, und an beiden Kassen im zoologischen Garten.

Unterricht

in einfacher und doppelter ital.
Buchführung,
Wechselk., kaufm. Rechn., Corresp.
Nächst. Buchf.-Curs. beg. d. 1. Mai.
F. Berger, Grünstrasse No. 6
Sprechstund. von 12—2 Uhr.

Für Ohrenkranke.

Meine Sprechstunden sind vom 21. April Nachmittags von 3 bis 5 Uhr.
Dr. Trautmann,
Oberstabs- und Regiments-Arzt.
[3246] **Flurstr. 3.**

Gründl. Heil. aller syphil. Krkh., Flechten, weißen Fluß ohne Quecksilber. Vorm. bis 10, Nachm. 2—5. Auswärtige brieflich.
Dr. August Loewenstein,
Dominikanerplatz 1a., unw. der Post.

Die besonders günstigen Erfolge, welche ich in meiner Vorbereitungs-Anstalt erziele (was mir von den Eltern meiner Zöglinge gern bezeugt wird), lassen mich hoffen, daß mir auch jetzt, namentlich zurückgebliebene Schüler, zur raschen Vorbereitung nach Oberquarta werden zugeführt werden. [3245]
Breslau, im April 1873.
Dr. Pauly,
Gartenstraße 9.

Club français

s'assemblera dès à présent au **café natinonal,** Malergasse, le **lundi,** le soir à 8 h.
Des hôtes seront les bienvenus. [3275]

Eine weltber. Dame,

die in allen schwierigen Lebensverhältnissen in der Vergangenheit und Zukunft Rath ertheilt, ist zu sprechen **Ursulinerstr. Nr. 28,** 1 Treppe rechts, von 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Ab. [3285]

Special-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigsten Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1251]

Die israelitische Volksküche

wird Sonntag, den 20. April wieder eröffnet. Eine ganze Portion kostet 2 Sgr., eine halbe Portion kostest 1 Sgr. 3 Pfg. [3240]
Der Vorstand.

Ein Wechsel-Accept de dato Berlin, den 4. April 1873 über
Thlr. 116. auch 20 Sgr.
per 25. Juli 1873 zahlbar in Breslau bei Herrn
Heymann & Steuer
und angenommen von
Jacob Birnbaum
zu Schweidnitz; welches aber vom Aussteller J. & S. Haberland noch nicht unterschrieben war, ist auf der Post verloren worden.
Vor Ankauf dieses Accepts wird hiermit gewarnt. [1549]
Schweidnitz, den 17. April 1873.
Jacob Birnbaum.

☞ Pensions- und Unterrichts-Offerte. ☜
Pensionäre finden Aufnahme, auf Wunsch Vorbereitung f. Tertia, ev. für's Einj. Freiwill.-Examen bei Dr. Schummel, Ring 16. [3340]

Schulbücher

in dauerhaften Einbänden zu den billigsten Preisen bei [4723]
E. Morgenstern,
Buch- u. Kunst-Handlung,
Ohlauerstrasse 15.

---

147. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 19. April bis 6. Mai.
Original-Loose: [4521]

1/1	1/2	1/4
75	35	17 1/2

Ferner Antheil-Loose:

1/8	1/16	1/32	1/64
8 3/4	4 1/2	2 1/4	1 1/4

verkauft und versendet gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Prß. Original-Viertel-Loose

(nur Original) à 17 Thlr. verkauft und versendet **C. W. Curdes,** Ohlauerstraße 10/11, Hotel weißer Adler, im Cigarrengeschäft.

Damen

finden zur Haltung stiller Wochen gute Aufnahme bei Frau Hebamme **Obst,** Sadowastraße 9, 2. Etage. [3346]

Klinik vom Staate concessionirt. Aeußerst wirksame Heilmethode bei Nervenzerrüttung, Schwächezuständen, Geschlechtskr., Pollutionen, Weißfluß, Rheumatismus ꝛc. Auch Brust- und Abzehrungskranke finden in zahlreichen Fällen Besserung resp. Heilung. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Linkstr. 30. Ausführliche Prospecte gratis. [4431]

Victoria-Keller,

Ohlauerstr. 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein Restaurant mit Damen-Bedienung. [4335]

Privat-Heilanstalt für Haut- und Geschlechtskranke.

Sprechstunden: Vormittags von 8—11 Uhr. Für andere Kranke: Nachm. von 2—4 Uhr.
Dr. **Demlow,** Herrenstr. 27, 2 Tr.

Liebichs Concert-Saal.
Sonntag, den 20. April:
Grosses Concert
der **Breslauer Concert-Kapelle.**
Anfang 6½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [4703]

Bei **günstiger Witterung** findet das Concert bis zum Eintritt der Dunkelheit im **Garten** statt.

Louis Lüstner, Director.

Liebich's Concert-Saal.
Sonnabend, den 26. April 1873, Abends 7½ Uhr:
Neunte Soirée
des Dilettanten-Vereins für classische Musik,
unter Leitung seines Dirigenten Herrn **Theodor Freyhan.** [4777]

Weiß-Garten.
Heute, Sonntag, den 20. April:
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle, unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn **M. Schoen.** [3278]
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr. Damen und Kinder à 1 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute Sonntag, den 20. April 1873, von 11 bis 1 Uhr:
Frühconcert
ohne Entree.
Von 4 Uhr ab:
Großes Concert
von der Kapelle des Herrn **F. Langer.**
Entree à Person 1 Sgr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [4088]

Morgen Montag, den 21. April 1873:
Großes Extra-Concert
von der verstärkten Capelle des Herrn **F. Langer.**
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree für Herren à 2½ Sgr. Damen à 1 Sgr. Kinder à ½ Sgr. [4784]

Schießwerder-Garten
(Bei ungünstiger Witterung im Saale)
Heute Sonntag, den 20. April c.
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog,**
Anfang 4 Uhr. Entree Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. [3326]

Odeon.
Auftreten der Specialitäten Frl. Grandjeau und Anderson, sowie des gesammten Sänger- und Künstler-Personals. [3315]
Anfang 7 Uhr. Entre 3 Sgr.

A. Weberbauer's Brauerei.
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr:
Mittag-Concert
ohne Entree.
Von 6 Uhr ab: [4706]
Großes Militär-Concert,
von der Capelle des Königlichen Leib-Kürassier-Regiments.
Entree a Person 1 Sgr. Kinder ½ Sgr.

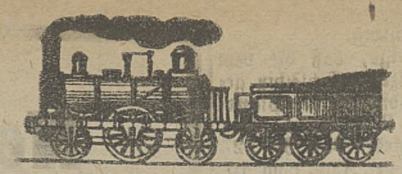
Eichen-Park. 4767
Heute Sonntag, den 20. April:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeister Herrn **J. Peplow.**
Anfang 3½ Uhr. Entree für Herren 2½ Sgr. Damen 1 Sgr. Kinder frei.

Volks-Garten.
Heute Sonntag: [3279]
Militär-Concert
vom Musik-Corps des Königl. Schles. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6 (Corps-Artillerie) unter Direction des Capellmeisters **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr. Entree 1 Sgr. pro Person.

Tanzmusik in Rosenthal,
heute Sonntag.
Den Montags-Gesellschaften die Anzeige, daß morgen Montag die gesellschaftliche Flügel-Unterhaltung bestimmt stattfindet.
[4766] **Seiffert.**

Lotterie-Loose 4. Kl. Orig. u. Anth. Letz. ¼ 18 Thlr., ⅛ 9 Thlr., $\frac{1}{16}$ 4½ Thlr., $\frac{1}{32}$ 2¼ Thlr., $\frac{1}{64}$ 1⅙ Thlr. vers. das erste u. älteste Lott.-Comptoir von **Schereck** in **Berlin**, Breite Straße 10. [1432]

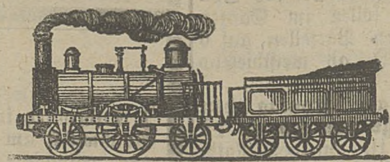
Lotterie-Loose ¼ 21 Thlr. (Original), ⅛ 8 Thlr., $\frac{1}{16}$ 4 Thlr., $\frac{1}{32}$ 2 Thlr. versend. **L. G. Dzanski, Berlin,** Jannowitzbrücke 2.



Die Anfertigung und Lieferung von [4568]
150 Stück wasserdichten Wagendecken
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist
auf Mittwoch den 30. April d. J., Vormittags 11½ Uhr
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf die Lieferung von Wagendecken"
eingereicht sein müssen.
Die Submissionsbedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.
Berlin, den 12. April 1873.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

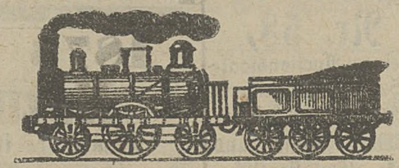
Bekanntmachung.



Wir beabsichtigen 7000 Thlr. baldigst auf pupillarsichere Hypotheken auszuleihen.
Breslau, den 11. April 1873. [4530]

Curatorium der Beamten-Pensions-Kasse der R.-O.-U.-Eisenbahn-Gesellschaft.
Beyer, Ober-Güter-Verwalter.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Neubau: Greifenhagen-Stettin-Swinemünde.



Es soll der in den Jahren 1873 bis 1876 auf dem Wasserwege auszuführende Transport von ca. 27½ Millionen Ziegelsteinen aus der Ziegelei zu Bellinchen bei Zehden und aus zwei in der Gegend von Ueckermünde belegenen Ziegeleien nach den Baustellen der Eisenbahnstrecke Greifenhagen-Stettin-Swinemünde, einschließlich des Transports von 1200 Mille von Bellinchen nach Küstrin in öffentlicher Submission verdungen werden.
Uebernehme-Offerten sind auf dem vorgeschriebeneen Submissionsformulare, welches nebst den näheren Bedingungen vom Unterzeichneten gegen Einsendung von 15 Sgr. Copialien bezogen werden kann, mit der Aufschrift: „Transport von Ziegelsteinen nach den Baustellen der Eisenbahnstrecke Greifenhagen-Stettin-Swinemünde" versiegelt und portofrei spätestens bis zu dem am
Mittwoch, den 30. April d. J., Vormittags 11 Uhr,
im Bureau des Unterzeichneten (Lindenstraße Nr. 8 hierselbst) anberaumten Termine einzureichen.
Stettin, den 12 April 1873. [4534]

Der Bevollmächtigte des Directoriums Regierungs- und Baurath A. Wiebe.

Der 10. internationale Maschinenmarkt findet zu Breslau statt am 13., 14. und 15. Mai.
Die in Breslau mündenden Eisenbahnen sind um eine Ermäßigung der Fahrpreise ersucht worden und werden eine solche, ähnlich wie in den Vorjahren, voraussichtlich gewähren. [151]

Die Markt-Commission.

Höhere Töchterschule und Pensionat am Salvatorplatz.
Der neue Cursus beginnt am 22. d. Mts. Anmeldungen erbittet in den Vormittagsstunden [3327] **Bertha Rohr, Vorsteherin.**

Die chirurgische und orthopädische Heilanstalt
zu Breslau, Tauenzienstr. No. 67,
übernimmt Kur- und Verpflegung von Kindern und Erwachsenen, welche an Verkrümmungen, Knochen-, Gelenk- und Muskel-Krankheiten leiden. Demnächst finden alle Kranke Aufnahme, welche einer operativ-chirurgischen, electrotherapeutischen oder heilgymnastischen Behandlung bedürfen.
Prospecte und Anmeldungen in dem Anstaltsgebäude, **Tauenzienstr. 67,** oder bei dem ärztlichen Dirigenten. [4026]

Medicinalrath Professor Dr. Klopsch,
Claassenstrasse No. 4.

Meldungen für mein Pensionat
nehme ich jetzt entgegen Friedrich-Wilhelmstraße 3a. (Eingang Fischergasse.)
Dr. Isidor Blum.

Der **Unterricht** in meiner **höheren Töchterschule** und in der **Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt** [3208]
beginnt **Dinstag den 22. April um 8 Uhr.**
Die Klassen **VII., VI., V. um 9 Uhr.**

Bertha Lindner.

Neue städtische Ressource.
Das Morgen den 21. d. M. im Saale des Herrn Springer stattfindende
letzte Winter-Concert
ist den Ressourcendienern zum „Benefiz" bewilliget.
Das Local wird um 1 Uhr geöffnet sein.
Sonntag den 4. Mai a. c., beginnen (bei günstigem Wetter) die
Sommer-Concerte im Schießwerder
mit einem Früh-Concert, deren acht in Aussicht genommen sind.
[4708] **Der Vorstand.**



Simmenauer Bierhaus.
Der Bockbier-Ausschank wird fortgesetzt.
[4583]

Isidor Loewy,
Magazin leinener Waaren, Tischzeug, fertiger Betten 2c.,
Schweidnitzerstraße 27, vis-à-vis dem Stadttheater,
empfiehlt [4752]
einen preiswerth erstandenen Posten französischer Cattune in echten Farben und neuesten Streifenmustern zum Preise von 7½ Sgr. den Meter.

Paul Scholtz's Brauerei,
Concert-Saal und Garten.
Margarethenstraße Nr. 7.
Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert
von der Capelle des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, unter Leitung des Capellmeister Herrn **R. Börner.**

Morgen Montag:
Großes Concert
von der Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Capellmeister Herrn **J. Peplow.**
Sonntag Anfang 4½ Uhr. Montag 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [3334]

Provinzial-Wechslerbank.
Zu der am **Montag den 5. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,** im kleinen Saale der neuen Börse stattfindenden ordentlichen General-Versammlung werden hiermit die Herren Actionäre der Provinzial-Wechslerbank in Breslau ergebenst mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen, welche an derselben Theil nehmen wollen, laut § 23 des Statuts die Actien spätestens am 29. d. M. Abends 6 Uhr bei unserer Kasse: Ring 31, unter Beifügung eines doppelten, arithmetisch geordneten Verzeichnisses zu hinterlegen haben; wogegen sie auf ihre Namen lautende Legitimationskarten erhalten. [4702]

Tagesordnung:
1) Entgegennahme des Geschäftsberichts pro 1872, die Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz, ferner die Gewinn-Vertheilung und Ertheilung der Entlastung, sowie Zuertheilung der Tantième für den Aufsichtsrath. (§ 22 und 33 des Statuts.)
2) Antrag auf Abänderung des § 17 al. 1 des Statuts bezüglich der Anzahl der Aufsichtsrath-Mitglieder event. Neuwahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths. (§ 33 des Statuts.)
3) Antrag mehrerer Actionäre auf Rückerstattung der laut § 9 al. 1 des Statuts für verspätete Einzahlungen vergüteten Conventionalstrafen.
4) Antrag eines Actionärs wegen Gestattung nachträglicher Zahlung von 30 pCt. auf, nach § 9 al. 1 und 2 des Statuts, verfallene Actien resp. Interimsscheine.

Breslau, den 10. April 1873.

Der Aufsichtsrath der Provinzial-Wechslerbank.
Paul Bülow.

Silber-Pfandbriefe
der k. k. priv. Allgem. österr. Boden Credit-Anstalt in Wien.
Die per 1. Mai c. fälligen Zins-Coupons unserer Silber-Pfandbriefe werden in **Breslau** durch die [4793]
„Schlesische Vereins-Bank"
in der Zeit **vom 1. bis 31. Mai c.,** in effectiver Silbermünze eingelöst.
Wien, den 15. April 1873.

K. k. priv. Allgem. österr. Boden-Credit-Anstalt.

Hagel-Versicherungsbank für Deutschland von 1867 in Berlin.
Zur Entgegennahme von Versicherungsanträgen für obige auf **Gegenseitigkeit** ihrer Mitglieder gegründete Gesellschaft, welche auch die Versicherung **ohne Stroh** gestattet, zu **billigen,** den Verhältnissen überall Rechnung tragenden Prämien halten sich die unterzeichnete General-Agentur und die mitunterzeichneten Agenten bestens empfohlen. [4701]
Breslau, im April 1873.

Die General-Agentur
J. Jörg.

Herr Agent **H. Eugen** in **Breslau.** Herr Agent **E. Perlitius,** Kaufmann in **Koberwitz.**
" " **Insp. Patow** " " " **H. Knie** in **Tschechnitz.**

Höhere Töchterschule und Pensionat auf der Teichstraße.
Eröffnung den 21. April. Anmeldungen erbittet in den Vormittagsstunden
die Vorsteherin **Ida Kunitz,**
[2749] Teichstraße 20.

Der landwirthschaftl. Gesammtverein für Oberschlesien
wird am 21. und 22. Juni 1873 zu Beuthen eine Thierschau und Ausstellung von Maschinen, Geräthen und Erzeugnissen der Land- und Forstwirthschaft und deren Nebengewerbe veranstalten.
Die Anmeldung muß bis zum 15. Mai cr. bei dem Herrn Rechtsanwalt **Geldner** zu Beuthen erfolgen.
Beuthen, den 24. November 1872. [4051]

Der Vorstand.

Schles. Central-Bureau für stellensuch. Handlungsgehilfen
Breslau, Kupferschmiedestraße 36,
Placirung von Handlungs-Gehilfen und Handlungs-Lehrlingen.
[2802] **P. Straehler.**

Schulbücher.
Die **Schletter'sche Buchhdlg. (H. Skutsch), Breslau,** Schweidnitzerstraße Nr. 16—18.
empfiehlt ihr großes Lager von allen in hiesigen Schulen und Lehranstalten eingeführten Schulbüchern in antiquarischen und neuen Exemplaren zu ermäßigten Preisen. [46?5]
Gebrauchte Bücher werden, falls sie noch verwendbar, in Umtausch und Zahlung angenommen, auch angekauft.

[288] **Bekanntmachung.**

Zum freiwilligen Verkaufe des hier **Ohlauerstraße No. 4** belegenen, den Erben des Kaufmanns **Wilhelm Lange** gehörigen Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 28. April 1873, Nachmittags 4 Uhr vor dem Stadtgerichts-Rathe Güttler im Geschäftszimmer des Kassen-Kurators No. 9

anberaumt.

Die gerichtliche Taxe beträgt 56,316 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf., und in der Gebäudesteuerrolle ist das Grundstück mit einem jährlichen Nutzungswerthe von 2069 Thlr. aufgenommen.

Der Verkauf geschieht unter folgenden Bedingungen:

1. der Verkauf des Grundstücks erfolgt in Pausch und Bogen und es wird dem Käufer weder in Betreff der Taxe noch aus einem anderen Grunde Gewähr geleistet;
2. der Käufer übernimmt alle auf dem Grndstücke ruhenden Lasten und Abgaben;
3. ebenso die in Rubr. III eingetragenen Hypotheken in Höhe von 9700 Thlr.;
4. vor Abgabe des Gebots ist eine Caution von 10,000 Thlr. baar oder in Staats-Papieren oder anderen sicheren Effekten, nach dem Tages-Course gerechnet, niederzulegen;
5. vor der Uebergabe resp. Auflassung des Grundstücks ist eine Anzahlung von 30,000 Thlr. zu leisten, wobei die erlegte Caution zur Anrechnung kommt;
6. der dann verbleibende Rest der Kaufgelder wird dem Käufer creditirt; er wird hinter den bereits haftenden Hypotheken für die Verkäufer eingetragen und mit 5 Procent verzinst.

   Bei pünktlicher Zinszahlung darf derselbe vor Ablauf von fünf Jahren seitens der Verkäufer nicht gekündigt werden. Nach Ablauf von 5 Jahren sind auf diesen Kaufgelderrest jährlich 5000 Thlr. bis zur vollständigen Tilgung zu zahlen.
7. Käufer ist an sein Gebot auf 14 Tage gebunden; er erwirbt überhaupt kein Recht auf die Ertheilung des Zuschlags, welchen sich Verkäufer vorbehalten.

   Für die betheiligten minderjährigen Geschwister Lange ist der Zuschlag durch die Genehmigung der vormundschaftlichen Behörde bedingt.
8. Die sämmtlichen Kosten insbesondere den Stempel trägt Käufer.

Breslau, den 9. April 1873.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung. [800]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Adolph Otto** in Friedland werden die Gläubiger des Gemeinschuldners aufgefordert, in dem auf

den 26. April 1873, Vormitt. 11 Uhr, vor dem Commissarius, Kreisrichter **Kletschke**, in dem Sitzungs-Zimmer der I. Abtheilung

anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Bestellung eines anderen definitiven Verwalters der Masse, an Stelle des verstorbenen Rechtsanwalts **Maske** von hier, abzugeben.

Waldenburg, den 12. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei:

Nr. 5 Vorschußverein zu Wohlau
(Eingetragene Genossenschaft)

folgender Vermerk eingetragen:

Col. 4. Nach dem am 1. März cr. erfolgten Ablaufe der Amtsdauer der bisherigen Vorstandsmitglieder sind zufolge Wahlprotokolls der General-Versammlung vom 30. März cr. zu Vorstandsmitgliedern:

der Maurermeister **Robert Steiner** in Wohlau als **Director** und [805]
der Lehrer **August Süßenbach** daselbst als **Controleur**,

sowie ferner auf Grund des § 20 des Vereinsstatuts vom 1. December 1869 laut Wahlprotokolls des Ausschusses vom 5. April cr.

der Kaufmann **Ludwig Kobylecki** ebenfalls in Wohlau, als **Cassirer** gewählt

worden, und zwar mit der Amtsdauer bis 1. März 1876.

Wohlau, den 16. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In unser Gesellschafts-Register ist eine Handelsgesellschaft unter Nr. 38 unter der Firma **A. Lachmann & Co.** zu Landeshut unter nachstehenden Rechtsverhältnissen: Die Gesellschafter sind: Der Kaufmann **August Lachmann** zu Landeshut und der Buchhalter **Eduard Debuan** zu Rubbank. Die Gesellschaft hat am 1. April 1873 begonnen. Sitz der Gesellschaft: Landeshut. Zufolge Verfügung vom 10. April c. heute eingetragen. Landeshut, den 12. April 1873. **Königliches Kreis-Gericht.** I. Abtheilung. [801]

Bekanntmachung. [803]

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 155 die Firma **J. Schramm** zu Schönfeld und als deren Inhaber der Kaufmann **Julius Schramm** daselbst, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 10. April 1873.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [802]

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 142 das Erlöschen der Firma **Franz Sahan** zu Schönfeld eingetragen worden.

Habelschwerdt., den 10. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [799]

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung unter Nr. 33 eine Gesellschaft mit der Firma **„Karl Moese und Compagnie"** mit dem Sitze in Stoberau, Kreis Brieg, und mit folgenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschaft ist eine Commandit-Gesellschaft.

Persönlich haftender Gesellschafter ist der Fabrikant **Karl Moese** in Stoberau, Kreis Brieg,

heute eingetragen worden.

Brieg, den 12. April 1873.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [804]

Die dem **Conrad August Rosner** gehörigen Grundstücke, nämlich:

a. das Speditionsgrundstück Nr. 5 Aufhalt mit 16 Gebäuden und
b. das Ackerstück Nr. 129 Lampersdorf

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 7. Juni 1873, Nachmittags 2½ Uhr vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter, in dem Gasthause zu Aufhalt

verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören 7 Hectare 47 Are 70 □-Meter und resp. 15 Hectare 20 Are 70 □-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und sind dieselben bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 21,08 Thlr., und resp. 50,51 Thlr. das Grundstück Nr. 5 Aufhalt bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungs-Werthe von 350 Thlr. veranlagt.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 10. Juni 1873, Mittags 12 Uhr in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Steinau a. O., den 10. April 1873.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.
Der Subhastations-Richter.
Hesse.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Schrimmer Kreise belegene, im Hypothekenbuche der Rittergüter eingetragene früher dem **Coelestin v. Okulicz**, jetzt dessen Wittwe **Antonia geb. v. Suchorzewska** und den minorennen durch die genannte Wittwe bevormundeten Kindern **Johann Casimir Bogdan Woyciech, Waclaw Victor** und **Marianne Rosalie Justine** Geschwister **v. Okulicz** gehörige Rittergut **Lubiatówko**, dessen Besitztitel auf den Namen der genannten Wittwe und Erben berichtigt steht und welches mit einem Flächeninhalte von 404 Hectaren 24 Aren 20 Quadratstab, der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 926,08 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 275 Thlr. und resp. 12 Thlr. 15 Sgr. veranlagt ist, soll zum Zwecke der Theilung im Wege der nothwendigen Subhastation am **Montag, den 9. Juni 1873, Vormittags um 11 Uhr** im Locale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer 3 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein von dem Grundstücke und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten etwa noch zu stellenden besonderen Verkaufsbeding. können im Bureau III. des unterzeichneten Kgl. Kreisgerichts während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden,

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf **Montag, den 16ten Juni 1873 Vormittags 11 Uhr** im Geschäftslokale des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 3 anberaumten Termin öffentlich verkündet werden. [807]

Schrimm, den 13. März 1873.

Königliches Kreisgericht I.
Der Subhastations-Richter.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Das der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, aus dem Abbruche der Häuser Weißgerbergasse No. 12 und Nicolaistraße No. 64 nach Verbreiterung der Nicolaistraße und der Weißgerbergasse disponibel bleibende Terrain von 1 Ar 73,85 □M. soll unter Vorbehalt der Genehmigung der hiesigen Königlichen Regierung zu einem Neubau im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin auf **Montag, den 28. April cr., Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Bureau II auf dem Rathhause hierselbst**

anberaumt worden, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen worden, daß die Licitationsbedingungen und der Situationsplan in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 1. März 1873.

Der Magistrat [806]
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Am 23., 24., 30. April und eventuell 1. Mai d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, kommen im Amtslokale des Stadtleihamtes hierselbst verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingnen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen. [808]

Breslau, den 18. März 1873.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Die uns erstattete Anzeige, daß die dem Auszügler **Gottlieb Heinze** zu Schleibitz gehörigen 3½ procentigen landschaftlichen Pfandbriefe; Klein-Mahlendorf B. B. Nr. 17 über 40 Thlr., Alt- und Neu-Wziesko O. S. Nr. 527 u. 528 über je 20 Thlr. in der Nacht vom 10. zum 11. Januar c. durch Brand vernichtet worden, wird nach § 125-Titel 51 der Porz.-Ordn. bekannt gemacht. [810]

Breslau am 18. April 1873.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung. [781]

Die zu der sog. Margarethen-Mühle gehörigen Wiesen und Ländereien und zwar

a. die kleine Wiese bei der Mühle, links vom Margarethendamm von	2 M.	151	□R.
b. die große Wiese am Morgenauer Damm von	26 „	106	„
c. das Ackerstück nebst Wiese in Wolfswinkel bei Pyrscham von	7 „	69	„
Zusammen	36 M.	146	□R.

oder 9 Hektar 39,9 Ar. sollen im Ganzen oder in den angegebenen Parzellen auf 6 Jahre vom 1. April d. J. ab meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht Termin am **Montag, den 21. d. Mts., Vormittags von 10 bis 12 Uhr** in unserm Bureau II. auf dem Rathhause an, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Breslau, den 12. April 1873.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Provinzial-Makler-Bank.

Bilanz am 31. December 1872.

(Für den Zeitraum vom 1. October bis 31. December 1872.)

Activa.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Passiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Effecten-Conto, Bestand an reportirten Effecten	704,183	13	6	Per Capital-Conto, 40 % Einzahlung auf 2,000,000 Thlr. Actien	800,000	—	—
„ Wechsel-Conto, Bestand	12.059	15	—	„ Diverse Creditores in laufender Rechnung	22,509	14	3
„ Cassa-Conto, Bestand	82,609	9	6	„ Gewinn- und Verlust-Conto .... Thlr. 45,013. 15. 11.			
„ Diverse Debitores in laufender Rechnung	58,021	3	10	ab:			
„ Utensilien-Conto .... Thlr. 4000. —. —				Handlungs-Unkosten ... Thlr. 6279. 20. 4.			
„ Abschreibung .... „ 480. —. —				Gezahlte Provision .... „ 849. 28. —. „ 7,129. 18. 4.			
	3,520	—	—	per Saldo	37,883	27	7
	860,393	11	10		860,393	11	10

Gewinn- und Verlust-Conto am 31. December 1872.

Debet.	Thlr.	Sgr.	Pf.	Credit.	Thlr.	Sgr.	Pf.
An Handlungs-Unkosten-Conto, Gehalte, Miethe, Drucksachen, Comptoir-Utensilien rc.	6,279	20	4	Per Courtagen-Conto, Courtage pro IV. Quartal 1872 nach Abzug der Provision an die Agenten	33,178	10	11
„ Provisions-Conto, gezahlte Provisionen	849	28	—	„ Zinsen-Conto, in laufender Rechnung	438	17	1
„ Saldo Thlr. 37,883. 27. 7.				„ Effecten-Conto, Gewinn, Zinsen und Reports	11,396	17	11
Zinsen laut § 35 5 % de Thlr. 800,000 Thlr. 10,000. —. —							
Tantieme für den Vorstand „ 921. 25. —							
Reservefonds „ 7,500. —. —							
Delcredere-Conto „ 9,000. —. —							
5 pCt. Super-Dividende „ 10,000. —. —							
Gewinn-Reserve pro 1873 „ 462. 2. 7.	37,883	27	7				
	45,013	15	11		45,013	15	11

Leipzig, den 31. December 1872. [4734]

Provinzial-Makler-Bank.

Jaeschke. Simmel. Winkelmann.

Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend befunden.

Oppenheim. Friedländer.

Ueber den neuen Arzneikörper, Ozon-Wasser,

den die Berliner Gesellschaft für Heilkunde in einer Petition an das Ministerium als Heilmittel gegen Infections-Krankheiten warm befürwortet hatte, schreibt der Pharmaceutische Central-Anzeiger für Deutschland: **„Das Radlauer'sche Ozon-Wasser, Firma Apotheker Grell & Radlauer** in Berlin, Oberwasserstraße 12, zum Trinken und zum Einathmen, dessen Ozon-Gehalt von Professor Dr. **Sonnenschein**, Professor Dr. **Ludwig** und Professor Dr. **Nasse** constatirt ist, erfreut sich einer immer größeren Anerkennung von Seiten der Herren Aerzte in Folge der großen Erfolge bei **Keuchhusten, Diphtheritis** (Bräune), **Typhus, acutem Gelenk-Rheumatismus, sowie Krankheiten des Nervensystems.**" Der **Geheime Hofrath und erster Hofarzt Sr. Majestät des Kaisers, Dr. Boer,** constatirte die außerordentliche Wirkung des **Radlauer**'schen Ozon-Wassers bei **Katarrhen der Luftwege, Keuchhusten und Diphtheritis.** — Der **Geheime Sanitätsrath Dr. Aegidi** äußert sich hierüber in folgender Weise: „Es giebt eine große Klasse **chronischer Kranken,** deren complicirte Leiden ihren Grund darin haben, daß der ganze Stoffwechsel aus ungenügender Oxydation darniederliegt. In diesen Fällen ist der **Gebrauch des Ozon-Wassers** neben angemessenen Arzneien **von hohem Werthe.**" Die Herren **Dr. med. Schreiber** und **Dr. Frommhold** haben in einer Reihe von Artikeln in der **Wiener medicinischen Presse** die Bedeutung des Ozons als Heilmittel nachgewiesen, und letzterer schreibt u. A. über das **Radlauer'sche Ozon-Wasser:** „Ich habe die Ueberzeugung, daß sich dieses neue Heilmittel nicht nur halten, sondern bald in bedeutender Aufnahme sein wird, ja, sich zu einem unentbehrlichen Heilmittel heben wird, wozu das **Radlauer'sche Fabrikat einen bedeutenden Impuls gab.**" Prospecte gratis.

Niederlagen in **Breslau** bei Herrn Apotheker **Werner,** Naschmarkt-Apotheke; **Glogau** bei Herrn Apotheker **Niefeld; Görlitz** bei Herrn Apotheker **Struve; Frankenstein, Leobschütz, Lublinitz** in den dortigen Apotheken. [4735]

Aufruf.

Am 4., 5., 10. und 11. April c. ist die 143. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadt-Leib-Amte abgehalten worden.

Die Auctionslosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben, und zwar:

aus dem Jahre 1869.

339 826 1152 1155 1719 2279 3261 3554 3847 3915 4582 5045 5114 5285 6060 6883 7181 7742 8172 8368 8469 8978 12215 13100 13307 13345 14413 14800 14862 14936 15484 15599 17061 17265 17491 17849.

Aus dem Jahre 1870.

19210 19228 20063 20200 20691 20902 21562 21594 21920 21985 22079 22405 22421 22465 22475 22480 22544 23256 23341 23985 24307 24323 24476 24940 24941 25641 25720 25812 26232 26744 26916 27894 28012 28723 32968 33009 33080 33153 33319 33367 33552 33567 33569 33625 33861 34220 34226 34257 34483 34586 34636 34645 34960 34974 35082 35122 35206 35225 35333 35486 35521 35732 35858 35926 36075 36135 36165 36210 36221 36438 36490 36560 36563 36577 36645 36721.

Aus dem Jahre 1871.

37012 37151 37444 37460 37485 37651 37739 37859 37885 37959 38126 38173 38406 38411 38429 38663 38751 38800 38935 39068 39162 39256 39293 39307 39313 39446 39451 39454 39586 39636 39733 39769 39805 39827 39853 40025 40051 40055 40076 40106 40273 40315 40366 40404 40429 40442 40485 40591 40627 406-3 40686 40719 40728 40735 40802 40827 40834 40855 40893 40909 40921 40942 40958 40971 40988.

Die betheiligten Pfandgeber werden daher aufgefordert, sich in unserem Stadt-Leihamte **bis spätestens den 16. Mai 1873** zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschusse der Haupt-Armenkasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. [1015]

Breslau, den 3. Mai 1872.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

C. Vieweg,

Pianoforte-Fabrik,

Brüderstraße 10b,

empfiehlt Flügel und Pianinos unter Garantie zu den billigsten Preisen. [2896]

37. | En gros & en detail. | 37.

Neuer größter Bazar

für Herren- und Knaben-Garderobe,

Pariser & Strassner,

Ring Nr. 37 (grüne Röhrseite)

parterre und erste Etage.

Sämmtliche im Bekleidungsfache erschienenen Neuheiten haben wir in unseren großartig und elegant eingerichteten Räumlichkeiten nunmehr in überraschender Fülle am Lager.

Wir empfehlen insbesondere:

Frühjahrs-Anzüge von egalem Stoffe, Frühjahrs-Ueberzieher, schwarze Röcke, Beinkleider, Schlafröcke, Livreegegenstände, sowie Knabenanzüge für jedes Alter.

Bestellungen werden im eigenen Atelier in kürzester Frist auf's Sorgfältigste ausgeführt. Strengste Reellität und außergewöhnliche Billigkeit werden unser stetes Princip bleiben. Prospecte gratis. [4794]

Pariser & Strassner,

Ring Nr. 37 (grüne Röhrseite).

37. | En gros & en detail. | 37.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler.

Davon sind in 5019 Actien emittirt . . . Thlr. 2,509,500.
Vorhandene Reserven Ende December 1872 „ 160,216.

Derzeitiges Gesammt-Garantie-Kapital: . . Thlr. 2,669,716.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu **festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch den unterzeichneten Haupt-Agenten und sämmtliche Herren Agenten hierselbst und in der Provinz, welche zum größten Theil Agenten **der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit der „Union" in engster Verbindung steht. [4715]

Breslau, im April 1873.

Der Haupt-Agent

A. Fillié, Blücherplatz No. 10.

Londoner National-Provinzial-Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft,

concessionirt durch englische Parlaments-Acte vom 24. August 1854 und für die Königlich Preußischen Staaten durch Hohes Ministerial-Rescript von 8. November 1861.

Grund-Capital 350,000 Thaler und unbeschränkte Haftbarkeit der Actionäre über den Actien-Betrag hinaus.

Ich bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich Herrn **Georg Pohl** in **Breslau** auf seinen Wunsch von der Haupt-Agentur der Gesellschaft für die Provinz Schlesien entbunden und dieselbe den Herren **C. F. Gerhard & Co.** in **Breslau** übertragen habe.

Aachen, den 1. April 1873. [4586]

Der Generalbevollmächtigte für die preuß. Staaten.

Theod. David.

Mit Bezug auf die vorstehende Anzeige halten wir uns zur Aufnahme von Versicherungen gegen Bruch von Spiegelglas aller Art zu billigen und festen Prämien bestens empfohlen.

Prospecte, Antragsformulare, sowie jede gewünschte weitere Auskunft werden bereitwilligst ertheilt.

Die Haupt-Agentur.

C. F. Gerhard & Co.

Breslauer Handels- & Entrepôt-Gesellschaft.

Die in der General-Versammlung vom 17. April d. J. festgesetzte Dividende auf unsere Actien

von 9 Procent oder Thlr. 4. 8¼ Sgr. pro Actie

ist vom 15. Mai d. J. an [4744]

bei unserer Gesellschafts-Kasse, Antonienstraße Nr. 11 u. 12,
„ Herren **Gebr. Guttentag** } in Berlin,
„ Herren **Manczyk & Schlesinger** } in Berlin,
„ der Stettiner Handelsgesellschaft, **Paul Neumann & Co.** in Stettin,
„ der Kattowitzer Handelsgesellschaft, **Timendorfer & Co.** in Kattowitz O.-Schl.

gegen Einreichung des Dividenscheins Nr. 2 zu erheben.

Breslauer Handels- und Entrepôt-Gesellschaft.

Weidemann. Droop.

Sämmtliche Novitäten von Schleifen-Garnituren,

Chemisettes,

sowie eine grosse Auswahl von

Spitzentüchern [4782]

empfiehlt zu sehr soliden Preisen

Gerson Krotowski,

Nr. 1. Schweidnitzerstrasse Nr. 1.

Julius Sachs in Breslau, Carlsstr. 24.

Aelteste Agentur für die Auswanderung ab Bremen, Hamburg und Stettin nach den nordamerikanischen Staaten.

Passagier- und Frachtbeförderung wöchentlich mehrmals zu den billigsten Hafenpreisen. Garantie für gewissenhafte Besorgung. [4057]

Kessel-Reparaturen

jeder Art werden von mir hier und auswärts rasch und billig ausgeführt

[1502] C. Danisch, Kesselschmied, Zalenze b. Kattowitz.

Breslauer Wollmarkt.

Hierdurch zeigen wir an, daß die Königlichen Ministerien des Handels und der Landwirthschaft der von der Königlichen Regierung und dem Königlichen Polizei-Präsidium beschlossenen Verlegung des Wollmarktes aus der Stadt in die Räume der unterzeichneten Bank durch Rescript vom 12. Februar 1873 ihre Genehmigung ertheilt haben.

Sobald die zwischen den Königlichen Behörden und der Unterzeichneten noch schwebende Vereinbarung der Markt-Ordnung und des Tarifs getroffen ist, werden wir nicht ermangeln, den interessirenden Kreisen schleunige Kenntniß zu geben.

Wir bemerken, daß der **frühere** Marktverkehr zwischen Verkäufer und Käufer selbstverständlich in keiner Weise gestört werden soll oder wird, und sehen uns zu dieser Erklärung nur veranlaßt, weil aus vielen an uns gelangenden Anfragen hervorgeht, daß sehr irrige Auffassungen in Bezug auf den **künftigen** Marktverkehr bestehen, welche die bald zu erwartende Veröffentlichung der neuen Marktordnung am Besten beseitigen wird.

Breslau, den 16. April 1873. [4582]

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.

Haar-Zöpfe

mit unsichtbaren Einlagen. Höchst vortheilhafte Erfindung.

Jeder Käuferin wird eine ihrer Physiognomie und der Mode entsprechende Frisur eingerichtet und gleichzeitig die nöthige Anleitung zum

Selbstfrisiren

ertheilt. Altmodische Zöpfe und Chignons, sowie ausgekämmte Haare können nach obiger Manier umgearbeitet werden. Haben die Haare die Farbe verloren, färbe ich dieselben in jeder Schattirung echt nach. [4162]

Ich ersuche die geehrten Damen, mein großes Lager der von mir eingeführten Haarzöpfe in Augenschein zu nehmen, um sich von der wirklichen Vorzüglichkeit zu überzeugen.

Wilhelm Müller, Coiffeur,

Carlsstraße 2 und Schloß-Ohle, dicht an der Schweidnitzer Straße.

Wilh. Müller.

Das patent. engl.

Schafwoll-Waschmittel,

aus echt levantinischer Seifenwurzel, ist wieder bei uns vorräthig und offeriren wir dasselbe per Zoll-Centner à 15 Thlr. excl. Emballage ab hier unseren geehrten Geschäftsfreunden angelegentlichst. [4647]

Felix Lober & Co.,

Breslau, Tauentzienstraße 6a.

Das beliebteste Papier der Berliner Börse ist momentan [4577]

Allgemeine Bau- und Handels-Bank.

Colossale Verdienste. Wenigstens **150%** noch zu **verdienen** in kürzester Frist.

Ein Eingeweihter.

Die Deutsche Hof-Porter-Brauerei in Berlin

macht hiermit die ergebene Anzeige, daß Herrn **Carl Endergat** in Breslau

die alleinige Niederlage unserer Porter-Biere für die Provinz Schlesien

übertragen worden ist, und sämmtliche Porter-Biere den Herren Consumenten zu Fabrikpreisen abgeben wird.

Berlin, den 10. Februar 1873. [2968]

Johann Hoff, Hofbrauerei.

Bezugnehmend auf obige Annonce offerire ich den Herren Consumenten Porter in Gebinden und Flaschen, die Tonne zu 113⅓ Ltr. 28 Thlr., in Flaschen a Fl. 3½ Sgr. excl. Gebinde, Glas und Verpackung. Gleichzeitig mache aufmerksam, daß ich den Ausschank von deutschem Porter in meinem Local, a Glas 3 Sgr. vollzogen habe. Gleichzeitig empfehle meine ausgesuchte und billigste Speisekarte. — Mittagstisch a 10 Sgr. von 12 bis 4 Uhr. — Aparte Weinzimmer für geschlossene Gesellschaften werden stets bereit gehalten.

Hochachtungsvoll

Carl Endergat,

Ohlauerstraße 76/77,

im Hause der Herren Hoflieferanten Gebrüder Knaus, zu den 3 Hechten. Eingang Altbüßerstraße 5.



LOEWE-NAEHMASCHINE.

Beste neueste und billigste

Doppelstich-Nähmaschine mit Schützen

für Familien und Gewerbetreibende.

Diese neue **Universal-Nähmaschine** (verbessertes Howe-System) arbeitet gleich gut, leicht und geräuschlos in den feinsten wie dicksten Stoffen, und ist mit den neuesten und besten amerikanischen Hilfsmaschinen derartig fabrizirt, daß derselben an Dauer und Leistungsfähigkeit keine andere Maschine gleichkommt. [4434]

Ludwig Loewe & Co., Berlin.

Zu Fabrikpreisen bei unserem General-Vertreter für Schlesien:

Eilert Müller in Breslau,

Kupferschmiedestraße 39, nahe der Schmiedebrücke.

Wiederverkäufer wollen sich an denselben wenden.

Großer Internationaler Pferdemarkt mit Prämiirung

verbunden mit einer **Pferdelotterie zu Stettin** am 3., 4., 5. Mai 1873.

Mit Genehmigung der Königl. Regierung.

Hauptgewinn eine vollständige Equipage im Werthe von 2000 Thlr., die niedrigsten Gewinne im Werthe von circa 5½ Thlr.

Es werden 30,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben und ist der alleinige Vertrieb dem Herrn **Max Fürstenberg**, Linkstraße 13, in **Berlin** übergeben.

Die Ziebung ist am 5. Mai 1873 in Stettin öffentlich vor Notar und Zeugen.

Anfragen in Betreff des Pferdemarktes sind an den **Herrn Major von Albedyll** in Stettin zu richten. [4036]

Bei Uebernahme einer größeren Quantität Loose wird entsprechender Rabatt gewährt.

Jedes Loos trägt den Stempel des Comites.

Das Comite für Luxus- und Gebrauchs-Pferdemarkt in Stettin.

von Albedyll, Major. — R. Abel, Banquier. — Krause auf Hoffdamm, Königl. Amtsrath. — von Lüderitz, General-Major.
von Manteuffel, Landrath. — C. Meister, Kaufmann. — v. Pachelbl-Gehag, Rittmeister a. D. auf Schloß Carnin.
Quistorp, Commercienrath — Baron von Seckendorf, Brook. — Consul Theune, Stadtrath.
H. Waechter. Kaufmann. — v. Wedell Blankensee.

J. PAUL LIEBE, Apoth. u. Chem. in DRESDEN,

prämiirt 1869 mit erstem Preise in Pilsen, in Wittenberg, Amsterdam 1871, mit erstem Preise in Eger, dann in Dresden 2c.

empfiehlt:

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,

Ersatz der Muttermilch (Nährextract).

Lager in den Apotheken Breslaus. Man wolle ausdrücklich Liebe's bewährtes Präparat fordern. — Flaschen zu 300 Gramm 12 Sgr. [1283]

Größte Auswahl von Billards



mit Stahlfedern-Mantinells, der vorzüglichsten und besten Construction, vom Verein der Schlesischen Gastwirthe als solche anerkannt, offerirt unter mehrjähriger Garantie zu den solidesten Preisen [4407]

die Billard-Fabrik von

A. Nippa, Breslau,

Oderstraße 14 und Messergasse.

Nach denkender Aerzte

Allopathen wie Homöopathen täglich mehr mit dem dadurch Geheilter übereinstimmendem Urtheile haben in Krankheiten der **Athmungs-** (Hals und Brust) und **Verdauungs**-Organe (Magen, Leber, Darmkanal etc. Hämorrhoiden) wie des **Nervensystems** (Hypochondrie, Hysterie, allgemeine und spez. **Schwächezustände**, Pollutionen, Impotenz) die auf **Alex. von Humboldt's** Veranlassung eingeführten



(nach deutscher Arznei-Taxe pr. Flac. u. Schachtel 1 Thlr.) so eklatante Erfolge erzielt, dass dieselbe allen bez. Leidenden aufs wärmste zu empfehlen sind. Zur spez. Belehrung versendet die **Mohren-Apotheke** in **Mainz** und deren Depôts-Apotheken Breslau: **L. Wachsmann**, königl. Universitäts-Apotheke, des Prof. Dr. SAMPSON'S wissenschaftliche Abhandlung darüber franco gratis.

In einer Kreis-, Garnison- und demnächst auch Gymnasialstadt Schlesiens ist ein

Gasthof I. Klasse

zu verkaufen oder zu verpachten. Anfragen sub Chiffre Q. 3541 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse Breslau.**

Ein kräftiger breiter Schimmel-Wallach, 5 Jahr alt, 8″ groß, zuverlässig fromm, eingefahren, vorzüglicher Einspänner (Coupépferd) ist zu verkaufen **Gartenstraße 24.** [3228]

Pferdemarkt zu Frankfurt a. M.

am 28., 29. und 30. April 1873.

Die vollständig für 400 Pferde hergerichteten neuen prachtvollen Stallungen, umgeben mit schönsten Musterplätzen, welche noch durch eine große bedeckte Reitbahn vermehrt wurden, sind zur Aufstellung feinerer Pferde bestimmt.

Prämiirung am 28. April nebst Vertheilung von Ehrenpreisen an die Besitzer der besten zu Markt gebrachten Pferde.

Verloosung am 30. April, öffentlich vor Notar und Zeugen von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen Equipagen, nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahr-Requisiten im Werth von ca. fl 70,000, wenn 40,000 Loose vergriffen sind.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen, sowie auf Loose, letztere à Thlr. 1 (fl. 1. 45) per Stück, beliebe man franco an den Secretär des unterzeichneten Vereins, Herrn C. Kappel, zu richten, wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl von Loosen die näheren Bedingungen erfahren können.

Den Aufträgen für Loose ist der Betrag franco mit deutlicher Angabe der genauen Adresse beizufügen. Falls die Zusendung franco und recommandirt gewünscht wird, sind die erforderlichen Marken einzusenden.

Auswärtige Theilnehmer, deren Adressen dem Secretariat bekannt sind, werden, falls ihnen ein größerer Gewinn zufällt, davon — soweit thunlich — mittelst Telegramm in Kenntniß gesetzt. [4275]

Der Vorsitzende des Landwirthschaftlichen Vereins: Dr. Georg Haag.

Die Herren

Foucher & Cie in Mareuil s. Ay (Champagne),

vormals Foucher Vt. Olivier & Cie.,

haben mich ermächtigt, **vorläufig** noch die bisherigen Verkaufspreise beizubehalten.

Von rühmlichst bekannten Champagnerweinen **ersten Ranges** sind diejenigen der Herren Foucher & Cie. daher jetzt auch die **billigsten** und empfehle dieselben sowohl **direct ab Mareuil** als vom hiesigen **vollständig assortirten Entrepotlager** (gegen Erstattung von Fracht und Zoll) zu folgenden **Originalpreisen:**

Crêmaut	à fs. 5. —	Verzenay	à fs. 3. 50
Crêm. de Bouzy	- - 4. 50	Fleur de Sillery	- - 3. 50
Carte blanche	- - 4. 50	Sillery qual. super.	- - 3. 25

in ½ Fl. 0,25 c. mehr. [1314]

Alexander Frank, Köln,

General-Agent und Depositair

für Deutschland und die Schweiz.

Geschlechts-Krankheiten, Pollutionen, Geschlechtsschwäche, Impotenz, Syphilis, Gonorrhoe und Weissfluss werden in 3—5 Tagen nach einer ganz neuen Curmethode in meiner Poli-Klinik gründlich beseitigt. Specialarzt **Dr. Helmsen, Berlin, Hegelplatz Nr. 1.** Ausw. briefl., schon Tausende geheilt. [1312]

Preußische Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Dieselbe versichert Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden. Die Prämien sind fest und **billig**, Nachschüsse werden also **niemals** erhoben. Die Schäden werden wie in früheren Jahren **coulant** und unter Zuziehung von Landesdeputirten regulirt und **binnen Monatsfrist** nach Feststellung **voll** und **baar** bezahlt. Versicherungen auf mehrere Jahre genießen einen angemessenen **Prämienrabatt**, welcher sofort von der Jahresprämie in Abzug gebracht wird.

Die Unterzeichneten sind zu jeder Auskunft und zur persönlichen Aufnahme von Versicherungen stets bereit und empfehlen dem landwirthschaftlichen Publikum obige Gesellschaft ganz ergebenst.

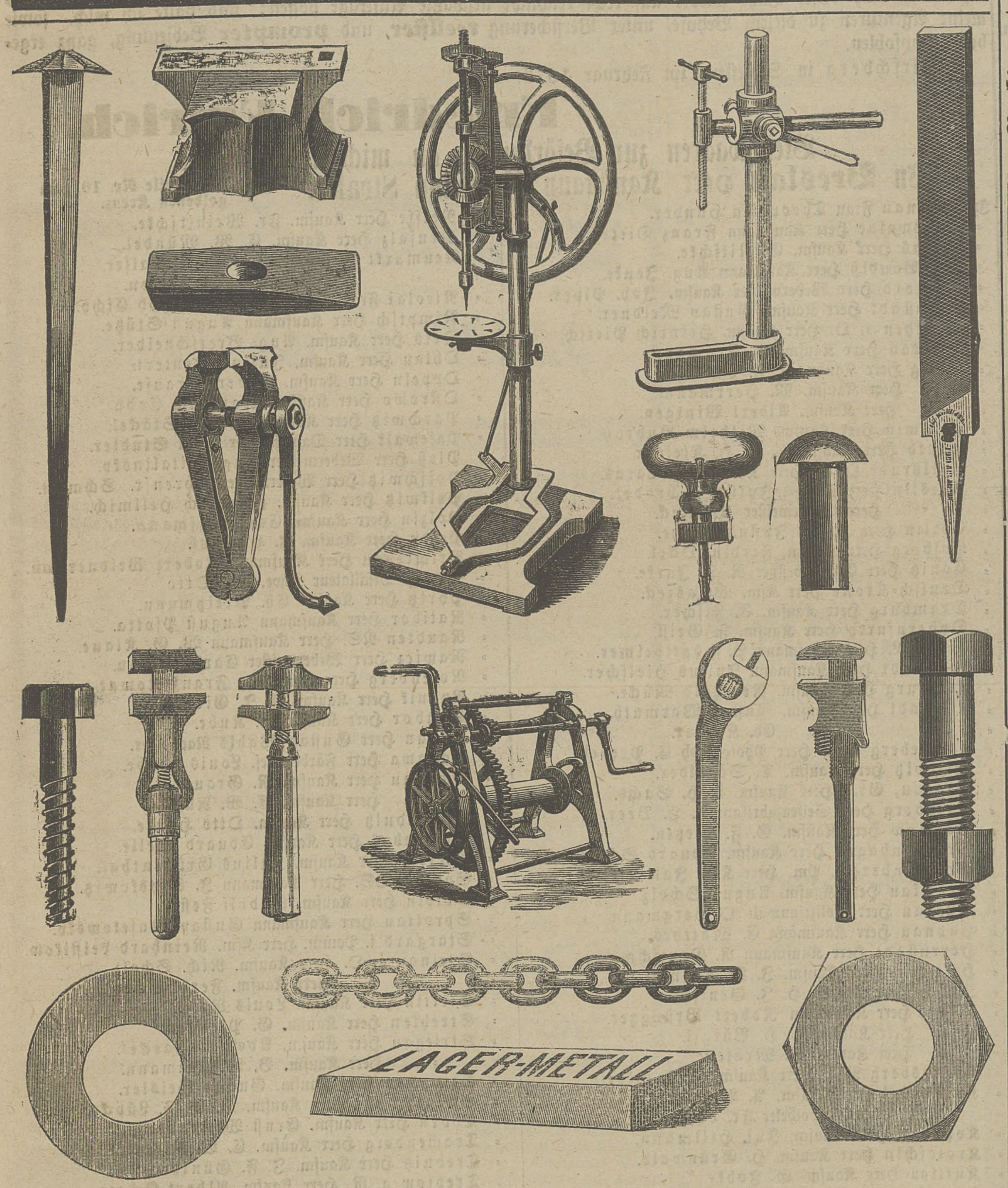
Die General-Agentur Ruffer & Co. in Breslau.
Emil Kabath in Breslau.
Krischke in Goldschmieden bei Lissa i. Schl.
Klimsch in Koberwitz.
Brunner in Münchwitz.
Chem. Lehrer **Haase in Paschwitz.**
J. Fieber in Gnichwitz. [4707]

Allgemeine Bau- und Handels-Bank in Berlin.

Durch günstigen Verkauf eines Theils ihrer Terrains hat sich die Bank bereits 80 % Dividende gesichert.

Cours heut **143,** binnen **Kurzem** mindestens **300 0/0.**

[4576]



Carl Gustav Müller,

Breslau, am Schloßplatz, gegenüber dem Königlichen Schloß,

Special-Geschäft für Fabrik- und Maschinen-Bedarf,

empfiehlt sein bedeutendes und gut assortirtes Lager aller im Maschinen-Bau und Fabrik-Betriebe erforderlichen [4733]

Materialien und Werkzeuge,

soweit sie der Eisenwaarenbranche angehören, bei Zusicherung der erreichbar vorzüglichsten Qualität und reellster preiswürdiger Bedienung.



Transportable

Dampf-Maschinen

mit **Field'**schem Kessel, 1—25 Pferdekraft. [4023]

Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — **BRESLAU.**

Portativ-Bäder

(Wannenbäder ins Haus.)
(Wannen desinficirt.)
Weidendamm Nr. 3.

Bestellkästen:
Gebr. Heck, Oblauerstraße 34.
Hotel z. gold. Gans, Junkernstr. 14/15.
Galisch Hotel, Neue Schweidn. Str. 18.
Carlsplatz Nr. 1.
Nicolaistraße Nr. 53, Grenzhaus.
Haase's Brauerei, Katharinenstr. 19.
Nadlergasse 15, Stockgassen-Ecke.
[4058] **Jouly.**

Bad Wilhelmsbad,

Kokoschütz,

welches vor Kurzem in die Hände des Herrn F. Scholich in Ratibor übergegangen, ist nicht nur berühmt durch seine vortrefflichen Heilquellen, sondern wird auch wegen der anerkannt billigen Preise als Sommeraufenthalt gern vielen andern Bädern Schlesiens vorgezogen. Der jetzige Besitzer hat es sich angelegen sein lassen, dort große Verbesserungen zu treffen und so für viele neue schöne Wohnungen, Bequemlichkeit ꝛc. Sorge getragen, Ziegen- und Kuh-Molken werden verabreicht, die Restauration befindet sich in guten Händen. Durch regelmäßige Postverbindung, welche auch nach anderen Richtungen bedeutend vermehrt wird, ist dasselbe in 1¼ Stunde von Ratibor zu erreichen. [4467]

Bad Warmbrunn.

Die Eröffnung der hiesigen Bäder und zwar der Bassins nebst den Vorbereitungsbädern **findet am 1. Mai,** dagegen die der **Kurwannen** und **Douchen** am **15.** desselben Monats statt, was hiermit bekannt gemacht wird.

Warmbrunn, den 9. April 1873.
Freistandesherrliche Bade- und Brunnen-Administration. [4481]

Bad Langenau

in der Grafschaft Glatz, Preußisch-Schlesien,

Brunnen- und Molken-Curort.

Stahlbäder (bereitet nach schwarzischer Methode, **Moor-Douche** und **Dampfbäder.**
Saison-Eröffnung: 15. Mai. **Badearzt Herr Sanitätsrath** Dr. **Getzel** **Directe Post-Verbindung mit den Bahnstationen: Frankenstein,** bez. vom 1. Juli ab **Wartha.**
Bestellungen auf Brunnen, Moorerde, Wohnungen ꝛc. erbittet [4475]
Die Bade-Inspection.

Bocklet. **Brückenau.**

Rakoczy.

Frische Füllung versendet das Comptoir der

K. B. Mineralwasser-Versendung Kissingen.

Niederlage bei Herrn F. Fengler in Breslau.
Bei Herrn **Erich Schneider** in Liegnitz.

Nach außerhalb Muster. Specialitäten für Bauten.

Tapeten-Manufactur

von

Otto Snay,

Zwingerplatz Nr. 1,
vis-à-vis der Realschule am Zwinger. [2975]

MATICO-INJECTION

VON GRIMAULT & Co APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den **Matico-Blättern** aus Peru dargestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der **Gonorrhoe** und veralteten **chronischen Schleimflüssen.** Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um den vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von **Grimault u. Co.** auf jedem Flacon zu verlangen. [4135]
Depot: in **Leipzig** bei **Gustav Triepel** und in allen **Hauptapotheken.**

Patent-Dampfstrahlgebläse für Schmiedefeuer

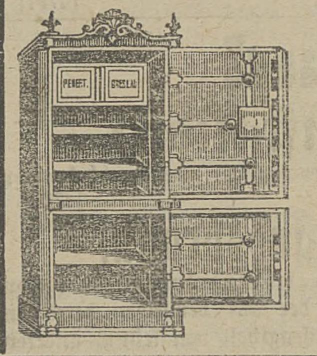
Ohne Dampfmaschine, ohne Transmission, ohne Abnutzung!

Für den Betrieb ist nur eine dünne Dampfleitung erforderlich und **arbeiten dieselben** öko omischer als **Ventilatoren.** [4657]
Ein Dampfstrahlgebläse ist in **Breslau** in **Betrieb** zu sehen.

Dampfstrahl-Condensatoren.

Vacuum-Apparate in Zuckerfabriken und Brennereien ohne Luftpumpen **zu betreiben,** alte und neue **Dampfmaschinen** mit Leichtigkeit in **Condensations-Maschinen umzuwandeln,** sind zu besichtigen und Näheres zu erfahren durch

H. Minssen, **Breslau,**
Neue Taschenstraße Nr. 29.



August Penert's Fabrik

empfiehlt feuer- und diebessichere Geldschränke neuester Construction,
Breslau,
Berlinerstraße Nr. 12. [4066]

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. 10 Sgr., à Ctr. 30 Thlr.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen, um fahrlässiges Vergiften des Wildes **unmöglich** zu machen, gratis. [1323]
Bohrau, Kreis Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

Ein an Fettigkeit unübertreffliches

Patent-Wagenfett

in allen Farben, sowie diverse feine

Maschinenöle

nur aus animalisch und vegetabilischen Oelen und Fetten zusammengestellt, desgleichen ein sehr beliebtes weiches Oel zum Einfetten der Wolle, frei von jeder Säure, offerirt zu den **billigsten Preisen** die [4238]

Maschinenöl- u. Wagenfett-Fabrik von W. Schroedter.

Bitterfeld, den 1. April 1873.
(Provinz Sachsen.)

Wegen gänzlicher Auflösung meines [2286]

Cigarren- und Tabak-Geschäfts

per 1. Juli a. c. verkaufe die Waarenbestände aus, was zur Kenntniß meiner hochgeschätzten Kunden bringe.
Breslau, im März 1873.

Adolph Kemmler.

Das **Louis Stangen**'sche Annoncen-Bureau,
Inhaber **Emil Kabath** in Breslau, Carlsstraße 28,
empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Besorgung von Annoncen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berechnung. Discretion in allen Fällen. [4775]

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unsere unübertrefflichen

Fernröhre
in Metallfassung mit 6 der schärfsten achrom. Gläser versehen, welche meilenweit entfernte Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen.
à 3 Thlr.

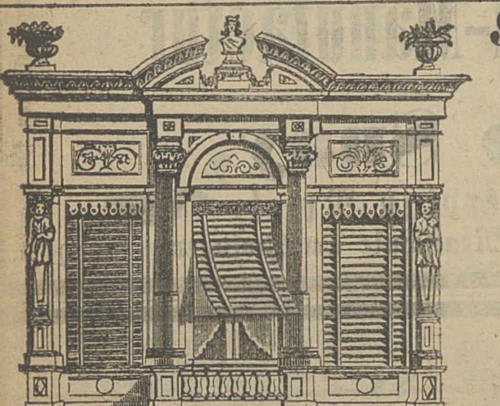
Doppel-perspective,
(Krimstecher),
sowohl für die größten Entfernungen wie für das Theater anwendbar incl. Leder-Etui u. Riemen zum Umhängen.
à 7 Thlr.



Gold-Patent-Brillen
ohne Randfassung, neueste verbesserte Construction, unübertroffen an Eleganz und Dauerhaftigkeit, à 3½ Thlr.

Fabrik und großes Lager von Reißzeugen
und alle einzelnen Theile derselben von 1½ bis 35 Thlr.
Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt. [4780]

Gebr. Strauss, Hofoptiker in Breslau.
Nr. 5. Schweidnitzerstraße. Nr. 5.



Hölzerne Zug-Jalousien
und
Holzstäbchen-Rouleaux
empfiehlt [4738]
Joh. Gottl. Jäschke,
Ring Nr. 17,
Magazin für Haus- und Kücheneinrichtungen.

Avis.

Zur gefälligen Nachricht, daß wir die alleinige Niederlage von [4751

Flügeln und Pianinos

aus der weltberühmten Fabrik des

Hrn. Henri Herz in Paris,

Inhaber der großen goldenen Medaille, Hoflieferant J. M. M. des Königs der Niederlande und des Königs der Belgier, erhalten haben und offeriren wir diese Instrumente zu Fabrikpreisen.
Die erste Sendugn ist bereits angelangt.

Die Perm. Ind.-Ausstellung,
Ring 16, 1 Treppe.

Schmiedebrücke 62.

Die neue Association der Breslauer Schneider
(eingetragene Genossenschaft)
empfiehlt ihr vollständig sortirtes Lager fertiger Herren-Garderobe zu auffallend billigem Preise, sowie Stoff-Lager in feinster Auswahl.

Der Vorstand.
C. Weiß. [4791]

Marienbad
in Böhmen (Bahnstation).

Versendung der Mineralwässer und Quellenproducte, als: der weltbekannten Glaubersalzwässer [4700]

Kreuzbrunn und Ferdinandsbrunn,

der **Waldquelle** (gegen Katarrhe der Athmungsorgane), der **Rudolphsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane), des **Brunnensalzes,** der aus demselben bereiteten **Pastillen** und des **Mineralmoores,** welcher an Eisengehalt von keinem anderen übertroffen wird.
Der Bezug in **Glasbouteillen** ist der besseren Conservirung des Wassers wegen vorzuziehen. Brunnenschriften und Gebrauchsanweisung sind gratis zu beziehen von der

Brunnen-Inspection.

Das echte, bewährte, concentrirte, von vereideten Chemikern approbirte, meliorirte, fürstlich empfohlene

Restitutions-Fluid,

stärkste Qualität ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach und zur fleißigen Anwendung warm empfohlen worden.
Dasselbe ist durch seine **ausgezeichneten Erfolge zur Beseitigung** dieser **Leiden, Steifwerden, Lähmungen, Schwächen** und üblen Folgen, zu großen **Anstrengungen,** sowie zur Erhaltung der **Kraft, Ausdauer, Muth und Rennkraft** bis in's höchste Alter des Pferdes, sowohl in **Marställen der höchsten Herrschaften, des Königl. Militär, als auch bei Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerkbesitzern,** sowie überhaupt bei den meisten **Pferde-Inhabern, rühmlichst bekannt und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant** beweisen, immer mehr **Anerkennung,** selbst aus **fernem Auslande, Preis 1 Orig.-Kiste 12 Fl. 6 Thlr., eine halbe Kiste 6 Fl. 3 Thlr.** excl. Emb. Einzelne **Flaschen à 20 Sgr.** Jede Flasche trägt die Firma des [4796]

General-Debit: Handlung Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei Beginn der Bleichzeit erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß, wie seither, auch in diesem Jahre unten Genannte wieder Bleichwaaren aller Art, als: **Leinwand, Tischzeuge, Handtücher** ꝛc., **Garn** und **Zwirn,** eben so gern Aufträge auf alle Sorten **Leinengewebe** von ⁵⁄₄ bis ¹²⁄₄ Breite, sowie in **Damast-** und **Schachwitz-Gedecken** mit neuesten Mustern, dergl. **Handtücher, Flachs** und **Werg zum Spinnen** zur Beförderung an mich übernehmen und nach erlangter **schöner, unschädlicher Natur-Rasenbleiche,** beziehentlich **bester** Verarbeitung, gegen Bezahlung

meiner eigenen billigst gestellten Rechnung

den werthen Committenten wieder zurückgeben werden.
Die Annahme zur Bleiche schließe ich hier für **Garn** und **Zwirn Ende Juli,** für **Leinwand und dergl. Ende August;** hingegen werden **Wirkgarne** jedes Jahr **ununterbrochen** angenommen.
Die mir anvertrauten Waaren sind gegen **Feuersgefahr** versichert, und leiste ich für Abhandenkommen oder Schaden wie seither **Garantie.**
Die langjährig bekannte, **besonders gute** Ausführung meiner Bleichbesorgung, sowie Webereien, läßt mich auch dieses Jahr wieder auf recht reichliche geschätzte Aufträge hoffen; und halte ich mich, sowie meine Agenturen zu diesem Behufe, unter Versicherung **reellster,** und **prompter** Bedienung, ganz ergebenst empfohlen.
Hirschberg in Schlesien, im Februar 1873.

Friedrich Emrich.

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:
In Breslau Herr Kaufmann Hermann Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.

In Adelnau Frau Theophila Hunder.
- Arnswalde Herr Kaufmann Franz Dietrich
- Auras Herr Kaufm. G. Nitschke.
- Gr.-Baudiß Herr Kaufmann Aug. Jenke.
- Belgard Herr Webermeister Kaufm. Joh. Piper.
- Bernstadt Herr Kaufm. Gustav Meidner.
- Beuthen a. O. Herr Kaufm. Heinrich Pietsch.
- Bohrau Herr Kaufm. H. Neumann.
- Brieg Herr Kaufm. C. F. Geier.
- - Herr Kaufm. M. Herrmann.
- - Herr Kaufm. Albert Wintgen.
- Cammin Herr Kaufm. Wilhelm Buhrow.
- Canth Herr Kaufm. C. F. H. Kleiner.
- Carlsruhe O.-S. Herr Kaufm. M. Taras.
- Coeslin Herr Kaufm. Julius Schrader.
- - Herr Webermeister A. Rieck.
- Cörlin Herr Kaufm. Justus Reiche.
- Colberg Herr Kaufm. Ferdin. Ockel.
- Conitz Herr Gasthofbesitzer R. F. Jarke.
- Deutsch-Krone Herr Kfm. Witaszeck.
- Dramburg Herr Kaufm. E. Fischer.
- Dyhernfurth Herr Kaufm. F. Geist.
- Forst NL. Herr Kaufmann P. Högelheimer.
- Fraustadt Herr Kaufmann Julius Hielscher.
- Freiburg Herr Kaufm. Reinhold Mücke.
- Freistadt Herr Kaufm. Gustav Warmuth.
- „ „ „ Ed. Kerner.
- Friedeberg NM. Herr Photograph C. Prebel.
- Gleiwitz Herr Kaufm. T. Schwider.
- Glogau, Gr.-, Herr Kaufm. L. H. Sachs.
- Goldberg Herr Seifenfabrikant F. H. Beer.
- Gollnow Herr Kaufm. G. F. Kletzin.
- Greiffenhagen Herr Kaufm. Eduard Scholz.
- Greiffenberg i. Pm. Herr Kfm. Jul. Kieckhäfer.
- Grottkau Herr Kaufm. August Scholz.
- Guhrau Herr Polizeianwalt O. Bergmann.
- Haynau Herr Kaufmann E. Matthes.
- Herrnstadt Herr Kaufmann R. Deutschmann.
- Hultschin Herr Kaufm. J. M. Lehnert.
- Jauer Herr Kaufm. H. J. Geniser.
- - Herr Kaufmann Robert Brüngger.
- - Herr Kaufm. C. H. Bürgel.
- - Herr Kaufm. R. Mraseck.
- Königsberg NM. Herr Kaufm. J. F. Gloxin.
- Kostenblut Herr Kaufm. A. Brauner.
- „ Herr Apotheker Fr. Leyser.
- Kotzenau Herr Kaufm. Jul. Hillmann.
- Krotoschin Herr Kaufm. H. Grünwald.
- Kuttlau Herr Kaufm. G. Jobke.
- Landsberg a. W. Herr Kaufm. Franz König.
- Leobschütz Herr Kaufm. R. Rucop.
- Kloster Leubus Herr Kaufm. Rob. Neumann.
- „ „ „ „ F. Zahlten.
- Liegnitz Herren Kaufleute Burghardt u. Liers.
- - Herr Kaufm. Carl Stolle.
- Lissa i. Schl. Herr Kaufm. C. A. John.
- Lossen Herr Kaufm. Franz Atzler.
- Lüben Herr Kaufm. Herrmann Ismer.
- Militsch Herr Kaufm. Meier Bandmann.
- Müncheberg Herr Kaufm. Ernst Stumpe.
- Namslau Herr Kaufm. Reinh. Tietze.
- Nakel Herr Kaufm. Moritz Jacobsohn.

In Neisse Herr Kaufm. Fr. Weinitschke.
- Neusalz Herr Kaufm. C. W. Mündel.
- Neumarkt Herr Kaufmann W. R. Kaiser.
- - Herr Kaufm. Ernst Zerten.
- Nicolai Frau Leinwandhändler Joseph Cichy.
- Nimptsch Herr Kaufmann August Stütze.
- Oels Herr Kaufm. Aug. Bretschneider.
- Ohlau Herr Kaufm. Julius Neutert.
- Oppeln Herr Kaufm. Robert Krause.
- Ostrowo Herr Kaufm. Manheim Cohn
- Parchwitz Herr Kaufm. Herrm. Stäckel.
- Pasewalk Herr Damastweber Carl Studier.
- Pleß Herr Webermeister Aug. Witalinsky.
- Poischwitz Herr Webermeister Ehrenfr. Schmidt.
- Polkwitz Herr Kaufm. Friedrich Hellmich.
- Polzin Herr Kaufm. Carl Hoffmann.
- Posen Herr Kaufm. J. H. Kaul.
- Primkenau Herr Kaufmann Robert Weidner jun.
- Punitz Destillateur Wwe. Ch. Otto.
- Pyritz Herr Kaufm. Ch. Breitzmann.
- Ratibor Herr Kaufmann August Psotta.
- Raudten NS. Herr Kaufmann W. G. Klaue.
- Rawicz Herr Webermeister Carl Goßlau.
- Rosenberg Herr Kaufmann Franz Nowak.
- Rybnik Herr Kaufm. A. J. Gierich.
- Saabor Herr Kaufm. C. Kube.
- Sagan Herr Gustav Wahls Nachfolger.
- Schlawa Herr Färbereibes. Louis Laube.
- Schönau Herr Kaufm. R. Grauer.
- - Herr Kaufm. E. W. Rüllke.
- Schweidnitz Herr Kaufm. Otto Hanke.
- Schwiebus Herr Kaufm. Eduard Selle.
- Seelow Herr Kaufm. Julius Grünenthal.
- Sohrau OS. Herr Kaufmann J. Szyskowitz.
- Soldin Herr Kaufm. Rudolf Fest.
- Sprottau Herr Kaufmann Gustav Masekowsky.
- Stargard i. Pomm. Herr Kfm. Reinhard Leistikow.
- Steinau a. O. Herr Kaufm. Rich. Scholz.
- „ Herr Kaufm. Ferd. Scholz.
- Stettin Herr Kaufm. Louis Rose.
- Strehlen Herr Kaufm. G. Pfeiffer.
- Striegau Herr Kaufm. Adolph Staeckel.
- - Herr Kaufm. B. W. Reimann.
- Stroppen Herr Kaufm. Gustav Geisler.
- Swinemünde Herr Kaufm. D. G. F. Lüpcke.
- Thorn Herr Kaufm. Ernst Wittenberg.
- Trachenberg Herr Kaufm. C. W. Kleinert.
- Trebnitz Herr Kaufm. J. F. Günther.
- Treptow a. R. Herr Kaufm. Albert Scheer.
- Ueckermünde Herr Kaufm. Louis Amende.
- Wansen Herr Kaufm. F. A. Bartilla.
- P.-Wartenberg Herr Kaufm. Richard David.
- Winzig Herr Seifensiedermeister Ed. Marschall.
- Wittenberg Herr Kaufm. J. Naumann.
- Wohlau Herr Kaufm. Gustav Kieper.
- Wollgast Herr Kaufm. Carl Hennings.
- Wollin Herr Kaufm. J. Fr. Malkewitz.
- Wollstein Herr Kaufmann Ernst Anders.
- Wrietzen a. O. Herr Kaufm. J. C. Lönnies.
- Züllichau Herr Damastweber Eduard Pfeiffer.
- „ Herren Kaufl. E. Martin u. Sohn.

Für Capitalisten

bietet sich zur vorzüglich rentablen Anlage von Capital Gelegenheit durch den am

1. Mai 1873 Vormittags 11 Uhr

beim Königlichen Stadt-Gericht zu Breslau anstehenden Termine zur Subhastation des in Breslau am Roßmarkt unter Nr. 7 und 8 gelegenen Hausgrundstücks, zum Mühlhof genannt, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden. [2778]

Für den **freiwilligen Verkauf** des Hausgrundstücks

Ohlauerstraße Nr. 4

steht **Montag, den 28. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** Termin **auf dem hiesigen Stadtgericht, Zimmer Nr. 9,** an. [4757]

Mit Approbation der Königl. hohen Medicinal-Behörden.

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,

rühmlichst bekannt als ein bewährtes Heilmittel der insbesondere im Frühjahr sich einstellenden Hautübel, als: **Finnen, Flechten, Sommersprossen, Leberflecken, Nesselausschlag, Hautjucken** u. a. m. gichtischer und rheumatischer Anfälle, so auch als ein vorzügliches, den Teint verschönendes, die Zähne, den **Mund** und die **Kopfhaut reinigendes** und den Haarwuchs beförderndes **Mittel** bekannt. Auch als **Fleckseife** verwendbar. Echt zu haben G. Lorenz, Seidnitzerstr. 3, J. Neumann, Wettinerstr. 21 in Dresden. Conrad & Simon, Stallschreiberstr. 30 in Berlin. H. E. Saffran, Neumarkt 21; E. Gross, Neumarkt 42; W. Lillge, Weißgerbergasse 49; E. Schadeck, Friedrich-Wilhelmstraße 72; E. Lehmann, Ketzelohle 6, Ernst Brückner, Tauenzienstraße 62b in Breslau. A. Bänder in Brieg. R. Streusau in Beuthen OS. C. Schubert und G. Wolff in Bolkenhayn. R. Weber in Bunzlau. Apotheker Schönborn in Canth. F. Appun in Crossen. E. Weinedel in Frankfurt a. O. A. Seiffert in Frankenstein. F. Stolle & H. Tham in Freiburg. C. Scoda in Friedeberg a. Q. C. Hein in Glatz. F. Beer und E. Scholz in Goldberg. Paul Schade in Görlitz a. d. Bank. E. Zobel in Greiffenberg. F. Weiss in Grünberg. R. Rachvoll in Glogau. H. Ledermann in Ober-Glogau. C. Neumann in Hainau. F. W. Brehmer in Heidersdorf, R. Seiffert, P. Spehr, C. Schneider und J. Scholz in Hirschberg. F. Erbe in Hohenfriedeberg. H. Schelenz in Kempen. G. Franke in Stadt Landeck. A. Werner in Landeshut. G. Koschwitz in Lauban. Ph. Grüneberg und G. Dumlich in Liegnitz. F. Rother und L. Hayn in Löwenberg. Bruno Börngen in Marklissa. F. A. Nickel in Münsterberg. R. Effmert und P. Hindemith in Naumburg a. Q. E. Buchmann in Neisse. J. Wunsch in Neurode. M. Siltz in Neusalz. A. Jüttner in Nimptsch. S. Schnell in Oppeln. H. Dessauer in Ratibor. F. Franke in Rawicz. R. Rathmanu und C. Böhm in Reichenbach. J. J. Sobtzick in Tarnowitz. Röhr's Erben in Schmiedeberg. H. Frommann und A. Greiffenberg in Schweidnitz. R Luchs in Schönau. G. Opitz in Striegau. J. Heimhold und F. Pohl in Waldenburg. C. F. Liedl und H. Kums in Warmbrunn. A. Hübner in Poln.-Wartenberg. H. Hoffmann in Wüste-Waltersdorf. F. Haase in Wüstegiersdorf.

Ferner empfehlen angelegentlichst: [1563]

Eduard Heger's Kühlwachs,

so benannt von dem Königl. Kreis-Physikus Herrn Dr. Alberti, auch **Heger-Salbe** genannt, als ein billiges und **bewährtes** Hausmittel gegen **Hühneraugen und eiternde Wunden,** sie mögen entstanden sein durch **Brand, Frost, Schnitt, Schuß, Salzfluß, Scropheln, Krebs, Venerie** u. a. m.: H. E. Saffran, W. Lillge, E. Schadeck, E. Lehmann, E. Brückner in Breslau. A. Bänder in Brieg. F. Appun in Crossen. A. Seiffert in Frankenstein. C. Scoda in Friedeberg a. Q. E. Scholz in Goldberg. Paul Schade in Görlitz. E. Zobel in Greiffenberg. C. Heyn in Glatz. R. Seiffert, P. Spehr, C. Schneider und J. Scholz in Hirschberg. C. Neumann in Hainau. H. Schelenz im Kempen. Ph. Grüneberg in Liegnitz. B. Börngen in Marklissa. S. Schnell in Oppeln. H. Dessauer in Ratibor. J J. Sobtzick in Tarnowitz. Röhr's Erben in Schmiedeberg. G. Opitz in Striegau. J. Heimhold in Waldenburg. L. Hielscher in Ober-Waldenburg. H. Hoffmann in Wüste-Waltersdorf. H. Kums in Warmbrunn.

Diese Heilmittel sind auch direct von **Eduard Heger in Jauer** gegen freie Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu beziehen.



Fertige Kleider

in guten wollenen Stoffen neuester Façons von 4 Thlr. an empfehlen [4740]

Alexander & Markt,
Ring Nr. 46.

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir mit dem Verkauf unserer Lagerbiere begonnen haben und dieselben wie nachstehend berechnen, nämlich:

a. in Fässern:

Lagerbier, baierisch, à Hectoliter	Thlr.	6.	5.
dto. böhmisch,	„	„ 5.	25.
Bockbier	„	„ 10.	—.
Märzenbier	„	„ 10.	—.
Weizenbier	„	„ 5.	—.

b. in Flaschen: [4788]

Lagerbier, baierisch oder böhmisch,	24 Fl.	für 1	Thlr.
Bock- u. Märzenbier,	15	„ „ 1	„
Weizenbier,	25	„ „ 1	„

Die Preise verstehen sich für **Breslau** frei ins Haus, für **Auswärts** franco Bahnhof Breslau. Flaschen, Gebinde und Kisten werden zum Selbstkostenpreise berechnet und wenn unbeschadet und franco retournirt, für den angesetzten Preis zurückgenommen.

Die Direction.

Breslauer Korn.

Der Kornbranntwein hat ungeachtet einer Unzahl von gemischten Producten seinen altehrwürdigen Ruf erhalten, und mit Recht, denn kein spirituoses Getränk wirkt stärkender und belebender auf den Körper, als dieser. Der unter dem Namen „Breslauer Korn" allgemein bekannte Branntwein wird seit 50 Jahren in meiner Dampfbrennerei aus reinem Roggen fabricirt und unter Garantie verkauft. — Ich empfehle denselben: den Liter 6 Sgr., den abgelagerten 8 und 12 Sgr. [2657]

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben die Handlungen der Herren Gebr. Knaus, Hoflieferanten, Ohlauerstraße 76 und 77 in Breslau,

Heinrich Kraniger, Carlsplatz 3, | Herm. Gubisch, Neue Schweidnitzerstr. 18,
Geschw. Nowotny, Hintermarkt 7, | Gustav Sock, Bohrauerstraße 18,
C. S. Sonnenberg, Tauenzienstraße 63, | Wilhelm Dlugos, Königsplatz 2,

Wirthschaftlicher Verein, Alte Taschenstraße 6, Robert Hoyer, Breitestraße 40, Johann Plochowitz in Constadt die Güte, denselben in ganzen und halben Flaschen zu Fabrikpreisen zu verkaufen. Für die Glasflasche wird 1 Sgr. berechnet.

H. Böhm, Mühlgasse 9, Sandvorst.

Grab-Denkmäler.

Meine **Steinmetz- und Bildhauerwerkstatt** nebst größtem Lager von **Grabdenkmälern** in Marmor und Sandstein, **Schrift- und Fußbodenplatten** 2c. befindet sich **Tauenzienstr. 44b.** [3077]

A. Nigg'l, Steinmetzmeister.



Perde-Verkauf.

Ein Transport eleganter Littauer Reit- und Wagen-Pferde, worunter 2 hochedle Hengste, Rappen ohne Abzeichen und Goldfuchs, ist eingetroffen. [3257]





Gustav Friedmann, gen. Striemer,
Oderthor. Ballhof.

Preussische
Hypotheken- Actien-Bank
(concessionirt durch Allerhöchsten Erlass vom 18. Mai 1864).

Als Austausch gegen die gekündigten 4½proc. Staats-Anleihen empfehlen wir unsere

5proc. Hypothekenbriefe,
rückzahlbar vom 1. Januar 1883, zum Nominalbetrage.

4½proc. Hypothekenbriefe,
Verloosung halbjährlich mit 20 % **Zuschlag.**

wobei	50	100	200	500	1000	Thlr.
erhalten	60	120	240	600	1200	Thlr.

Die Hypothekenbriefe werden an der Berliner Börse gehandelt und sind im amtlichen Theile des Courszettels notirt. Sie bilden ein börsengängiges Papier bei einer pupillarisch sicheren Capitals-Anlage, indem die den Hypothekenbriefen als Unterlage dienenden Hypotheken nach, von der Königl. Preuss. Staats-Regierung festgesetzten Beleihungsgrenzen erworben sind.

Berlin, im März 1873. [3870]

Die Haupt-Direction.
Spielhagen.

Die 5proc. und 4½proc. Hypothekenbriefe sind von uns zu beziehen, und halten wir dieselben empfohlen.

Breslau, den 20. März 1873.

Gebr. Guttentag.

Auction.

Montag, den 21. April c. Vormittag 10 Uhr sollen kieferne Spundpfahl-Abschnitte beim Bau der neuen Oderbrücke am städtischen Packhofe meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant und baldige Räumung versteigert werden. [785]

Die Stadt-Bau-Deputation.

Fichten-Saamen-Verkauf.

Auf der hiesigen königl. Saamendarre befinden sich 583 Kilogramm frischer, diesjähriger, keimfähiger Fichtensaamen, welche loco Darre für 10 Sgr. pro Kilogramm zu haben sind. [809]

Kupp, den 18. April 1873.

Der Oberförster
Kaboth.

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, Inhaber eines rentablen Geschäfts, Religion katholisch, im besten Mannesalter, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Einiges Vermögen ist erwünscht. Jungfrauen oder Wittwen, welche hierauf reflectiren, werden gebeten, gefl. Adressen nebst Photographie sub **W. V. 604** in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29, niederzulegen. [4651]

Heiraths-Gesuch.

Ein älterer, gut situirter Gutsbesitzer, Wittwer, wünscht sich wieder zu verheirathen und sucht auf diesem Wege eine Frau, entweder 35—45jähriges Fräulein oder Wittwe. Gesundheit und Liebenswürdigkeit Bedingung. Vermögen erwünscht.

Näheres unter Chiffre **M. 3562.** durch die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau**, Schweidnitzerstr. 31. [4783]

Heiraths-Antrag!

Ein junges Mädchen, Jüdin, gut erzogen und gebildet, wünscht sich zu verheirathen; Mitgift 3000 Thlr. Bewerber wollen ihre Adresse zur Weiterbeförderung an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Breslau,** sub Chiffre **H. 3558.** einsenden.

Rettungslos

siechen Tausende Kranke frühzeitig dahin, die, wenn ihnen schnell die **richtige** Hilfe zu Theil geworden, ihre Gesundheit wiedererhalten hätten. Das **berühmte, 160 Seiten** starke Buch:

„Dr. Airy's Natnrheilmethode"

giebt **allen Kranken** einfache bewährte Mittel an die Hand, um sich selbst vom

= frühzeitigen Tode =

retten zu können. Es sollte desshalb kein Kranker versäumen, sich dies vorzügliche Buch gegen Einsendung von 6 Freimarken à 1 Sgr. von der Rhein. Verlags-Anstalt in Duisburg kommen zu lassen. [786]

Durch bedeutende Bezüge aus den grössten **Dampf-** und **Actienbrauereien** des In- und Auslandes sind im Stande allen Anforderungen der geehrten Bier-Consumenten zu genügen.

Solide und gleichmässig gute Bedienung unser Hauptprinzip [4289]

H. Karfunkelstein & Co.
Bier-Grosshandlung,
Breslau, nur Schuhbrücke 32.

Deutsche Lotterie.

Ziehung der 15,000 Gewinne am 4. Juni c.

Loose à 1 Thlr. Pläne 2c. in der Lotterie-Einnahme des Importeur Schlesinger, Ring 4. [4116]

Von Bordeaux nach Stettin.

A. l. Dampfer **„Thyra"** gegen den 23. cr.
Näheres bei **F. W. Hyllestedt** in Bordeaux.

Proschwitzky & Hofrichter
in Stettin. [4605]

Anerkannt bester und billigster [1580]

Liebig's Fleisch-Extract
der San Antonio Meat-Extract-Company, Texas.

Im Detail: pr. Dose von engl. Netto	1/1 Pfd.	½ Pfd.	¼ Pfd.	⅛ Pfd,
Für **Deutschland**	2 Thlr. 15 Sgr.	1 Thlr. 10 Sgr.	22 Sgr.	12 Sgr.

Für grössere Consumenten 5 und 10 Pfund-Dosen zu noch billigeren Preisen.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

General-Agentur für Europa: **J. Arthur F. Meyer. Hamburg.**

Haupt-Depot für die östlichen Provinzen der preussischen Monarchie unter

L. Meyer & Co., Berlin, Jüdenstr. 54.

Der Extract ist käuflich in Apotheken und Specerei-Handlungen.

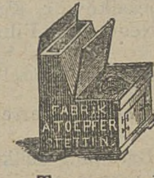
Auf den **gänzlichen Ausverkauf** ihrer **Wein-Bestände** zu **wesentlich herabgesetzten Preisen,** erlauben sich aufmerksam zu machen

S. Ucko & Richter,
Junkernstraße Nr. 8. [4585]



Selbstthätiger
Katarakt-Waschtopf, ein für jede Feuerung u. jeden Heerd verwendbarer Dampfapparat, welcher d. Wäsche selbstthätig ohne Reibung u. jegliche Mühe in einer Stunde reinigt. In 6 verschiedenen Grössen Prospecte gratis u. franco.

A. Toepfer,
Breslau, Ohlauerstrasse 45.



Prämiirt!
Geruchlose Closets
eigener Fabrik.
A. Toepfer,
Hoflieferant,
Ohlauerstrasse No. 45.
Hauptprinzip:
Trennung der Excremente durch **Porzellan-Uringefässe** und Desinfection der Faeces. Preiscourante gratis und franco. [3884]

Die Maschinenbau- u. mechanische Werkstatt von Mehnert & Rechenberg, Borna in Sachsen,

mit allen nöthigen gut eingerichteten Hilfsmaschinen versehen, empfiehlt sich hierdurch ganz ergebenst zur Anfertigung von completten Dampfziegelei-, Brennerei- und Brauerei-Anlagen, sowie alle vorkommenden Kessel- und Coacsblecharbeiten, als: Dampfkessel jeder Construction, Kühlschiffe, Braupfannen, Bohrröhren, complette Bohrzeuge 2c. 2c., sowie alle daran vorkommenden Reparaturen, und versichert bei solidester Ausführung der Arbeit billigste Preise. [1565] Achtungsvoll ergebenst

Mehnert & Rechenberg.

Die
Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft
vormals:
A. Münnich & Co.
Chemnitz,
empfiehlt sich zur

Herstellung aller in das **Brauereifach** einschlagenden Geräthe und Maschinen nach den neuesten bewährren Systemen,
übernimmt die Anfertigung von Plänen, sowohl für neu zu erbauende **Bierbrauereien,** als auch für Vergrösserung und Umbau bereits bestehender Etablissements

und liefert ausserdem
Dampfmaschinen
jeder Grösse und Anordnung,
sowie
Dampfpumpen neuester Construction
in solidester Ausführung. [4699]

Oscar Giesser, Mineralbrunnen- Südfrucht- u. Delicatessen-Handlung, Junkernstraße 33,
Haupt-Depot für Schlesien und Posen des

natürl. Hunyadi-Janos-Bitterwasser,

empfängt ununterbrochen frische Füllungen aller Sorten

1873r natürl. Mineralbrunnen

direct von den Quellen und empfiehlt ferner: Pastillen, Cudowaer Molkenessenz, Badesalze und Soolen, und hält Lager aller Dr. Struve & Soltmann'schen künstl. Mineralwässer zu Fabrikpreisen. — Brunnen-Broschüren gratis. [4761]

Französische Mühlsteine,
anerkannt bester Qualität,
für Getreide-, Cement-, Quarz-, Knochen-, Glasur-Müllerei.

Seidene Müller-Gaze
zu Fabrikpreisen.

Haupt-Depot für Schlesien von Gebrüder Homberger (Schweiz).

Vorzügliche deutsche Mühlsteine, Katzensteine, Pockholz, englische Gußstahlpicken und Brillen empfiehlt **Julius Scholz in Breslau,**
Matthiasstraße 17, im Russischen Kaiser.

Avis
an die Geschäftswelt!

Beförderung von Annoncen

in sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen zu Originalpreisen und ohne Anrechnung von Porti und Spesen. Alle mir übergebenen Aufträge werden auf das Prompteste unter den günstigsten Conditionen effectuirt. [4694]

Annoncen-Expedition

Bernhard Grüter,
Breslau,
Ring, Riemerzeile 18.

Mit 6000 Thlr. Anz. baar

suche ich ein verkäufl. Gut in guter Gegend, mit ertragfähigem Boden und in Nähe einer Stadt und Bahn. Directe Off. w. Z. Y. 84 d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [3304]

Ein schönes Gut,

2 St. von Görlitz, ½ St. von Bahnstation, Areal circa 350 Morg. durchweg kleefähiger Boden, incl. 30 Morg. Rieselwiese, Gebäude massiv und gut, schönes Schloß, große Ziegelei mit 30′ mächtiger Lehmlage, compl., gutem Inventar, feste Hypoth., ist preisw. zu verkaufen. Näheres durch [3305]
G. Strohbach, Breslau, Oderstr. 19.

---

1 Haus

mit großem Hof, Einfahrt, am Wasser gelegen, ist für den Preis von 25,000 Thlr. zu verkaufen durch F. W. Arndt, Ring 7. [3306]

---

1 Haus [3332]

am Ringe oder in dessen Nähe, gleichviel welcher Preis und Anzahl. beabsichtige ich zu kaufen. Nur vom Besitzer werden Off. Chiff. v. R. 89 d. Bresl. Zeit. entgegengenommen.

Eine Erbscholtisei,

1 Std. vom Bahnhof, ¼ Std. von der Stadt, 211 Mrg. best. Weizen- u. Kornbod. Gebd. durchweg massiv, brill. Inventar ist unter günstig. Beding. bald zu verkaufen. Ernstl. Selbstkäufern giebt nähere Ausk. Carl Bartilla in Wansen. [4774]

Spottbillig

ist ein Gut bei Tarnow in Galizien, 400 Mrg. groß, mit leb. u. todt. Inv., Einsaat, bei 5800 Thlr. Anz. für 9300 Thlr. zu verkaufen. Offerten erb. unter A. B. I. Chybi, Oesterr.-Schles. poste restante. [1547]

Rittergüter,

überhaupt ländl. Grundbesitz jeder Größe, mit und ohne Forstbestände, bei **vorzüglicher Lage und Bodenbeschaffenheit** im Posen'schen, weist zum Ankauf nach [4573]
Bernhard Asch,
Posen, Wilhelmsplatz 15.

Es sind 150 Morgen guter Kalksteinbruch, für 15 Kalköfen hinreichend auf 60 Jahre, auch 30 Morgen mächtiges Lehmlager, nahe an Oder und Bahn, zu Dach- und Mauerziegeln sehr lohnend, zu verkaufen. Nähere durch A. Oswald in Gogolin O./S. [1266]

In der Provinz wird ein Grundstück mit Specereigeschäft bald zu kaufen gesucht. Off. unt. D. V. 86 an die Exped. d. Bresl. Z.

Ein flottes Specerei-Geschäft

in der Provinz ist sofort verkäuflich durch Herrn Emil Drescher, Breslau, Viehmarkt 15, „zur Stadt Calcutta". [3335]

Ein Spezereigeschäft
am hiesigen Platze wird zu kaufen gesucht. Meldungen werden unter Z. J. 615 an Haasenstein und Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [4792]

Agenten-Gesuch.

Personen jeden Standes kann ein leicht abzusetzender Artikel, der weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse erfordert, gegen hohe Provision zum Wiederverkauf zugewiesen werden.

Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **H. R. 57** an die Expedition d. Bresl. Zeitung zur Beförderung franco einzusenden. [4542]

Ein fast neues elegantes Polyxander-Pianino, vorzüglichen Ton, ist Wegzugshalber Schuhbrücke 78 bei Loewy billig zu verkaufen. [3354]

---

1 neuer Polys.-Flügel, brillanter Bauart, berühmter Fabrik. Pianino's in allen Holzarten preismäßig bei B. Langenhahn, Neueweltstr. 5. [3009]

Betten [3328]

zu verkaufen Tauenzienstraße 73, 2 Tr.

Für Geschlechts- und Hautkranke.
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Treppe.



Pohl's Riesen-Futter-Runkel-Rüben,

pro preuß. Morgen 3—400 Ctr. nahrhafte, dauerhafte, sehr blattreiche Rüben gebend, als die ertragreichste und vorzüglichste aller Futter-Rüben vielfach prämiirt und von landwirthschaftlichen Lehranstalten empfohlen, verkauft als Züchter von eigener Ernte unter Garantie

pro Ctr. 45 Thlr.,
pro Pfd. 15 Sgr.

die Samen-Handlung von [4053]

Friedr. Gust. Pohl

in Breslau, Herrenstraße Nr. 5.
Ausführliche Cataloge stehen auf Verlangen franco zu Diensten.

Eine zwar schon gebrauchte, aber vollständig betriebsfähige

Bügel-Dampfmaschine

von 16″ Cylinder-Durchmesser und 27″ Hub nach Egells'scher Construction steht zum Verkauf auf Paulshütte b. Sohrau, Ober-Schlesien. [1452]

Ein Repositorium

nebst Ladentafel für ein Cigarren-Geschäft per 1. Juli c. zu verkaufen.
[3317] Albrechtsstraße 37.

Das Neueste
in
Herren-Wäsche-Confection,
insbesondere

Oberhemden,

deutsche, engl. und franz. **Kragen,**
do. **Manchetten,**
empfiehlt in grösster Auswahl

S. Graetzer, Ring 4.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei [4698]

H. Aufrichtig jun.,

Comptoir: Neuschestraße Nr. 42.

Zu Selterhallen

geeignet sind zwei zierlich gebaute große Gartenlauben zu verkaufen beim Portier Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 24. [3333]

Wagen-Verkauf.

Ein eleganter Vorstehplauwagen und zwei gebrauchte sind billig zu verkaufen Siebenhufenerstraße 1 bei A. Krusch. [3308]

Ein fast neuer Omnibus, ohne Langbaum, 6 Personen, vis-à-vis, sowie elegante neue Wagen bei C. Paul Wilding, Hummerei 43. [3348]
Auch kann ein Lehrling daselbst antreten.

Papier-Auction.

Am 22. April cr., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Locale der Amtsblatt-Redaction im Regierungs-Gebäude hier 5,33 Centner Schreibpapier und 3,64 Centner Druckpapier als Makulatur öffentlich meistbietend verkauft werden. [786]

Haupt-Lager
von [3214]
Wollsack-Leinwand
feingarnig und schwer billigst bei
Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestraße 41

Mosel-, Rhein- u. Rothwein

die Flasche von 7½ Sgr. an.
Ungarwein, herb u. süß, von 12½ Sgr. an,
Muscat-Lünel (süßer), à Fl. 9 Sgr.,
Süßer Sicilianerwein, à Fl. 11 Sgr.,
Champagner, à Fl. von 25 Sgr. an, [4507]
Echten Cognac, Rum, Arac,
sehr billig empfiehlt

A. Gonschior, Weidenstraße 22.

Zwei Rappstuten,

ohne Abzeichen, 7jährig, edle Race, flotte Gänger, sind wegen einer Reise, ebenso ein offener Wagen, bald zu verkaufen [3323]

Matthiasstraße Nr. 12.

20,000 □-Fuß

Kirschbaumfourniere, in sehr schöner und trockener Waare, liegen im Ganzen oder getheilt zu verkaufen bei J. Jurtzik, Tischlermeister in Ratibor. [1561]

Dom. Nieder-Mittel-Peilau bei Reichenbach i. Schl. stellt [1546]

180 Stück junges kernfettes Schafmerzvieh

zum Verkauf.

Asrach. Caviar

in feinster Prima-Qualität,
neue englische [4756]

Matjes-Heringe,

marinirten und geräucherten

Lachs u. Aal,
Blumenkohl,
Kiebitz-Eier,

eingesottene

Preiselbeeren

in Original-Kübeln und einzeln
empfiehlt

Gustav Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Eisenbahnschienen

zu Bauten, auch [3322]

40 Stück Säulen,

14¾ Fuß hoch, 6 Zoll Durchmesser,
und eine Partie

Plateaux-Wagen,

schmalspurig, auf Schienen gehend,
sowie

Grubenschienen

empfehle billigst.
Siegmund Landsberger,
Reuschestraße 45, im rothen Hause.

Die lang erwartete

Gothaer Cervelatwurst
und
Gothaer Zungenwurst

ist endlich eingetroffen, ebenso

Neue Matjes-Heringe,
Geräucherter Lachs,
Caviar,
Elbinger Neunaugen,
Russische Sardinen,
Kiebitz-Eier,
Stangen-Spargel,
Junge Schooten,
Elbinger Sahnkäse,
Parmesan-Käse,
Romadour,
Preiselbeeren
mit und ohne Zucker,
Senf- und Pfeffergurken,
Catharinen-Pflaumen
das Pfund 7 bis 15 Sgr.,
Französisches Backobst
das Pfund 6 und 7 Sgr.,
Timpe's Kraftgries } für kleine
Condensirte Milch } Kinder.
Messina-Apfelsinen,
Rhein- und Moselweine,
Bowlenweine
vorzüglich zu Frühlings-Bowlen das Quart 10 Sgr.,
Waldmeister,
täglich frisch. [4737]

Gebrüder Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Bestes Schweinefett,
das Pfund 6 Sgr.,
Feinen Tafel-Reis,
das Pfund 2 Sgr.,
bei 10 Pfund noch billiger.
Mar. Delicatess-Heringe,
Senf- u. saure Gurken
empfiehlt [3338]
Oswald Blumensaat,
Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Astrachaner Winter-Caviar,
mar. Gelee-Aal,
Räucher-Lachs
empfing und empfiehlt [4762]
Oscar Giesser,
Junkernstraße Nr. 33.

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt [1529]

einen Lehrling.

Persönliche Vorstellung unerläßlich.
Beuthen OS. H. Timendorfer jun.

Aecht engl. Porter
(double brown stout)
direct von Barklay, Perkins & Co. in London,
Aecht engl. Ale
in vorzüglicher Qualität und Mousseux
empfehlen [3358]
Schoenfelder & Co.,
Carlsplatz 3.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Einen evangelischen Lehrer,

tüchtig musikalisch, sucht sofort die Vorsteherin der höheren Töchterschule zu Czarnikau.
[1532] M. Schmidt.

Für 2 Kinder von 10 und 12 Jahren wird ein Hauslehrer gesucht.
Näheres zu erfragen bei Herrn J. Seelig, Schweidnitzer Straße Nr. 3.

Erzieherinnen,

tüchtig in Musik und Sprachen, finden Engagement durch Frau M. Rosenow, geb. Drugulin, Ring 29. [3313]

Eine gepr. Lehrerin ertheilt in allen Schulfächern, bes. fremden Sprachen, Unterricht. Gefl. Offerten unter W. R. 87 im Brfk. der Bresl. Zeit. [3307]

Eine geprüfte Lehrerin

für die Dauer der Badesaison in Landeck vom 1. Mai bis 1. October wird unter günstigen Bedingungen gesucht. Offerten beliebe man an Hofphotograph E. Voelkel, Neisse, zu senden. [4654]

Une famille distingué

desire engager une Bonne française.
S'adresser: Mm. Rosenow, née Drugulin, Ring 29. [3314]

Eine geübte Damenschneiderin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer Haus. Altbüßerstraße Nr. 41. [3344]

Ein Student, in der Lehrthätigkeit erfahren, wünscht in allen Gymnasialfächern Unterricht zu ertheilen. Gefl. Offert. G. B. 85 Exped. der Bresl. Zeit. erbeten. [3289]

Ein Gymnasiast, Ober-Secundaner, wünscht Stunden zu ertheilen. Gefl. Offerten sub Chiffre Z. 63 in den Brieft. der Bresl. Ztg. erbeten. [4614]

Eine Directrice

wird für ein Putzgeschäft in einer Provinzialstadt (2 Stunden von Breslau), unter günstigen Bedingungen bei freier Station zum sofortigen Antritt zu engagiren gesucht.
Näheres bei [3320]
H. L. Breslauer,
Schweidnitzerstraße 52.

Landwirthschafterin-Gesuch.

Zum baldigen Antritt suche ich eine Person reiferen Alters, welche befähigt ist, der Wirthschaft eines unverheiratheten Herrn vorzustehen eventuell eine größere Milchviehwirthschaft mit Erfolg zu leiten.
Meldungen mit Abschrift glaubwürdiger Atteste unter der Chiffre H. K. poste restante Liegnitz.

Annonce.

Für eine besteingeführte Leinen-Zwirnerei wird ein mit der Branche vertrauter

Vertreter

für ganz **Schlesien** und eventuell für **Rußland sofort zu engagiren gesucht.** [4768]

Tüchtige Leute wollen ihre Offerten unter Angabe von Referenzen an die Annoncen-Expedition von Bernh. Grüter, Breslau, Ring, Riemerzeile 18, sub Chiffre V. 10,368 adressiren.

Allen Stellesuchenden
empfiehlt sich zur schnellen und sicheren Erlangung eines Engagements, ohne Vorschußzahlungen, gegen billigste Provision das internationale Vermittelungs-Bureau von **August Froese** in Danzig. [4062]

Als Cassirer,

Kassenverwalter oder für ein ähnliches Zuverlässigkeit erforderndes Verhältniß sucht ein mit mehreren Branchen vertrauter, bestens empfohlener und cautionsfähiger Kaufmann in gesetztem Alter zum 1. Juli Stellung.
Offerten werden unter S. Nr. 9 an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Stellensuchende

junge Kaufleute aller Branchen können stets Engagements nachgewiesen erhalten durch
J. Guttmann's [4461]
merk. Nachw.-Gesch., Kattowitz O.-S.
Zur Rückfr. eine Marke beizufügen.

Zum baldigen Antritt, spätestens ab 1. Juni suche ich einen gewandten, auch im Rechnen geübten, wo möglich polnisch sprechenden [1537]

Protokollführer

gegen ein nach den Leistungen bis auf 400 Thlr. steigendes Jahrgehalt.
Gleiwitz Ob.-Schl. Kreidel, Special-Commissar.

Für ein in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens zu errichtendes Bank-Geschäft wird ein durchaus tüchtiger

Buchhalter,

der mit der Branche vollständig vertraut ist, zum **sofortigen** Antritt bei gutem Salair gesucht. [4684]
Gef. Offerten sub **Z. A. 607** durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten.

Ein junger Mann, Specerist sucht auf gute Referenzen gestützt Stellung im Comptoir oder als Expedient. [3267]
Gefl. Offerten werden unter H. 80 in der Exped. der Bresl. Ztg. entgegengenommen.

Das Stellenvermittelungs-Bureau von **Oscar Maennling in Potsdam** sucht für sogleich und später 4 Reisende, 3 Comptoiristen, 1 Aufseher, 2 Brenner, mehrere Verkäuferinnen, Wirthschafterinnen, 2 Bonnen und 1 Gesellschafterin, für größere Orte Deutschlands. [4621]
Die Herren Chefs ersuche höflichst, mir Vacanzen immer sogleich anzumelden. Kosten entstehen denselben nicht.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbebuchhandlung von Reinhold Kühn & Engelmann in Berlin, Leipziger Straße 14, werden gesucht: **35 Oeconomie-Beamte,** als Inspectoren, Rechnungsführer, Hof- und Feld-Verwalter, Geh. 80 bis 300 Thlr.; 4 unverheirathete Gärtner mit Geh. und Tant.; 11 tüchtige Brenner mit Geh. und Tant.; div. unverh. Förster; 7 Wirthschafterinnen Geh. 70—120 Thlr.; 3 Eleven f. gr. Güter.
Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung. [1574]

Ein junger Mann, bereits 4 Jahre in einem bedeutenden Posamentier-, Kurz- und Weißwaarengeschäft en gros & en detail thätig, noch activ, sucht per 1. Juli Stellung. Offerten beliebe man unter Chiffre F. 300 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Liegnitz zu richten. [4787]

Ein junger Mann, noch activ, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht in einem Manufacturwaaren-Geschäft per 1sten Juni oder 1. Juli c. anderweitige Stellung. Offerten werden unter O. P. 10 poste restante Oppeln erbeten. [3359]

Ein mit der Papier-Branche vollst. vertr. junger Mann mit schöner Handschr. sucht, gest. auf gute Zeugnisse, per 1. Juli c. Stellung in dieser Branche oder in einem Comptoir. Gef. Off. sub A. B. No. 83 nimmt die Exped. d. Bresl. Zeitung entgegen. [1576]

Für unser Eisen-, Stahl- und Messing-Waaren-Geschäft wird [1577]

ein Commis

zum baldigen Antritt gesucht.
J. A. Tillmanns Söhne, Görlitz.

Ein Weinküfer,

zuverlässig und insbesondere mit der Behandlung von Rothweinen vollkommen vertraut, wird zum baldigen Antritt gesucht durch

Paul Frohwein in Breslau.

Eine hiesige **Stabeisenhandlung** sucht 2 tüchtige, mit der Branche durchaus vertraute **Comptoiristen zu engagiren.** [4728]
Gef. ausführliche Offerten nebst Angabe der Gehaltsansprüche werden sub H 1165 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin, erbeten.

Gesucht wird für einen jungen Commis eine Stelle in einem Comptoir einer Fabrik oder in einem größeren Waaren-Geschäft.
Auf Gehalt die erste Zeit wenig oder gar nicht Anspruch, nur auf tüchtige Ausbildung.
Gefl. Offert C. D. 82 Briefk. der Bresl. Zeitung. [1575]

Ein Buchhalter in Stellung sucht noch zeitweise Beschäftigung. Offerten poste restante 1872 L. M. [3290]

Für mein Glas- und Porzellangeschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen jungen Mann, der mit der Buchführung vertraut ist. [1573]
Adolph Rose, vorm. W. Blumenreich in Beuthen OS.

Ein Commis, tüchtiger Verkäufer und Decorateur, sowie ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, finden sofort Stellung in dem Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft von [3292]

J. Ningo, Ohlauerstr. 80.

Ein Commis

mit der Band-, Weiß- und Wollwaaren-Branche vertraut, der polnischen Spache mächtig, wünscht mit bescheidenen Ansprüchen per 1. Mai Engagement. Beste Referenzen.
Offert. werden an Herrn L. Mandofsky, Breslau, Weidenstraße, erbeten. [3310]

Für Leinwand-Branche und Correspondenzen ist in meinem Geschäft eine Stelle vacant. [4743]

Eduard Seidel,
Grünberg i. Schl.

Für ein altes renommirtes Produkten-Geschäft wird ein umsichtiger Reisender gesucht — gesetzt an Jahren — dauernde Stellung, günstige Bedingungen. [3319]
P. Z., 53 poste rest. Breslau.

Einen tüchtigen [3195]

Uhrmacher-Gehilfen

sucht Moritz Apitzsch, Uhrmacher in Kattowitz OS.

Breslauer Börse vom 19. April 1873.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	104½ B.	—
do. Anleihe	4½	100⅜ B.	—
do. Anleihe	4	96½ B.	—
St.-Schuldsch.	3½	90 B	—
Präm.-A. v.55.	3½	127¾ B.	—
Bresl. St.-Obl	4	—	92 G.
do. do.	4½	99½ bz	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅞ B	—
Schles. Pfdbr.	3½	82⅔ bz G.	—
do. Lit. A.	4	93½ B.4½ %	—
do. Lit. C.	4	— [99¾ bz G	—
do. do.	4	—	—
do. Rustical	4	—	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95 B.	—
Posener do.	4	—	—
Prov.Hilfskass	4	—	—
Sod.-Cred.-Pf	4½	96 etbz B.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner. .	6	96⅝ B.	—
Bayer. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe .	5	—	62 B.
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak.OS.Pr.A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	66⅞ à7 bz	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	65 B.
do. 60er Loose	5	95¼ à½ bzB.	—
do. 64er	—	—	—
do. Crd.-Loose	—	—	99 G.
Poln. Pfandbr.	4	—	76⅝ B.
do. neue	5	—	76⅜ B.
do. Liqu.-Sch.	4	64½ B.	—
Russ. Bod. Cr. P	5	—	—
Türk. Anl. 65	5	—	53¼ B

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger . . .	4	116 B.	—
do. . . .	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	213¼ a14¼ bz	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn	5	126½ G	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freibrg. Prior.	4	90 B.	—
do. do.	4½	99 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91 G.	—
do. Lit. E.	3½	82¾ B.	—
do. Lit. F.	4½	100 B.	—
do. Lit. G.	4½	99 G.	—
do. Lit. H.	4½	99 G.	—
do. 1869	5	102¼ bzG.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	—
do (ehm. St.-A.)	4½	—	—
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	—
do. III.	4½	—	—
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	—
R. Oder-Ufer.	5	102¼ B.	—
do. St.-Prior.	5	124½ G.	—
Br.-Wrsch.do.	—	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	92 bz	—
do. Disconto-Bank.	4	114½ bz	—
do. Entrepot G.	—	91 bz	—
do. Maklerbk.	5	—	142½ à43½ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	105½ G.
do. Pv. Wchslb.	4	—	—
do. Wechslerb.	4	124 bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	93½ bz	—
do. Prod.-Bk.	5	—	—
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	—
Schles. Bank-Verein. . . .	4	152½ à3 bz B.	—
do. Bod.-Cred.	4	101 bz	—
do. Centralbk.	—	—	93 G.
do. Vereinsbk.	5	—	106 B.
Oest. Credit .	5	202¾ B.	pu202½ à⅞ à¾ b.
Wien. Unionb.	5	—	—

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	104 G.
Lombarden . .	5	116⅝ B.	pu116⅜ à⅝ bz
Mähr.-Schles.			—
Centr.-Prior.	5	I.82½ àII.80¾	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	205¾ B. [bz	—
Rumänen	5	46 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	85¼ G.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br.A.-G.f.Möb.	5	—	101½ B.
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenbau-Ges.	5	—	—
Donnersmarckhütte	5	—	—
Laurahütte. . .	5	251⅝ bz	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	150 B	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	—
do. Immobil. .	5	—	117 B. j 112B.
do. Lein.-Ind.	5	106¼ B.	—
do. Tuchfabr. .	5	104 G.	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	105½ B.	—
Vereingt. Oelf.	5		

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St.	—	—
Oest. Währ. . .	91¾ bz B.	—
Russ. Bnk.-Bil.	81⅜ a ⅝ bz	—

Wechsel-Course v. 18. April

Amsterd. 250fl.	kS.	140 bz B	—
do. 250 fl.	2M.	138¾ G.	—
Hambrg. 300M.	kS.	—	—
do. 300M	2M.	—	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20¼ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	91⅝ bz	—
do. do.	2M.	90¾ bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	ST.	81¼ B.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre		
Weizen weisser . . .	8	25	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—	6	20	—
do. gelber . . .	8	10	—	—	—	—	7	26	—	—	—	—	6	20	—
Roggen	5	29	—	—	—	—	5	22	—	—	—	—	5	10	—
Gerste	5	16	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5		—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	5	—	—	—	—	4	20	—	—	—	—	4	10	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	9	15	—	9	—	—	8	10	6
Winter-Rübsen	8	10	—	8	—	—	7	2	—
Sommer-Rübsen	8	7	6	7	7	6	6	7	—
Dotter	7	20	—	7	—	—	6	15	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	15	—

Heu 30—34 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 6⅔—8 Thlr. pro Schock à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 21. April

Roggen 56 Thlr., Weizen 85, Gerste 53, Hafer 45½
Raps 98, Rüböl 20⁵⁄₁₂, Spiritus 17⅔

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 17⅔ B., 17½ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles — Thlr. — Sgr. — Pf. B.
dito dito — „ — „ — „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.